This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

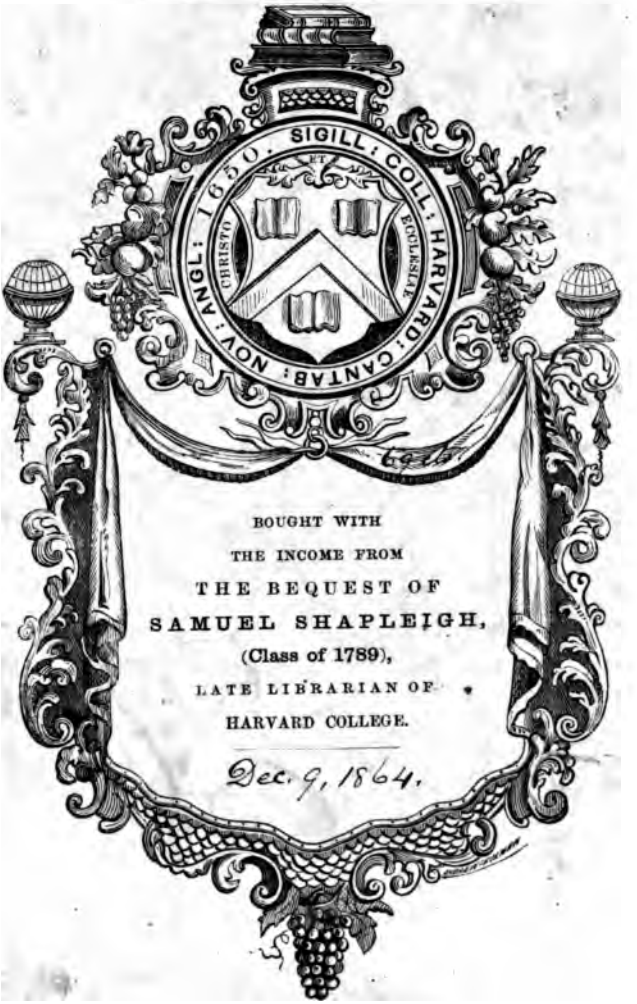
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

26264
14

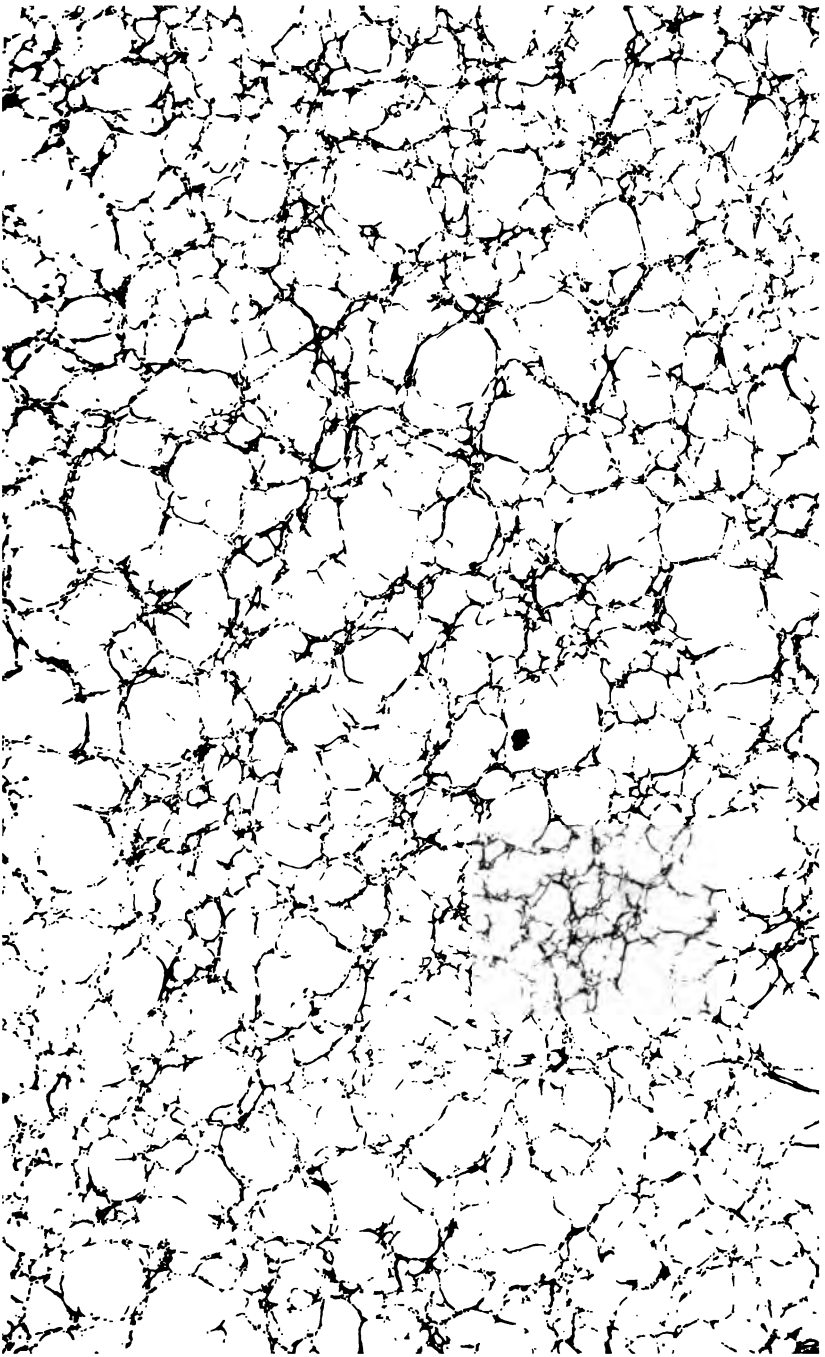
24 12 2

26264.14



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
SAMUEL SHAPLEIGH,
(Class of 1789),
LATE LIBRARIAN OF
HARVARD COLLEGE.

Dec. 9, 1864.



Wörterbüchlein

zum Volksthümlichen aus Schwaben

von

Anton Birlinger,
phil. Dr.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1862.

26264.14

1864, Dec. 9.
Shaplein Fund.
#0.69.

Nec ulli praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.
SENECA EPP. 64.

Mundart ist Teil der Eigenart eines Volksstammes. Wie dieser im Laufe der Zeit *wird*, und wenn zu einem größeren Ganzen herausgewachsen nicht im allgemeinen Wesen, aber vermöge der ihm eigenen Anlagen in einzelnen Richtungen nach Außen von der Gesammtheit des Volkes selber sich sondert, so ist auch dessen Mundart nicht gemacht, nicht Erzeugniß einer absichtlichen Tätigkeit, sondern mit dem Heraußtreten des Stammes *geworden* und neben Sitte, Recht und Glauben zum Dasein berechtigt. Schwindet des Stammes Mundart, so auch des Stammes Eigenart, deren Außdruck jene war. Ob das allmähliche Aufgen der deutschen Mundarten in einer allgemeinen ganz Deutschland umfaßenden Volkssprache, welche die Schriftsprache zum Vorbilde nimt und sich ihr zu nähern strebt, dem Vaterlande zu Nutz und Frommen gereichen werde, mag die Zeit beantworten. Ich beklage das allgemach um sich greifende Verschwimmen und Verwischen der Unterschide der Stämme in Deutschlands weiten Landen. Eß ist Unnatur und führt zum Niedergange. Was bisher als lebendiges Glied am deutschen Leibe sich gefühlt und geäußert hat, erstirbt als solches, weil seine Kraft von der Allgemeinheit, welche die Glieder nur umfaßen und verbinden soll, aufgesogen wird. Eß führt zur Auflösung in eine formlose breiige Masse, jeden Augenblick bereit, welcher Form immer sich zu schmiegen one Widerstand. Eß ligt hierin in der Tat eine Gefahr, um so größer, als der Deutsche von Haus auß mit der unglücklichen Anlage außgestattet ist Fremdem mit Zuvorkommenheit sich zu fügen, Eigengut zu unterschätzen.

Wie in so Manchem, scheidet sich Nord- und Süddeutschland auch durch die Sprache. An der vordersten Stelle tritt uns hier die *Lautverschiebung* entgegen, welche dort auf der ersten Stufe beharrt, hier zur zweiten vorgedrungen ist. Was ist dieses Vorrückens Ursache? *Lautverschiebung* ist *Bewegung*. Auß einer solchen, welche das Leben des Volkes in *allen* seinen Beziehungen

ergreift, muß die oberdeutſche Lautverſchiebung iren Urſprung ableiten. Eine wenn noch ſo großartige Umwälzung im Innern eines ſeßhaften Volkes mag aber gleichwol dieſe Erſcheinung nicht hervorrufen. Wie hätten die Sachſen, mehr denn ein Menſchenalter hindurch mit der geſammten Macht des Karolingiſchen Frankenreiches auf Leben und Tod im Kampfe ſtehend, zuletzt unterliegend und der Freiheit und den alten Göttern entſagend davon unberührt bleiben mögen? Zwei Einflüße erachte ich hier für maßgebend.

Was heute ſüddeutſch, war einſt, in den erſten Jahrhunderten unſerer Zeitrechnung, zumeiſt oſtgermaniſch. Von der Oſtſee zwiſchen Elbe und Weichſel zur Donau herauf und an das ſchwarze Meer hin war ein beſtändiges Hin- und Herwogen der Völker germaniſcher Zunge, bis ſie zur Ruhe gelangten in den römiſch-germaniſchen Provinzen. Dieſes lange, kampfbewegte Wandern dauerte auch zu einer Zeit noch fort, wo im Nordweſten ſchon längſt deutſche Völker feſte Wohnſtätten gefunden hatten.

Doch auch dieſes möchte für ſich nicht genügen, die zweite Lautverſchiebung zu erklären. Nicht darf außer Acht bleiben, daß die Süddeutſchen gerade das Bergland inne haben. Gebirgiger Boden mit ſeinem reinen ſcharfen Lufthimmel ſetzt die Bruſt ſeiner Bewohner ganz anders in Bewegung, als die flache feuchte Niederung gen das Meer hin und erzeugt an ſich ſchon eine kräftigere Außſprache. Wir finden heute noch, daß gegen die deutſche Alpengränze hin die Mundart immer rauher ſich geſtaltet, die Selblauter ſich verdoppeln und verdreifachen, die Kehllaute dem ungewohnten Ohre ganz unangenem werden.

Dem ſei indeſſen, wie ihm wolle, ſo iſt die zweite Lautverſchiebung auch in Oberdeutſchland nicht vollſtändig zum Durchbruche gekommen, ſondern in einzelnen Lauten zurückgeblieben. Nicht kann ich zwar die althochdeutſche Sprache, wie ſie uns in ſpärlichen Schriften aufbewart worden, zum Zeugniſſe aufrufen. Denn dieſe Denkmäler ſind eben nur ſchriftliche Aufzeichnungen der Gelerten, welche an der römiſchen Sprache ire Lererin namen und in der Mundart des Volkes erſt zu ſchreiben begannen. Eß iſt zu unterſuchen, nicht bloß, wie ſie die Laute der Volksſprache auffaßten, ſondern mehr noch, welchen Wert ſie den gewählten Zeichen oder Buchſtaben beizulegen beabſichtigten.

Man wird nicht behaupten wollen, daß dieſe Lautverrückung zu gleicher Zeit über alle Teile Süddeutſchlands ſich erſtreckt habe, und daß dann das Volk teilweiſe davon zurückgetreten ſei. Denn gegen das erſtere ſpricht ſchon der Umſtand, daß die althochdeutſchen Denkmäler ihre Sprache ſelbſt nicht gleichmäßig behandeln, bald Lautverſchiebung aufnemen, bald unterlaßen, überhaupt ein unſicheres Schwanken in Behandlung der ſtummen Laute kund geben. Dem Volke aber zumuten wollen, daß eß eine Tatſache in der Geſchichte ſeiner Sprache ſofort rückgängig mache, mit ſeiner Sprache gleichſam ein „Experiment“ vorneme, und was eß geſtern gewält, heute wieder aufgebe, hieße dem Volke ein Richteramt übertragen, wozu eß nach Ordnung der Natur weder befähigt noch berufen iſt. Eß mag zu Gerichte ſitzen über das, was ſeiner Mundart iſt und nicht, keinesweges aber darüber, wie eß dieſelbe fortan ändern wolle. Die Sprache wird nicht gemacht, ſie macht ſich ſelbſt naturgemäß. Wilmer wird man zugeben, daß der Lautverſchiebung die Entwickelung, ſo ſie gefunden, erſt nach und nach, in einem Gaue früher, im anderen ſpäter, hier voller, dort mangelhafter zu Teil geworden ſei, ſowie daß hiebei auch die verſchiedenen Mundarten ſelbſt größeren oder ſchwächeren Widerſtand entgegenſetzten, wenn gleich die gelerten Mönche, oft nicht einmal Landeseingeborne, immer aber unter ſich und auf große Entfernungen hin in ſtäter Verbindung bleibend, ein gemeinſames Althochdeutſch zu ſchaffen ſich berufen fülen mochten.

Ich neme die Begründung meines Satzes auß dem Volke. So weit mir Schwaben, Franken, Oberpfalz und Altbaiern bekannt geworden, habe ich gefunden, daß die erſte Reihe der ſtummen Buchſtaben, nämlich *b*, *g*, *d*, beſonders weich, ja weicher denn in Norddeutſchland, im Volke ausgeſprochen werde, daß dagegen aber die zweite Reihe, *p*, *k*, *t*, ſo rein wie ſie im Munde des Niederdeutſchen und Romanen liegen, weder gehört noch geſprochen werden kann. Der Oberdeutſche verdoppelt entweder die Laute *b*, *g*, *d*, um *p*, *k*, *t* außzuſprechen, oder aber er gelangt nur durch beſondere Anſtrengung zu einem gehauchten Laute, der dem norddeutſchen nicht von ferne gleicht, wol aber einem *bbh*, *ggh*, *ddh*.

Kurz geſagt, der Oberdeutſche hat kein echtes *p*, *k*, *t*. Dieſe Erſcheinung iſt allerdings auffallend und verdient näher gewürdigt zu werden. Ich ſelber kann vorerſt den Grund hievon nur darin finden, daß der Oberdeutſche den Uebergang von *p*, *k*, *t* in die dritte Reihe, und jenen von der dritten Reihe

in die erſte leicht und früher vollzog, während im das Vorrücken von *b*, *g*, *d* in *p*, *k*, *t* ſchwerer fiel, und das eben als dieſes ſich vollziehen ſollte, mit eintretender Ruhe im Volksleben auch die Lautverſchiebung ſtille ſtund. Doch entſage ich gerne dieſer Anſicht, ſo ich eines Beßern belert werde. Nur wird man dann zu erörtern haben, wie eß gekommen, daß althochdeutſches *kepan*, *peran*, *liokan*, *stikan*, *salpon*, *heffan*, *denchan* u. ſ. w. im Volksmunde wieder zu *geben*, *beren*, *ligen*, *steigen*, *salben*, *haben*, *denken* u. ſ. w. werden konnte. Wenn das Mittelhochdeutſche teilweiſe von der zweiten Lautverſchiebung zurücktrat, ſo wird man den Gründ, der hier in der Mitte ligt, nicht auch dem Volke unterſtellen dürfen. Denn dieſes blieb der künſtlichen Sprache ſeiner Minne- und Meiſterſänger eben ſo fremd, als bis iezt dem Neuhochdeutſchen, welches drei Jarhunderte brauchte, um Gemeingut der gebildeten Stände Deutſchlands, um Sprache der Wiſſenſchaft zu werden. Wo immer ſich eine Schriftſprache bildet, an die Stelle mündlicher Ueberlieferung ſchriftliche Aufzeichnung tritt, eine fremde, gebildetere Sprache als Vorbild dient, verfällt die Volksſprache den Feſſeln wiſſenſchaftlicher Geſetze und eß tritt die bekannte Scheidung ein. Der gebildete Teil des Volkes wird anders ſprechen als die Menge, die bei irer **lingua rustica** oder **vulgaris** verharret. So in Griechenland und Rom, ſo auch bei uns.

Doch bleibt der lezteren immer der Vorzug höheren Alters, größerer Reinheit, der Natürlichkeit. Sie bleibt immer kurz, lebendig, bildſam, kräftig, volltönend und bewart einen Reichtum an einheimiſchen Wörtern, welcher der gelerten Sprache, die ſich hochmütig auß der Fremde neue Zufur holt, längſt abhanden gekommen iſt. Sie iſt immer Außdruck des Volkes ſelbſt, ſein Bild.

Dieſen Wert der Volksſprache, der Mundarten, für Geſchichte, Sprachwiſſenſchaft und Altertumskunde hat zu guter Stunde die k. wirtembergiſche Staatsregierung erkannt, und dem Profeſſor Dr. v. Keller zu Tübingen, einem Gelerten von achtungswertem Namen, bei ſeiner wiſſenſchaftlichen Arbeit über die Mundarten des Königreiches Wirtemberg Hilfsmittel zu Handen geſtellt, welche die mühevolle aber ſich lonende Arbeit erleichtern mögen.

Eß war daher eigentlich kein dringendes Bedürfniß, meinem „Volkstümlichen aus Schwaben“ ein Verzeichnis der darin vorkommenden mundartlichen Wörter und irer Bedeutung beizugeben. Gleichwol konnte ich mich nicht ent-

halten, zur Ergänzung ein solches anzufertigen. Es mag als Vorarbeit gelten, als bescheidener Versuch, und wird hoffentlich weder dem Manne des Faches, noch dem Freunde des Volkes als unangeneme Zugabe erscheinen. Ich sammle schon jarelang zu einem Wortschatze der wirtembergischen Mundarten, und bin so glücklich einen überauß reichen Stoff vor mir zu haben. Die Veröffentlichung desselben muß ich indessen auf spätere Zeit verweisen, da mich die Vollendung meiner Studien über altdeutsche Mundarten in München, sowie die Benützung der dortigen Staatsbibliothek zurückhält.

Benüzt habe ich:

Schmid, J. Chr. v., Schwäbisches Wörterbuch u. s. w. Stuttgart 1831.
Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. Vier Bände. 1827—37. Dazu noch Zaupser und v. Delling.
— Grammatik („die Mundarten Bayerns"). München 1821.
Grimm, Wörterbuch.
— Grammatik.
Tobler, Titus, Appenzellischer Sprachschaz. Zürich 1837.
Weinhold, Karl, Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. 1855.
— Dialektforschung. Wien 1853.
Frommann, Dr. G. K., die deütschen Mundarten I. —VI. Bd.
Lexer, Mathias, Kärntisches Wörterbuch. Leipzig 1862.
Benecke-Müller-Zarncke, Mittelhochdeütsches Wörterbuch. 1854 ff. Mhd. Wb. geschriben.
Wackernagels Wörterbuch. 4. Ausgabe 1861.
Ziemann, mittelhochdeütsches Wörterbuch. 1838.
Weigand, F. L. K., deütsches Wörterbuch. I. Bd. 1857. II. Bd. L—Nabau. 1861.
Stalder, Versuch eines schweiz. Idiotikons. Zwei Bände. Aarau 1812.
Frisch, deütsch-lat. Wörterbuch. Zwei Bände. Berlin 1741.
Rizner, Th. A., Handwörterbuch der deütschen Sprache. Zwei Bände. Sulzbach 1830.
Schröer, Beiträge zu einem Wörterbuche der deütschen Mundarten im Ungarischen Berglande. 1858.
Legende der Heiligen von 1439. 113 Bl. Fol. Pap. Hdsch. München.

Cod. germ. 257. „hât ez geschribn ain brûder von Bebenhûsen. Anfang St. Andreas, Schluß St. Catharina.

Augsburger Stadtrecht nach dem Original 1276. K. Reichsarchiv München. Fol. Perg. Handschr.

Vocabularius optimus von Wackernagel. Basel 1847.

Vocabularius ex quo.

Vocabularius Predicantium.

Graff, althochdeütscher Sprachschaz. Sechs Bände. Berlin 1834—42.

Lautlehre der Mundart von Rottweil und Umgegend von F. Lauchert, Prof. am obern Gymnasium (Programm) 1855. Gedruckt bei M. Rotschild. 20 S. 4°.

Ueber den Ursprung der deütschen Ortsnamen zunächst um Stuttgart von Albert Schott, Prof. der deütschen Sprache und Literatur. Programm 1843. Stuttgart, Gebrüder Mäntler. 44 S. 4°.

F. Pfeiffers Ausgaben von Jeroschin, K. v. Megenberg. I. Bd. Mystiker.

Uhland, Volkslieder. Zwei Teile. 1844.

Reyscher, Dr. A. L., Wirtembergische Gesezessammlung.

— Sammlung altwirtembergischer Statutarrechte. Tübingen, Fues 1834.

Von Haupts Zeitschrift besonders Bd. VI. und IX. mit den Glossen.

Mone's Quellensamml. zwei Bände und Band 1—7 der Oberrhein. Zeitschr.

Biberacher Chronik 4°. Ms. 17. Jahrh.

Mülheimer (a. D.) Pfarrurbar, 17. Jahrh. Ms. Fol.

Kißlegger Klosterrodel 4°. 17. Jahrh. Ms.

Jura Controversa. Zwei Bände. Akten, Copien von Urkunden der Fürstemb. Nellenburgischen und Wirtemberg. Herrschaften in der Tuttling. Oberamtsregistratur 1400—1700.

Chronik der vormals kaiserl. königl. freien Reichsstadt Biberach, verfaßt von Ostermaier 1851. Selbstverlag. Darin die Pflummern'schen Annalen.

Geschichte der Frei- und Reichsstadt Rottweil von H. Rukgaber. 1836—38. Zwei Bände.

Eben, Versuch einer Geschichte der Stadt Ravensburg. Zwei Bände. 1830.

A.

1) Dem gothiſchen und althochd. ă entſpricht ſchwäbiſches kurzes a, mit der Abweichung, daß die ſchwäbiſche Mundart gerne den Laut gedent ausſpricht. Vor dem einfachen Mitlaute iſt die Denung ſtärker als vor dem doppelten, vor oder nach dem flüßigen n verſteht ſie ſich von ſelbſt: der Naſenlaut dent.

Vor dem einfachen Mitlaute: nāmə I. 193, 304. 6. krātəweiblə I. 60, 78. hās, oṣterhās II. 81, 103. pfādər (Vater) I. 8, 7. wāgəlai (Wagen) I. 15 Anmerk. wādə II. 370. rāzəfeitig I. 120. 1. 2. u. ſ. w.

Gewiſſe Gegenden zeichnen ſich durch übermäßige Denung auß, wie z. B. Gmünd u. ſ. w. Andere, wie Rotweil, Tuttlingen, die Baar, denen faſt nie und ſprechen a in Tag, Haſe, Wagen ganz kurz; eß iſt diß aber nichts weiter, als eine vom andern Schwaben abweichende urſprüngliche alte Schärfung des *s* und *g*.

Vor dem doppelten Mitlaute: hārtwald, hārtweible I. 64, 86. pflātschə I. 129, 194. zāmsərlə I. 130, Anmerk. 1. wārglətẽ I. 192, 304. 4. fāsnət II. 45, 59 u. ſ. w.

Vor oder nach dem flüßigen n: zaˆ (Zahn) I. 339, 570. kaˆ (kan), ſehr oft im Volkstüml.; taˆ, taˆhald I. 105, 149. 'naˆ (hinan) I. 308. a. a. O. 132, Anm. 2. naˆs, langnaˆs I. 249, 391 u. ſ. w. — Vgl. den altnord. Sprachgebrauch Gramm. I. ³, 373. Lauchert, Rotw. Lautlehre S. 3 ff.

Der merkbare Denung des urſprüngl. ă (von e, i, o, u gilt daſſelbe) begegnet uns in Folge Außfallens gewiſſer Mitlaute wie *r, b, g*.

r fällt auß, *a* wird gedent: kāz (Liechtkarz) I. 53. mādərmäte (Martin) I. 68, 94. mātisberger II. 101. māder II. 12, Anmerk. 1. u. S. 119. Ferner Stellen I. 68, 94. 295, 465. 321, 517. 331, 554. 381, 604. 2. u. ſ. w.

b fällt auß: dazu gehören die mit dem Vorwort „*ab*“ zuſammengeſezten Zeitwörter; ālāt (Ablaßen) II. 358. āsezə I. 332, 556. ā I. 188, 297. 1. u. ſ. w. — Ich weiß nicht, ob ſich in einigen Fällen das alte Vorwort *ar* = ex noch im gedenten a erhalten hat. Gramm. I³. 91.

g und *h* fallen auß: schlā I. 211, 321. 1. nāt (Nacht) II. 159. 8. Ennədā I. 413. 2. Im Mhd. haben wir tâlang für taglang u. ſ. w.

Etwaß Aehnliches hat der altſächſiſche und angelſächſiſche Sprachgebrauch; *n* fällt auß und *a* wird gedent.

2) Dem gothiſchen e, ahd. â entſpricht ſchwäbiſches å, eine zwiſchen a und o ſchwebende gedente Außſprache, was die elſäßiſch-alamanniſchen Denkmäler ſchon in der beßern mhd. Zeit beurkunden, indem ſie o dafür ſchreiben; die ſchwäb. Denkmäler vom 14. bis 18. Jahrhundert haben oft au (Raut — Råt); Wåg (goth. vegs) I. 15, Anmerk. Das im Volkstümlichen ſo oft gebrauchte mal für einmal heißt durchauß mål (mel); das mhd. Jâkob lautet ſchwäb. Jåkel, I. 17, 18. 31, 38. Mås I. 66, 89. Håkəma˜ I. 132, 200. Mål I. 195, 308. Klås ſieh K. Råbis I. 408 ff. 635. då I. 328, 543. ſchlåfſt I. 478. 1. må für mâ — und diſes für wâ (hvar); Hårə I. 489. 53. jå II. 113, 142. Jår II. 116. Frâsz II. 113, 143. (frâzheit — elſäß. Legd. v. 1362) nâchē — nach (nehva) II. 147. dårauss II. 34, 55. dåhëər II. 117. brâtə II. 125. åbət II. 142. 8; das ahd. Stâr (Gramm. I³. 168) lautet Står (Stohrengüetle) II. 184, 181. u. ſ. w. Die Baar mit Allgäu und Oberpfalz haben dafür ao: aobət, spaot II. 157.

Den zuſammengezogenen ſpät althochd. und mhd. Formen stât, lât, gât, hât entſpricht ſchwäb. å: hât I. 8, 7. 11, 9. 124, 181. 2. 211, 321. 1. 339, 570. II. 61. 51, 65. 118. gât I. 94, 128. 211, 321. (der Stamm ga mit an wird gaan — gân).

Vor *n* (u. *m*) lautet å wie das franz. „*on*“ *mo˜* (mâne) I. 189, 293. 448, 673. Niederſchwaben.

â mit folgendem *n* lautet wie *au˜* (əo˜) əo˜səlig, ſieh *A.* âləo˜ (ablaßen) II. 358. Kapləo˜ (Kaplân) II. 212. IX. Daher Gəo˜s (Gans) II. 374. Məo˜ (Mâne) I. 448, 673. dəo˜ (getân) I. 448, 672. gləo˜ a. a. O. — gəo˜ I. 464, 674. Oberſchwäb.

Häufig iſt die Abſchwächung des ă zu ə, Laurədâl I. 6, 6a. Kapfeirə I. 16, 16. Wolfərt, Rokərt (Rokenhart) I. 19, 20. u. 63. Anmerk. ûjə I. 195, 308. 2. blåtərə (ahd. blâtara) I. 196, 309. Hieher gehören die Endungen ah, ach = Waſſer: Sechtə (Sechtach) I. 390. Bibərə (Biberach) II. 373. Dazu dərfür I. 339, 570. mə (man) I. 459. 2. Adəm II. 51, 65.

a zu o = niemon II. 457. Gramm. I. 2, 79.

ă zu i, Mentig ſieh Aftermentig.

Falſches å in pfåtər = pater noster II. 376.

å für au, Schlâfe (Schlaufe) I. 439, 100. — 69, 95. — 219, 335. Frâ II. 98. Fräle (fränk.) I. 74.

Abdanken, ſieh das Wort im Sachbeſtande. Grimm Wb. I. 19.

Abdecken, *einem gefallenen Thiere das Fell, die Decke abziehen, schinden*, daher Schinder, auch Kleemeiſter, Waſenmeiſter II. 240, 2. Grimm Wb. I. 19 ff.

Aberr, ein *Hexenname* I. 508.

Ablaß, der, II. 419, 369. **Ablos**, II. 466. **Apliß**, das, in der Redeweiſe „mit əmm Apliss gəo˜“ = *den Priester, so*

dem Sterbenden die Wegzehrung bringt, begleiten unter Gebet, worauf die Kirche einen Ablass verleiht. Ehedem überall, jetzt seltener bräuchig II. 420, 369.

Ablösung, die, Name der Kapelle, in welcher die *Kreuzablösung* des Heilandes bildlich, besonders als *Altarbild* dargestellt ist. II. 73, 87.

Abnehmend, im, = *im abnehmenden Monde* I. 487, 34.

Abstehn wie hochdeutsch = *in Fäulniss, Moder übergehen* I. 280. Grimm Wb. I. 129.

Ach in *Birkach* u. s. w. I. 116, 171. *ahi* an Namen von Bäumen und Sträuchern, bezeichnet den Ort, wo sie in Menge beisammen stehen, lat. -etum z. B. *boumahi* = arboretum, *birckahi*, sonst auch der Endung „icht" in Dikicht, Staudicht entsprechend. In späten deutschen Denkmälern gehen *ahi* und *ach, ah, aha* = Wasser (Aachthal u. s. w.) in einander über. Graff I. 111, Albert Schott, Ortsnamen 15. M. Lexer Wb. 2. Schm. I. 16 und Gramm. § 1028.

Achter, der, = *ein alter Bauerntanz* I. 444, 666. Ob vom Takte oder der Form des Achters so benannt? Es gab auch einen Sibner.

After in *Afterbossen* = *schlechte Possen* I. 343. Aftermentig sieh M. Goth. afar (nach); nord. eftir; ahd. aftar; mhd. after. Grimm Wb. I. 185. Schmell. I. 34.

Aißen, der, (spr. åəssə) = *Eiterbeule* I. 484, 15. 485, 20. Das Wort steht zu dem ahd. eit = *Feuer; αἴθειν = brennen.* Oberschwäbisch wie oberpfälzisch Oiß = Aißen. Ob Aiß und Eiter desselben Stammes? Ich möchte nicht zweifeln. In der Oberpfalz heißen die kleinen Aißlein *Hizwimmerln* = schwäb. Seirlen oder Suirlen = pustulae.

Akental, das, oder Aggental I. 60, 78. Die gleichlautenden Flur- und Waldbenennungen in der Schweiz, wie *Akhenbühl, Ackhental* (s. Argovia I. 102. 103) weisen auf römische Wasserleitungen, aquae ductus, hin. Das Ackental bei Seitingen und Wurmlingen ligt am röm. vallum Conciense = Konzenberg. Rixner I. 7 b. Akt = *Abzugsgraben.* Akten = *das Wasser durch A. leiten.*

Aktieren, Akotieren = *accordieren* II. 118; „noch auf ein Jahr mit dem Tod aktieren," sagt man scherzend, wenn der Kranke sich wieder erholt hat, aber auß Altersschwäche es doch nicht zu lange mer treibt.

Alant, der, *Lehenshofname* II. 183, 180 = *Leuciscus dobula Valanc;* in der obern Donaugegend bei Sigmaringen, Scheer, Riedlingen Alet Alət genannt, mit Ausfall des n (s. unter der Lautlehre von N: 2) mhd. alant, alent. Mhd. Wb. I. 17 = capito, was ein anderer Name des Alants ist (unser Dickkopf). Vgl. Lauchert, Rotweil. Lautlehre S. 15. (altsächs. alund; ahd. alunt) Graff I. 241. Grimm Wb. I. 200.

Albeg 1) in örtlicher Bedeutung = *überall;* 2) zeitlich = *immer* II. 206, 217; die mhd. Formen allewec, alwec, alwege mhd. Wb. III. 637. Gramm. III. 140. Schmell. I. 42. Noch in alten Gebeten erhalten wie „jezt und allweg" engl. always. Ueber die Verhärtung des w zu b s. Lautlehre des W.

Allerärgſt, der, = der *Antichrist* I. 180, 281.

All-Loßer, der, der hl. *Dreikönigstag als der Haupttag der Losstage* I. 470, 696. Goth. hláuts msc.; ahd. hloz; altnord. hlutr = Loß.

Alt, „Alte" = *Weib, Ehefrau, Mutter* im traulichen Geſpräche; nicht ſelten ſpöttiſch II. 113, 142. Grimm Wb. I. 265. Lexer 5.

„Alte Weiber und Enten" Redensart ſ. unter ſchnabern.

Altweiberzunge häufig.

Altwaſſer, ungemein häufig = *Nebenwasser* der Donau, des Neckars I. 384, 612. Alt- in *Burgnamen* I. 96, 134.

Amt, das (goth. andbahti), = *feierliche hl. Messe*, missa cantata = sacrificium. Vgl. meine Anm. zu J. Friſchlins Hohenzoll. Hochzeit 1860 S. 132 und 133. Friſch I. 24 b. *Ampt der Mess* II. 414. *Seelenampt* a. a. O. und 418, 365. *Lob-* und *Seelambt* II. 37 Anm. II. 414. *Amt für Sünder* II. 418, 365. *Bischöfl. Amt* II. 310. *Blutamt* = die missa cantata am ſog. Blutfreitag in Weingarten II. 268. *Bluthochamt* II. 259. *Hochämter* I. 300, 475. Jeroſchin: hômesse. Lexer Wb. 6: âmp.

Anbinden, *ein Kalb, um es abzugewöhnen* I. 121, 178. 6. a. a. O. 188, 297. 5. Oberpfälz. *zurückhängen, -binden.*

Andrehet, die, = *vollangesponnene Spindel* II. 435, 392. Grimm Wb. I. 316: *Andrehe* = *halbbesponnene Spindel;* eine ſolche heißt in der Rottenburger Gegend Knipfele.

Anger I. 234 Anm. 2. = *Grasplaz, Wiesenplaz.* Schindanger I. 288, 452. Friſch I. 28 b. ahd. angar Graff I. 350. Grimm Wb. I. 348. Mhd. Wb. I. 45 b.; altnord. engi. Lexer Wb. 7.

Angten, die, Mehrzahl = *der Abfall vom Werg* u. ſ. w. ſiehe ëəgəmə II. 430, 387. Agnen bei Friſch I. 14 b. c. Grimm hat die Form „Angeln" nicht. Goth. gibt es ein ahana; ahd. agana; mhd. agene, agele; ſchweiz. ageln. In Ehingen a. D. åkəmə.

Anklopfet, die, = 1) *Neüjartrinkgeld*, 2) *das Ansingen herumziehender Kinderhaufen in der Neujareszeit* II. 13, 26. Ein Lied heißt z. B.:

Anklopfa Hämmerle
S' Brot ligt im Kämmerle;
S' Meſſer ligt derneben
Wollen mir was geben!
Apfel 'rauß! Birnen 'rauß!
Gehn hinein in's ander Haus.

Ein anderes ſolches Lied bei Meier Sag. S. 530. — Die Endung „et" möchte wol wie in *Andrehet* u. ſ. w. in gewiſſen Fällen dem goth. *ilha* ahd. *ida* entſprechen. Gramm. II. 242, 246. Grimm im Wb. hat dieſes rein mundartliche Wort nicht. Vgl. Haltaus 142. Friſch II. 524 c.

Antrech (ândrëch), der II. 184, 181, gebildet wie Gänſerich, Täuberich, ahd. anut = Ente, lat. anas, -tis. Davon antrecho Graff I. 336, nord. andriki. Gramm. II. 516. Grimm Wb I. 502. Weigand Wb. I. 293. Frommann's Ztſchrft IV. 316. Ich erinnere an das goth. reiks.

Appel = *Apollonia* I. 417, 640. In Zuſammenſetzungen kommt als Schimpfwort *Appel* vor: *Schmotzappel*, *Drekappel* (Rottenb. Gegend), *Kehlappel* (Allgäu) = *du allerabscheulichste!* Schmell. I. 88. Stalder I. 109. Frommann, Zeitſchr. IV. 108. 35.

Aprill, ſpr. Aprellə. *Aprillennarr*, *-bok*, *-kalb*, „*in den A. schicken*“ II. 93, 122. Grimm Wb. I. 538. Lexer Wb. 8. Gramm. I. 682.

Arau, der, = *arum maculatum* I. 491, 9. Bei Grimm iſt das Wort nicht.

Arnanc, Ortsname, heute *Arnach* bei Kißlegg I. 410 Anm. und 412. Ein Beiſpil von Verderbniß der Ortsnamen; anc = wanc, wang. Vgl. das Wort wang. **Arnwang**, **Arinanc** Wirtemb. Urkdbch. I. 267 vom J. 1043.

Arſch = *das stumpfe Ende des Eies* II. 85, 111. Sieh Spiz. Schmid Wb. 28.

Aſch, der, = *Salmo thymallus*, eine Fiſchart, Lehenshofname. Grimm Wb. I. 578. Falſch iſt der plur. Aeſche wie Wölfe für Wolfe. Ahd. *asco*, mhd. *asche*. Oder berut dis mundartliche Äſche auf einer andern alten Form?

Aß, oberpfälz. as, engl. as für *als*, dann auch für *dass*, *weil*, *oft* (âsəwarm, âsəkalt), vgl. Weinhold Wb. 7 a. Dialectforſchung S. 65.

Aette, der, = *Vater* I. 443. Goth. atta, ahd. atto, mhd. atte. Friſch I. 39 a. und b. Grimm, Wb. I. 595 = Atti.

Attichbeer, die, = *Sambucus ebulus* L. **Attich** = *Flider*; ahd. atuh und atah, lat. acte. **-Beere** = *baccae ebuli*. Friſch I. 39 b. a. a. O. 10 b. Grimm Wb. I. 595.

Aufdingung II. 429 Anm. Vgl. Grimm Wb. I. 633.

Auffänger, die, = *die den Brautzug aufhaltenden Buben*; oberpfälz. Schnürer II. 394, 338. Das Zeitwort auffangen. Grimm gedenkt dieſer Bedeutung nicht.

Aufmachen = *aufspilen*, ſ. unter machen. Grimm Wb. I. 689.

Aufſagen = *die Fehler vorhalten*, *aufmuzen*, ein Faſnachtsbrauch. II. 42 u. ſ. w.

Aufziehen 1) *zum Tanze*, 2) *neken*, *sticheln* II. 349 I. 459 1. Grimm Wb. I. 784, 10.

Au˝gləe˝ṣtər, das, = *Gespenst*, *das Lärm macht* I. 33, 40. Die ſchwäb. Außſprache ließe auf ein glenster raten, das aber wie Jeroſchin's glinsteren, mhd. = micare, *sprühen*, iſt. Ich halte eß zu galstern, gelstern = ſchreien, von Zauberern, das wieder zu begalen ſteht, und vermute eine Umſezung glastern, glestern. In Ehingen a. D. ga˝loi˝ṣter = scintilla.

Aumelbeerbaum, *Lehenshofname* II. 184, 182. Grimm Wb. I. 279: Ammelbeere. Friſch I. 23 a. bringt auß dem Vetus Vocabularium von 1482: *Ambrell*, *Amelper* u. ſ. w. *Ambrellenbaum*; *Amarillen* werden die großen roten ſäuerlichen Kirſchen genannt, prunus cerasus caproniana L. = Frühweichſel bei Schmell. I. 53.

Au˝selig, au˝serig (-ʊʊ) = *sinnenverwirrt*, *halb unsinnig* II. 43, 59. 291, 288. Au˝ oder beſſer geſchriben əo˝ deutet auf à mit folgendem n: əo˝ (ane), məo˝ (màne), gəo˝ (gàn), stəo˝ (stàn), ləo˝ (làn). Gebildet iſt das Wort wie ânelich =

ähnlich, anafesti. Gramm. II. 711. Schmell. III. 223 hat Anfeligkeit. aŭsərig (Böhmenkirch) = morosus.

Außelauf, der, = *Besuch zur Feierzeit*, das oberpfälz. huzagehn II. 436, 393.

Außplazen = *aussreiten auf den Plaz beim Pfingstritte* II. 136. Grimm Wb. I. 924.

B. P.

B steht in schwäbischer Mundart genau gothischem b gegenüber und unterligt nicht der lezten Lautverschiebung in p. Das Gothische hat selbst nur wenig p; im Anlaute, außer bei entlenten Wörtern, gar keines. Eß drängt sich die Frage auf, wie dieses gekommen. Nicht kann man annemen, daß die Mundart zwar dieses Vorschreiten in p nicht gehabt, aber wieder zurückgezogen habe. Eß ligt vilmer näher der Mundart des Volkes diese Verschiebung gar nicht zuzuerkennen und sie lediglich der Schriftsprache alter und mittlerer Zeit anheim zu stellen. Der Schwabe wie der Süddeutsche überhaupt, vermag den Laut des p, wie ihn der Norddeutsche und die Romanen haben, gar nicht wiederzugeben. Will er p außsprechen, so tut er eß nur mit eigentümlicher Anstrengung, um nicht mit einem starken Hauch zu enden, gleich als wollte er bei pf anlangen.

1) Der Laut des schwäbischen b ist ein dreifacher: a) ganz sanft = w zwischen 2 Selbstlauten; b) der natürliche des hochdeutschen b, oder endlich c) der geschärfte, welcher durch Verdoppelung angezeigt wird und in der Regel hochdeutsches p vertritt. — Zu a: habən = Haber, Ebingen Ortsname, eəbə = eben; nëəbət, Wëəbər, Lëəbə, Grëəbə (Korb) u. s. w. Zu b: Bûə = Bube; Bernbühl, Bernburg ꝛc., Beafasen (Bafesen), abe = hinab u. s. w. Bröselisbicker I. 459, 1. Zu c: Balmesel (Palmesel) II. 75, 92; Bobbele (Popele) I. 47, 61 ff.; Brägeln (prägeln) II. 322; Blazmeister II. 127; Bräg (Präge, Gepräge) II. 39; Bräschneck (Präsenek) II. 227, 346; Budl (Pudel) I. 94, 128; Belz (Pelz) I. 80, 111; Tribbeln I. 51, 65; Trabbeln I. 58, 75; Hibblein (Hipplein) I. 63, 82; Schobben I. 56, 89; Rabben I. 124, 181; Jubbe I. 290, 456 u. s. w.

2) b fällt auß: a) als Inlaut: Bue (bûə) = Bube II. 95, 195. Wëərəwâg für Werbenwâg, s. das Wort I. 15 Anm. u. s. w. b) Als Außlaut in Umstandswörtern, welche onehin im Volksmunde starken Veränderungen und Zusammenziehungen unterligen, wodurch die Verlängerung oder vilmer Denung des vorgehenden Selbstlautes bewirkt wird: â = ab II. 186, 130; âsezə I. 332, 556 u. s. w.;

drâ = daran II. 117; râ II. 104 (herab); nâ = hinab II. 61 und 104 u. ſ. w. Ferner in Zeitwörtern: i gi, du geist, ëər geit; miər gend, iər gend, se (siə) gend; Mittelwort gə-ə oder gëə = geben, gegeben. Imperat. gi = gib. So ſchon im Mhd.

3) w iſt zu b verdichtet in ebbiss = etwas, etwiß II. 332. I. 451, 681. II. 216, 228. Schellenbergen = ſchellwerken = *in Fusseisen, Schellen geheissen, arbeiten müssen, Frondienste tun müssen.* Sieh unter dem Worte albeg = alweg, in Horb für Horwe u. ſ. w. Tübingen für Tuwingen. In mhd. Denkmälern dieſer Zeit liſt man gar oft b für w, und manche Mundarten ſprechen noch durchweg b für w, wie die deutſchen Gemeinden in den Venedigər Alpen.

4) b wechſelt mit m: Kolbaneſenbüchlein für Kolman's (Zauber-) Büchlein I. 325, 528.

Babbalâ! in der Kinderſprache = *alles fort, nichts mehr da!* I. 25, 27. In München ſagt man Babbela -ba oder -bap. Iſt es das franzöſiſche verdoppelte pas mit der in der Kinderſprache üblichen Verkleinerungsſilbe am Ende oder là? Schmid 34.

Babeles-buəbə, ein Stichelname I. 460. Babelis-Kinder, -Buben hießen die ſog. Rothenacker Separatiſten, die zu Anfang dieſes Jarhunderts Napoleon als den großen Erneuerer der Menſchheit anſahen und von im den Sturz der Babel, d. h. der katholiſchen Kirche erwarteten. Sie hatten Güter- und Weibergemeinſchaft. In der Laupheimer Gegend heißt Babeles-buə ein nichtsnuziger Burſche.

Bachet = 1) *grosses Backen* im Backofen, um auf einmal eine ſolche Zahl Brotlaibe zu erhalten, daß ſie im Hausweſen für längere Zeit, oft 2—4 Wochen zureicht I. 494, 14. Vgl. Schmell. I. 144. Oberpfälz. die Beck. Konrad v. Megenberg bachad = Weck. 172, 24 (Pfeiffer). 2) *Eine grössere Zahl Brote*, die man auf einmal beim Bäcker holt. Schmid 35.

Bäſes, die, Mehrheit bëəfəsə = *Bavesen*, urſprüngl. = *Schild;* ſodann *schildförmiges Gebäk* aus dem italien. pavese m. franzöſ. pavois. Grimm Wb. I. 1075. Schmell. I. 278.

Bägger, der, = 1) *verhärtete Drüsen, Geschwulst an der Kinnlade der Pferde und Rinder* I. 188, 297. 1. In der Riedlinger Gegend, z. B. in Hunderſingen, hörte ich Beibägger. 2) *Kropfartige Erhöhungen, Knorren am Brotlaibe.* Baüzel iſt daſſelbe. 3) *Ansaz zur Lungensucht, durch Hüsteln kennbar.* „Der hat den B. auch ſchon", hat ſ. Treff. Oberſchwaben, Baiern. In München heißt die in Folge vilen Aderlaßens narbig gewordene Haut „bägget". Schmid 38. Grimm's baken iſt mundartlich und gehört zu ahd. pouchan.

Bähling, eine Art *Fische, Lehenshofname* II. 183, 180. = Bratfiſch, zu bäen ſtehend wie Backfiſch. Bachling, Blauling daſſelbe.

Bäck, Beck, der, 2. Endung: des Bäcken, in der Redensart: „Die

Bäcken schlagen einander mit den Weggen" heißt es, wenn es in großen Flocken schneit II. 198, 311.

Baldian, ein Geist, villeicht Baldjân = *der kühne Ján*, d. h. Johann? I. 89, 119. Ich führe folgende Wörter hier an, insofern sie für die Mythologie wichtig sein könnten: Baldenberg, alter Name des hl. Dreifaltigkeitsberges ob Spaichingen I. 393, 621. Hohenbaldern I. 89, 119 und 418, 643. Baldegger, von seiner Burg benannter böser Ritter I. 159, 247. Baldrich, untergegangener Ort bei Weidenstetten u. s. w.

Balgen in der Redensart: „'S Himmelvaterle balget" = *es donnert und blizt*, wobei man die drohende Haltung der Hand mit aufgerecktem Finger im Sinne hat I. 195, 308. 2. Weigand I. 97. Stalder I. 126. Vgl. Grimm Wb. I. 1086, 1087. Schmid 38.

Bandmesser = *Küfermesser*, zum Behauen der Reife, in Gestalt eines Handbeiles. Grimm Wb. I. 1011. Rechtsaltertümliche Redensart: „das Bandmesser verschulden" = *beim Eintritte in den Hofkeller dem Küfer eine Abgabe entrichten müssen* II. 199, 206.

Bannisieren = *verbannen, vertreiben;* so besonders *unruhige Geister* I. 334, 560. Oberpfälz. bamisieren.

Barn, der (bān mit Ausfall des r und Denung des a) = 1) *Seitenabteilung der Scheuer neben der Tenne*, 2) zunächst über ihr der *Garbenbehälter*. Es gibt einen Heu- und Strohbarn I. 465, 5. Oberpfälz. Boarnlod, ahd. parno, dat. parnin. Grimm Wb. I. 1138. Schmid 44. Schmell. I. 200. Ziemann 17. Tobler 36. Schröer 32 b. Das Wort fand ich ferner in diesem Sinne in der herzoglichen Maßordnung v. 31. März 1557. Reysch. XII. 302: „Hew oder Embd im Barn." In der I. Zehentordnung vom 29. Mai 1565. Reysch. XVI. 83: „daß unsere Früchten insonderheit in sondere Bärn gelegt werden." Vgl. Lexer 16: barm.

Barteier, der, = *Barleimann* II. 141. 4.

Bartel, Bätle = *Bartholomäus*. Redensart: „wo B. den Most holt" I. 359. Grimm Wb. I. 1145. Gerne von einem Mädchen gebraucht, das jungfräulich tut, aber die Liebe mer kennt als ziemt.

Partem = der *Dienst der Chorknaben* in Ravensburg; daher Partemsknaben II. 271. Parten, dim. Parteken = *arme Schüler, die an den Häusern mit dem Rufe „partem" betteln;* so in Ulm. Luther (Walch. X. 524) nennt sich selbst einen Partekenhengst. Schmid 42. Auß dem Partem gehen = *diesen Dienst verlassen.*

Pauken, die, I. 237, 364. *Herenbauger* II. 189, 172. *Herhöger* (-en) II. 301. *Herbögken* a. a. O. 302. Ueber die Ableitung des Wortes und über ahd. pouchan, heripouchan vgl. Grimm Wb. I. 1080. Gramm. II. 160.

Bauzen, der, heißt eine Rottenburger Weinberghalde; „der Bauzemer" = *der Wein, der dort wächst* II. 101. Ein Bauzengarten komt vor im Mülheimer (a. D.) Urbar S. 162. Bei Stalder I. 149 (und bei Grimm Wb. I. 1202) finde ich bauz, der, im schwäb. Seeland = *süsser Weinmost* = (Süser) bauz, boiz

von Bauſchen = ſchwellen (?). Ich erinnere an das bair. bauz.n. Schmell. I. 229. Gehört vielleicht der Familienname Bozenhart hieher?

Pavimént, das = *Pflasterboden* I. 45, 57. Friſch II. 42 c.

Bechtle, das = *ein Kinderfest* = Berchtle = *Berchtenlaufen*, das bekannte Feſt II. 277 ff. 272. Mythol. 250. 401. 751. 864. 920. Schmell. I. 194. Lexer 21.

Bedeüten = *zu verstehen geben* mit dem Mittelworte „*beditten*“ II. 411, 361, änlich g'litten.

Beiſchwinge, die = *die hölzerne sabeländliche Flachsschwinge* II. 18, 37.

Bercht, der, 1) *Gespenst* und *Kinderschrecken* I. 250, 394. 2) Der gefürchtete *Begleiter* des St. Nikloſes in Ellwangen II. 3, 4; eine Art Knecht Ruprecht. Goth. bairht = glänzend; ahd. Perachta, Bertha, die im Advent umgeht und zu den Kindern kommt. Lexer 21. Mythol. 250.

Berrt, die = ein *dünner Brotkuchen* mit Butter, Schmalz, Schweinfett beſtrichen, mit Kümmel und Salz beſtreut I. 324, 526. Daneben gibt eß ein bêt, bête, mit Außfall des h; aber daſſelbe wie Beret. Wir dürfen wol an nichts anderes denken als an Beere, basi goth. weil das uralt bräuchige Backwerk damit beſtreut und ſo genoßen wurde. Vgl. Lauchert, S. 6.

Bern, ſpr. Bëən, finde ich in Bernburg I. 75, 102. Berneck b. Altenſtaig. Bernbühl b. Wurmlingen, wohin die Dietrichsſage übertragen iſt. Bernlau, verſchwundener Ort bei Weidenſtetten. Bernſtatt mit der Schlucht Wolfstal im Lontal. Bernklinge bei Loffenau u. ſ. w.

Beſchaid tun, ſpr. b'ſchâəd do´ə = *bei Hochzeiten esz einem zubringen* II. 373. Grimm Wb. I. 1553.

Beſehen, ſpr. b'ſëə = die *Hausschau halten*, die dem Heiratstage vorangeht II. 335 u. ſ. w.

Betha, **Bethe** = *Elisabetha* I. 415, 637. Bethenbrunnen, Bethenſtein u. ſ. w. Bona Betha a. a. O. Bethle, niederſchwäb. häufig; desgleichen in Oberſchwaben.

Betläuten = *Ave Maria-Läuten* I. 375, 596. II. 166, 168. Betglocke u. ſ. w. Betnuſter II. 235 e.

Bett, das, in Krautbett I. 308. Grimm Wb. I. 1245. 1723. Gramm. I³. 216. Bettzipfelſchütteln II. 444, 412. Bettbrettttreten = *Zaubern* I. 343. Bettſchweſtern, ſpaßhaft, höhniſch für Betſchweſtern a. a. O.

Bettelmann, der, = Eigenname eines ſonderbar geſtalteten *Felsens im Walde* I. 165, 256. Bettelmannshöle im Lautertal; Bettelbühl bei Herbertingen u. ſ. w. Bettelſeppel, Wurml. (Tuttl.) Spitzname I. 333, 558. Bettelſack, Ortsſtichelei, I. 457, 689. 1. 2. 3. 460. 2. Bettelmannsſtecken I. 208, 19. Betteltag II. 434 Anm. Bettelwerk II. 453. Die Bettelbuben kommen = *esz schneit* I. 198, 311. Bettelmann iſt im Allgäu eine auß Brotſchnitten und Milch zubereitete Suppe; ſer beliebte Speiſe.

Beütel in Reimen II. 113, 143. -Meiſter II. 137. Pewettel II. 207, 217.

Beüzel, Beizel, der, daſſelbe was *Bägger*, ſ. oben; ſie ſtehen auch ſtabreimend zuſammen: Beüzel und Bägger I. 188, 297. 1. Schmid 54.

Bibbi, die, = *eine märchenhafte Insel* I. 231, 353.

Biberneller, die, = pimpinella I. 241, 372. Biberell a. a. O.

Biberzahn, der, I. 339, 570 = *Wackelzahn;* nicht „Ueberzahn" mit vorgeſchlagenem B, wie man da und dort leſen kann. Es kommt von bibern = ſchlottern, wackeln, zittern her. Friſch I. 92 a. leitet es von Biber ab und hat Biberzähne = dentes Castorei. Grimm Wb. I. 1808 führt von Stieler 145 das Wort an (Stalder: Biberzand) bronchus, cui dentes prominent = dem die Zähne, wie dem Biber die Fänge vorſtehen.

Bidmen = *zittern:* Aidbiſam I. 182, 283. Grimm Wb. I. 1810. Mhd. Wb. I. 115 b. Aid-biſam v. goth.: airtha; Aid-äpfel = Kartoffeln. Erdpidum (Augsb. Chroniken).

Bict, die, = *das Anbieten und das Angebotene;* Gabe, Geſchenke an die Kinder beim Biberacher Schüzenfeſte II. 277, 271. Steht wol zu goth. Verb.: biudan, ahd. piotan; urſpr. = auf den biuds, piot legen = auf den Tiſch, Altar legen = opfern. Grimm Wb. II. 4.

Bille, die, = *Flachhaue zum Schärfen* der Mülſteine II. 178, 176. Billenwurf, Rechtsaußdruck a. a. O. Billenbrunn, Büllenbrunn, untergegangener Ort im Marchtalliſchen, hat villeicht daſſelbe Wort. Lauchert S. 18 hat bilgər = Zahnfleiſch, was hieher gehört mit unorg. *g;* mhd. biler. Grimm Wb. II. 26.

Binswangen, I. 384, Ob.A. Riedlingen, heißt urkundl. Sembingwang. O.A. Beſchr. S. 7.

Blähen, „blät wëərə" = *Auflaufen des Viehes* von grünem naßem Futter I. 466. 7. Grimm Wb. II. 61, 1. Eichsfeldiſch: „ſeck verfängen."

Blähmühle = *Puzmühle* II. 18, 37. 428, 384. Ein ganz neues aber gutes Wort.

St. Bläſi, St. Bläſe = *St. Blasius.* Bläſetag II. 20, 40. Bläſeln, ſich bläſeln laſſen = den St. Blaſiusſegen in der Kirche gewinnen I. 470. 7. Redensart: „St. Bläſe ſchlägt mir's Kalb abe", d. h. treibt die Mägde auß dem Dienſte, weil heute das Liechtmeßzil abgelaufen iſt. Oberpfälz. Kalb = Magd.

Kuhbläſe = *dummer Kerl* I. 287, 450. Vgl. unter Kuh. Offenbar zu Blaſius zu ſtellen.

Plankental, planctus Alamanorum urkundl. I. 23, 25.

Bläter, die, = *Schweinsblase*, welche die Bauern ſtatt eines Geldbeütels brauchen II. 117. Als Ortsſtichelei für die Bopfinger gilt das Wort: „blätərə" (Harnblaſen); zuə də bl. gəo˜ = *nach Bopfingen gehen* I. 441, 22. Bläter ſezt ein ahd. blâtara voraus. Gramm. I². 88 Anmerk. Unſer hochd. Blatter iſt falſch; mhd. bläter. Graff III. 245. Mhd. Wb. I. 203 a. Grimm Wb. II. 77.

Blatteyßle, der Fiſch, als *Lehenshofname* II. 183, 180. „Stockfiſch, Blatteyslin, Speck und Schmer", Kirchberg. Kloſterakt. auß der

Reformzt. 1556. Die Hdschrft. des XV. Jarh. in Greith's Myst. 281 hat *Blatis*.

Blecken, „die Zähne verblecken" = *zeigen, sehen laszen* II. 128. Jeroschin: blecken. Herzogl. Wirtemb. Hochzt. v. J. 1578 (Frischlin-Beier) S. 272: „Im Hals die weissen Zähn sie blöcken." Grimm Wb. II. 86.

Blezler = *der Fleckler*, eine Narrengestalt der Rotweiler Fasnacht; sein Gewand besteht aus bunten *Blezen*, d. h. Flecken, abgeschnittenen und verschieden zusammengesezten Kleidern II. 40, 43. *Haubenbläz*, der, = die sog. *Scheibe* oder der *Haubenfleck* II. 288, 281. Das Wort *Bläz* in Flurnamen häufig. *Wechselbläz*, Mülheim. Urbar. S. 32. *Wisenplez* = *Wisenspiz* a. a. O. S. 73, 88. 113. Goth. plats, ahd. plez, mhd. blez, bläz = Lappe, Flicklappe. Grimm Wb. II. 109, 110. Blez = pars agri. Grimm Wb. II. 110. 5. Lexer 31.

Blühen, von den Fingern, gebraucht, wenn sich weisse Flecken zeigen: *der Nagel blüt*. Grimm Wb. II. 156. 7.

Bluest, spr. blüəst = II. *Blüte* 91, 117. I. 491. 9. *Holderbluest* I. 253, 399. Engl. blossom, oberpfälz. brost, „Weichsel-brost." Schmid 78.

Blutsberg, der, 1) *eine verschwundene Burg* bei Altmannshofen; 2) *der Berg selber* I. 78, 107. 233, 357. Vielleicht einst ein Opferberg?

Blutamt, s. Amt.

Blutrüßig = *blutrünstig* II. 446 ff. 418. Grimm Wb. II. 189.

Blütle, das, = *Abbildung des hl. Blutes in Weingarten* II. 265 und 268. „S' heilig Blüetle" bringen die Wallfartleute den Irigen, besonders den Kindern mit, die oft merere Stunden die Pilgernden auf den Straßen erwarten. Blutfreitag in Weingarten; ich erinnere an das baierische Blutstag-Fronleichnamsfest. v. Delling I. 86.

Bobbele, der, = *Hausgeist*, anderwärts Pöppl genannt I. 49, 63. Schmid 80.

Bogenweiler, eine Art *hoher plumper Hüte*, wie man sie vordem in Bogenweiler bei Saulgau trug I. 459. 1. II. 337.

Bock, der, Bocksreiter = 1) *der Teufel* I. 306, 493. 2) *Eine Narrengestalt* II. 44.

Bocksprung = *agilis in sublime saltus* I. 308. Vgl. dazu das Bockspringen in J. Frischlins Hohenzoller. Hochzt.:

Von Bockspringen jezt in die weyt
jezt überzwerch, dann auf die Seyt. Grimm Wb. II. 208.

Bockstein, Name eines Berges, vielleicht = *Teufelsstein?* Beutelbock, rechtsaltert. *Schmachruf* an den Ehebrecher in Konstanz II. 221, 233.

Böckhin, *Hexenname* I. 508. Bocksvögele gleichfalls a. a. O.

Herumbocken = *herumstelzen wie ein Bock* I. 328, 544. Weigand I. 165. Stalder II. 196. Frisch I. 115 b. — „Den Bock heimreiten" Redensart = *ein Mädchen heimfüren* II. 378. Bock heißt in Oberschwaben ein noch nicht mannbares Mädchen; Kitschen sonst dort auch genannt. Daher: sie hat den Bock verkauft = *sie ist zu iren Jaren gekommen*. Bekannt ist Bock = 1) eine ver-

kümmerte Garbe (Rottenb. Gegend); 2) die mit Getreidegarben überlegte Tenne; bocken, aufbocken heißt das Geschäft des Garbenlegers auf der Tenne. Vgl. auch Schöpf, Tirolisch. Idiotikon S. 49. Schmid 83.

Bolle, die, oder „der Bollen" = *Kugel, Kügelchen.* In Roßbollen I. 347. Die Leinköpfe heißen in Oberschwaben schlechthin Bollen II. 98. Bollenfaß, Schimpfwort II. 136. Bollengarn II. 435, 392. Bollengraben I. 141, 220. 1. Bollenmann, soviel als Poltermann = Kinderschrecken I. 250, 392. Vgl. meine Anm. zu J. Frischlins Hohenzoll. Hochzt. S. 134 und 135.

Pompadoushaube, die II. 44. = *turmänliche Haube*, wol von der berüchtigten Pompadour so benannt.

Popeline, *Hexenname* I. 509, wol zu Bobbele gehörig.

Porbühne, die, = *Emporkirche*, oberpfälz. boar. Schöpf 50. Schmell. I. 192. Vgl. Jeroschin's bor = Höhe, Anhöhe, und embor; Pfeiffer 133.

Börstling, „Bürstling und Flußbarsche" genannt, *Lehenshofname* II. 183, 180.

Bossen, der, = *Halbstiefel* I. 97, 136. 316, 507. Frisch I. 121 c. Schmell. I. 211. Mhd. Wb. I 230 b. Französisch bottes. Böffl bei Schöpf 51.

Possen, teuflische I. 343. Afterpossen a. a. O. Lexer 37.

Bote, der, Redensart: „Der Bote bringt's" = *esz komml ein Kind auf die Welt* I. 140, 219. Botenbengel = Botenstab, rechtsaltertüml. II. 207, 218. Botenweis gehen I. 317, 509.

Brå, die, *Flurname* I. 430, 658, wol verkürzt aus brach, oberpfälz. Brä; s. u. Brach.

Bråch = *unbebaut;* die Bråch, die Brache (Brächwiesen II. 182, 179) = sowol das Ruhenlaßen eines Fruchtfeldes als der ruhende *Ackerboden* selber; ahd. prâcha = umgebrochenes Erdreich. Brachwiesen = zwischen der Brache oder den Brachfeldern liegende Wisen. Vgl. Grimm Gesch. d. Sprache S. 61. Schmell. I. 243.

Brägeln, spr. brëəglə II. 322, wol dasselbe mit brogeln, brodeln, brozeln, brazeln, brasseln, von dem Geräusche, welches das Sieden und Braten, das Aufwallen hervorbringt. Schmell. I. 256. Stalder I. 218. Rirner I. 81. Frisch I. 124 a. = in einer Brühe braten, so daß das Fette immer dazwischen heraußbläst und brätet. Schmid 80. Lexer 40.

Brägler, der, = *ein mürrischer zänkischer Mensch;* im Allgäu Häfeleinsgucker. Vgl. das bairische „was pregelst wieder?" = was murrest du wieder?

Bracke = *Hund* in *Brackwang* I. 19, 20. Brackhof b. Lautern (Gmünd), Brackenheim u. s. w. Mhd. Wb. I. 231 b: = Leithund.

Brand, der, = urspr. *Waldstellen*, auf denen das Holz zum Zwecke der Urbarmachung des Bodens mit Feuer abgetrieben worden; unzälige Wald- und Flurnamen kann ich aufweisen I. 31, 38. 293, 460 u. Anm.

Bräschneck (praesteneck?) I. 227, 346. So heißt ein Teil des Ortes Wurmlingen bei Rottenburg mit einem kleinen Burgstal; in Hö-

dingen (Hegau) hieß ein Teil des Ortes ebenfalls Preſteneck; Breſteneck, ein Hof 1/4 Std. von Mitteltal, Ob.A. Freüdenſtadt. Das Wort kommt auch als Waldname vor. Ahd. brestan (auß brah- gebildet) = rumpere ligt zu Grunde. Graff III. 271 ff. (rupes praerupta, praeceps).

Brätes, Brätiß, das = *das Gebratene, Gebratenes* II. 367. 30, 52. Brätißküechler, Brätißköchler, Ortsſtichelei I. 452, 681. 680. Bratiß, das, iſt ſubſtantiv geſezter Infinitiv? Bei Grimm Bratens; Wb. II. 311.

Brätißgeiger II. 368 = *ein Geiger*, der zum Braten-Mahle oder zum Tanze aufſpilt; altbaieriſch Bratlgeiger; gilt auch für Bettelmuſikant; bekannt iſt Kirbegeiger = Kirchweihmuſikant. Grimm Wb. II. 311: Bratensgeiger. Vgl. das baieriſche Scherzelgeiger.

Brautfuder, das, = *Braut- oder Kammerwagen* II. 333. Mhd. vuoder = plaustrum. Mhd. Wb. III. 443 a. Eichsfelder Mundart: Foier.

Bräütlen = *an der Fasnacht den seit der letzten Fasnacht verheirateten jungen Bürgersmann in's Wasser tauchen*, damit er ſich loßkaufen muß. Bräütling heißt diſer junge Ehemann II. 46, 61. 47. 49, 64.

Brachſe = *Brasse*, phoca als *Lehenshofname*. Braxəmə pl. II. 183, 180. Bresimo (loligo) Gloſſe in Haupt's Ztſchrft. 9, 392. Ahd. brahsina Graff III. 283.

Brazeln I. 484, oberpfälz. bradſele von Waſſer, Regen, Hagel, Harn u. ſ. w., welche mit einem ziſchenden Geräuſche auffallen „— eß regnet ſo ſtark, daß eß brazelt —" gilt beſonders auch von Kindern, ſo Waſſer laßen. „Brazlet vôl ligen" = alles ligt dicht voll, z. B. Obß, Kartoffeln, Hagelkörner.

Brechen I. 195. 8: das Wetter bricht, bricht ſich = *esz wird lau*, eß geht auf, die Kälte bricht ſich. Grimm Wb. II. 344, 20.

Breller's Rößle = *ein Fasnachtbuz* II. 40. v. Langen erzält in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte der Stadt Rotweil a. N. 1821 S. 353 Folgendes: „Von da an zogen die Brieler (Briel, Bruderſchaftsdorf von Rotweil; Rufgaber II. 468) gewönlich in den Faſnachttagen nach Rotweil, wo einer ſich den vordern und hintern Teil eines Rößleins anſchnallte, mit einem Teppich umhängte und ſo zu Fuß voranritt, welche Maske noch in neueſter Zeit vorkam."

Brennte = *Wasserkufe, Gelte, Fischlägel, Behälter, Korb;* ebenſo in Altbaiern. „Acht Brennten mit Fiſch" II. 311. Brente = ein altes dickes Weib; Altbaiern; in der Waldshuter Gegend hörte ich das Gleiche. Das Wort komt im Alt- und Mhd. nicht vor; Grimm weist eß bei Roſenblut zuerſt nach, Wb. II. 372. Schmell. I. 263. Stalder I. 216. Romaniſch brenta. v. Delling I. 95. Schöpf S. 37. Schmid 96. Lexer 41. t und k wechſeln: brenke.

Brennts = *Gebranntes* = *Branntwein* II. 70, 80. In der Baar: Brennti; engl. brandy. Grimm Wb. II. 372. Im Allgäu iſt Brennts eine Suppe von gebranntem oder geröſtetem Haber.

Brot, das, = das „*Neün (Uhr) oder Drei Brot*" II. 427, 382.

Dreikönigsbrötlein II. 16 ff. 35. Gebbrot s. G. Spendebrote II. 454. Arges Brot = schlechtes, unter dem Gewicht stehendes Beckenbrot II. 458. Eigenbrötlerin s. E.

Brockel, der, = *Brocken, Bröckl* z. B. von Brot II. 439, 398. Brükele, das, I. 210, 318. Der Vocab. ex quo hat stipa = ein Brock oder schnit. Weinhold Wb. I. 112.

Bröller, Breller, der, heißt die mythologisch wichtige stark rauschende Quelle bei Hörschwag I. 136, 209. Von brodlen, bröllen = aufwallen, dasselbe was Quelle, Welle; engl. well. Vgl. Brellen, Bröllen bei Grimm Wb. II. 362.

Bromig, bramig, „der b. Freitag" II. 23, 48. Vom mhd. râm, rôm = *Ansaz von Schmuz, Russ;* berâmen = rußig, schmuzig machen. Schmell. III. 81. Frisch II. 84. Schmid 423. Weinhold Wb. 75 b: sich beroemen. In München: rußiger Freitag. „Der Melbrei hat sich anbramt" baierisch.

Bröfele = *Brosämlein; Bröselisbiker* = *Hungerleider*, Stichelname einer Ortschaft I. 459. 1. Grimm Wb. II. 399.

Brotte, (oberpfälz. brotz) I. 342 Anm. 2 = *die männliche Kröte.* Grimm Wb. II. 407. Rana bufo = Brotze.

Brüggen, *eine Art Fische, Lehenshofname* II. 183, 180.

Brühl (Kammerbrühl) II. 459 = *der Wisenplaz zunächst einer Ortschaft;* am häufigsten Benennung eines sumpfigen Moorgrundes überhaupt; ahd. bruhil; oberpfälz. brüll, bröll = die Wasserlache vor dem Orte, in welcher die Schweine beim Außtreiben auf die Hut gerne ein Bad nemen. Vgl. Schmid 102.

Brunnenkreüzer, eine Rotenburger *Abgabe* I. 205, 215.

Buchel, die, = *Frucht der Buche.* Buchelengraben, -Weiblein I. 66, 89. Das Wort Buch = Wald häufig in Schwaben: Buchau, Buchhorn, Buchloe, Buch, Wald-Rev. Blaubeüren; bei Magolsheim; bei Amtzell; Herzogenbuch bei Marchtal; Schönbuch, Albuch u. s. w. Wenn man an die gänzliche Ausholzung, an die ganz neuen Anpflanzungen der Wälder denkt, so mag wol ursprünglich ein Name von der Buche herkommen, wo wir sie jetzt nicht mer suchen dürfen. Tscherning, Beiträge 18. Albert Schott, Stuttg. Ortsnamen 19.

Bühl = wol jede *mit Holz bestandene Anhöhe* I. 170, 264. Zallose Flur-, Wald- und Ortsnamen tragen den Namen. So ist der Bühl bei Wurmlingen „hinterm Bühl", Krotenbühl, Geirenbühl, Hennenbühl, Gansbühl, Lachenbühl; Bühl, ein Wald bei Oberensingen, bei Dürbheim u. s. w.

Buigen, der, = *Flurname* I. 288, 453. Wol zu biugan goth. = *beugen* stehend, daher Krummacker bedeutend. Krummäcker, Krummwisen sind häufige Flurnamen in Schwaben.

Buckel, der, = *Bühl, kleiner Hügel* I. 92, 124. Schöpf 66. Daher gehört das einfache *Buck* = Hügel in den Bergnamen: Kugelbuck bei Lauchheim I. 326, 532. Grimm II. 484, 485. Schmell. I. 152. (Schmausenbuck b. Nürnberg; Melibockus, Tribocki u. s. w.) Buckel, der, Merheit: Bückel; „in Bückel brennen" brandmarken auf dem Rücken. Bekannt ist die Redensart

„den Buckel voll anlachen" = boshaft laut lachen (Wurml. und ſonſt).

Bulach, *Ortsname* ſ. u. Lach.

Büntelein, das, = *eine Mummengeſtalt* bei Pfingſtumzügen II. 114, 144. 120. Büntele, dim. Form von Bündel, engl. bundle, = ein B. Stroh, ein B. Heü, ein B. Kleider, den man auf dem Rücken, unter dem Arme oder auf dem Kopfe trägt. Büntelistag = *der Tag, an dem die Dienstboten ire Bündel machen*, d. h. abziehen; daher auch Büntelisjud. „Du kleiner Büntel" iſt Name für Kinder und kleine Leute. Vgl. Grimm Wb. II. 518, 519.

Bürgle, das, iſt oft vorkommender Name für *kleine Burgſtälle;* bei Beüren I. 99, 139; bei Rotweil an der Schömberger Brücke u. ſ. w.; dafür auch Schlößle, wie in Wurmlingen bei Rotenburg.

Burgſtal, der; im Volkstümlichen ſind vile B. genannt; ein bedeutendes Burgſtal iſt in Horb, wo einſt das pfalzgräfliche Schloß ſtund; Burgſtal bei Tübingen. In den Jur. Controv. in Tuttl. von 1624 S. 90 heißt eß vom Lupfen: „das gröſte Burgſtal im ganzen Land." Ueber Verdoppelung von l ſieh Gramm. II. 41.

Burren, der, = *Anhöhe, Hügel, Berg* I. 5, 5. I. 61, 80. Ich habe mir folgende Belege für das wenig bekannte Wort angemerkt: Burr, ein Burgſtal bei Unlingen; Hoher Burren bei Rotenburg, von dem eß im Kinderreime heißt:

Schnëck, Schnëck ſtreck dəe˜ne˜ aärə 'rousz!
Oder i wirf di übər də haohə Burrə 'nousz. (Wurml.)

Burren heißt auch der alte Burggraben des Wäſchenſchlößleins bei Wäſchenbeüren; der Heidenburren iſt bei Heübach. Endlich Burren = Erhöhung, Geſchwulſt am Leibe, am Halſe = Kropf; das Pferd hat Burren an den Füßen; das Brot hat einen Burren. „Du kleiner Burr!" von kleinen Perſonen. Hausleütner, ſchwäb. Archiv I. 327. burjan ahd. = erigere, tollere. Graff III. 163—167. Erlöſung 3564. 3703. Schmid 107. Lexer 46.

Buſſen. Wie eß mit *Bussen* ſteht = 1) der ſchwäbiſche Berg ſchlechthin; 2) die Höhe bei Rotenburg dem Weiler zu (Gelber Kreidenbuſſen); 3) Wald bei Hirſchau, will ich hier nicht entſcheiden. Bussen-Buron = *der Bussenberg* I. 395 Anm. I. 86 ff.

Buz in vilen Bedeutungen II. 33, 54. 38, 1, 1. Buzengehen, buzenweis gehen = *in einer Larve* (Buz = Larve, Vermummung) *gehen* II. 53 Anm. 2. II. 455. Buzenmann, Kinderſchrecken II. 23, 50. Buzengöckel hießen die *Leidmänner* in Konſtanz ſicherlich von ihren Kapuzen an ihren eigentümlich. Röcken II. 405, 353. Buzenmaunke, -Mäckeler, -Nähne, Beiname des Teufels I. 264. Der Buzen am Liecht I. 283, 443. Vgl. Schöpf 71. Schmid 110. Lexer 48. In Augsburg „Buzaweg" = Scharfrichter.

D. T.

1) Dem goth. d entſpricht ſchwäbiſch wieder d; gerade wie eß in der Oberpfalz volkübliche. Das Geſez der

Lautverſchiebung ſcheint hier wie b, d und g zurückgeblieben zu ſein.

Im An- In- und Auslaute erſcheint in der Ausſprache d oder dd, nie aber t oder tt:

dummlə (ſich tummeln, beeilen) I. 478. didlarfeşt (Titularfeſt) II. 169. dal (Tal) I. 6, 6 a. döchdər, daod, daodələ, dir (Türe, goth. dauro), Duddlingə (Tuttlingen), schnâdərə (ſchnattern. Weinhold Dial. Forſch. S. 76) u. ſ. w. Wo im Volksthüml. t vorkommt, gilt es bloß dem Auge; d muß geſprochen werden. Vgl. Lauchert S. 17, 18.

Um ſo mer ſtet d vor r, welches für den Stillſtand der Laute wirkt.

2) d (t) fällt auß in wëərə, wäərə II. 105. 111, 138. wëəşt I. 196, 309. 1. 143, 9. waiş, wâəş = weißt du; II. 119. (sz zu sch ſieh unter S.) bhiə Gott! (behüt Gott) II. 361; in München pfiət; oberpfälz. pfoydə Guəd! unnə = unten I. 443. viva (vivat) II. 149. Plankental von planctus ſieh P. wachbazzə (Wachtbazzen) I. 30, 36. hâş (haſt) I. 339, 570. iş (iſt) I. 441. 21. Akental für Aktental I. 60, 78.

3) Bei weitem zalreicher ſind die Fälle, in denen unechtes d (t) eingeſchoben iſt; ſieh Friſchlins Hohenzoll. Hochzeit S. 136—138: Zwiſchend I. 395, unfertwegen II. 455; in Wurmlingen ſagt man: dər vo˝ dwëəgə = deswegen. Hieher gehören die hochdeutſchen, nicht bloß ſchwäbiſch eingeſchobenen d und t: ſonſt, entzwei, entlang, allenthalben, meinet-, deinet-, ſeinethalben, ehrenthalben, vertwiſchen auß verentwiſchen II. 47, 62.

Die gute alte Form selbs, daselbs (wol urſpr. ſubſtantiviſch sin selbes ꝛc.), die neuhochd. immer das Flick „t“ hat, verbleibt dem Schwäbiſchen. II. 173, 174. Ebenſo verbleibt dem mênoth goth., mâne ahd., entſprechendes məo˝, mo˝.

Das Erſazmittel dd für s bei ſchweren Zungen: heiddadda für heiſaſa! I. 452, 682 a.

t hat überflüßig das Wort Troſtel Draoşt.l „Troſtlengut“ II. 184, 181. Eine Gloſſe in Mone's Anzeiger hat drosle. Mhd. droschel, Mhd. Wb. I. 399. Lauchert 18.

4) d wird g: Einſiglen, Einſigler Muttergotteslen ſieh M. In Ertingen bloß Einſiglen. Wechſel von g und d zeigt ſich in Gotte, Dotte, wie im Griech. Γημητηρ und Δημητηρ u. ſ. w.

Täfer, das, = *Tafel, Tisch:* ze Täfer = *zur Tafel*, auf den Tiſch II. 457. Getäfer, Täfer = *Täfelwerk* = tabulatum, contignatio. Ueber den Ausfall des g vor dem Schlaglaute t ſieh unter g.

Taghaltung, die, II. 224, 240.

Dallen, erdallen, II. 125 (verwandt mit dalken, engl. to talk = ſprechen) = *durch Walzen, Wulgern* mit der Hand oder zwiſchen

den Fingern *erdrücken* oder *zerkwetschen*, z. B. eine Maus, einen Floh u. ſ. w.

Tan, Tan = *Tannenwald* I. 105, 149. Tânwald (Aulendorf). Tann 1) Wald im Rev. Adelberg; 2) bei Berneck; Tamberg (ſieh m) = Tânberg, Waldhöhe hinter dem Münchhof (Raithaslach). Mone Zeitſchr. I. 322. Urkunde von 1187. Ich erinnere an die mit tan zuſammengeſezten Ortsnamen: Thannheim (Hüfingen), Tanningas (Dunningen bei Rotweil und bei Spaichingen), Hauſen am Thân, Thânheim bei Balingen, Thann und Alt-Thann im Altdorfer Wald, Thannhauſen und Thannweiler bei Waldſee, im Illertal u. ſ. w. Alle dieſe Namen deuten auf das Vorherrſchen des Nadelholzes. Vgl. Tſcherning S. 13, 15.

Dangelmann I. 473, 700. Dangelmändle. Vgl. Hebels „Denglegeiſt."

Datta = *Vater* I. 437. Dätte ebenſo oft vorkommend.

Tauf, Taüfete II. 318, 310. Ahd. taufa, die, = *Taufhandlung*, tauf, der, = *das Sakrament*. Graff V. 386. 387. Schmell. I. 431 ff. Oberpfälz. die Tauf = Taufe, der Tauf = Taufwaſſer.

Daute, ſ. u. Maute.

Degenmäßig I. 331, 554 = *nach Art eines Dienstmannes* = *zahm gemacht*. Ahd. thegan = Knecht famulus, miles, puer. Ich erinnere auch an dagen, gedagen bei Schmell. I. 359 = ſchweigen. Schmid 123.

Deixel, der, verunſtaltet für *Teüfel*, den man nicht zu nennen wagt. I. 22, 24. 264. Grimm Wb. II. 915. Schmell. I. 427.

Des (dèsz), dês = *dises*, wie altbaieriſch und oberpfälziſch, entſprechend gothiſchem thita I. 211, 321 und 308. 193. 6. 496. 9. II. 120. Braüchig iſt in der Rottenburger Gegend: i schlâ dì uff dêsz 'nuff = auf den Kopf.

Diele, die, = *Bodendiele* I. 327, 536. Gramm. II. 41 ahd. tuola.

Diet, goth. thiuda = *Volk*, noch in Dietmanns, einen Hofnamen I. 113, 164. Dietfurt I. 128. Dietenheim I. 212, 322. Thietberge (für D) I. 243. Dietenwengen I. 109, 156.

Dick (dike) = *oft* II. 7. 53, 69.

Dirrbaum = *Dirtenbaum*, Lehenshofname II. 184, 182. a) prunus padus, b) cornus mascula. Nemnich V. 108.

disəmə und **dusəmə** = *einander in die Ohren flüstern*, *still reden* II. 370; zur Wurzel dus = ſtille.

Dobel, Dobel, der, = *Bergeinschnitt*, *Klinge*, saltus in Morendobel I. 109, 155; Bergdobel I. 388, 617. Vgl. im Baieriſchen: v. Delling I. 127. Stalder I. 285. Tobel kert unzäligemal wieder; ich füre nur einige an: Brunnentobel (Zeil), Töbele (Konſtanz), Tobel, der Grünenbacher (Isny), in loco Tobel (bei Leütkirch). Urkd. 1219. Mone Zeitſchr. II. 85. Tobelbach (Wachbühl bei Leütkirch), Hart-Tobel, Eichhaldertobel, Wald (bei Bettenreüte), Töbele, Ravensburger Flurname (Urkd. 1537), Hinzistobel, Toblerholz (ebendaſ.), Tobel Millin (Mühle) im Kißlegger Kloſterrodel S. 50, in loco Buzzentobel. Urkd. 1284. Mone Zeitſchr. III. 231. Tobel bei Marchtal (Chro-

nik S. 21), Schelmendobel bei Hunderfingen. Im Riedlinger O.A. ſind vile Tobel, Mönchtobel bei Owen u. ſ. w. Schmid 129.

Docht, dächt in *Dochtbuzen*, der, I. 190. 5.

Tod, *daod*, der; goth. dauths, oberpfälz. daud in „todter Pfennig", ſieh Pfennig; daodəstäəgle, das, I. 404, 331. daodələ = tönen, von Glocken, welche Tod verkünden I. 474. 2.

Todris = *St. Theodorichskapelle* I. 272, 421. „ge T. gəo" = *um einen Mann beten.* (Rotenb.)

Dock, Docke, die = 1) *Kinderpuppe;* 2) *Wergbund* II. 326; 3) *kurze dicke Säule, Zapfen, mit 2 Querhölzern gleich Armen, so dasz die Gestalt der einer Puppe gleicht;* ahd. toccha. Vgl. Grimm Wb. II. 1212. Weigand I. 251. Schmid 130.

Doktor, der, = *eine Mummengestalt* bei Volksumzügen; Geſellendoktor II. 27. 3. und öfter.

Dornbreher, der, Lehenshofname II. 184, 181; oberpfälz. Dornkral. Wiesbadener Gloſſen in Haupts Zeitſchr. VI. 333, 270: dordrèwe = Neüntödter. Nemnich II. 323. dorndrewel. Bei Graff V. 228: dorndragil, dorndral u. ſ. w.

Dötſchlein, das, Holderdötſchlein = *Hollunder-Pfannkuchen* I. 253, 399. Von Dotſch, altbaier. Datſchi = *gebratenes Mus ausz Mel, Kartoffeln, Obszt* u. ſ. w. Augsb. Dätſche.

Dötte, der, = *Taufpate* II. 167. 312, 317. Dottenhäs ſieh unter Häs.

Trabant = *ständige Mummengestalt* bei Volksumzügen II. 122, 148. 114, 144. 117 ff.

Trallare nebſt Erklärung I. 10, 9.

Träppeln = *trippeln* = *in kleinen Schrittlein gehen, springen* I. 57, 74. Trapper, Tellerlistrapper I. 58, 75. Tripp, Trapp! I. 302, 480.

Trazig II. 459.

Treiben in der Redensart: „eß treiben bis Martini" II. 132 = *bis Martini auszreichen, sich durchbringen mit der Lebensnotdurft.*

Dreiß'gniſt, das, = ehedem *der dritte Leichengottesdienst* am dreißigſten Tage nach dem Tode I. 489, 50. „der drittegest" Sachſenſpiegel I. 22, § 1. — Eier ſieh Schmid 138.

Driller, Trller = *Trille, ein Straſkäfig* II. 228 ff. 250. I. 448, 674. Mhd. drillen = drehen, wenden, drill, dral, gedrollen; jetzt nhd. und mundartlich ſchwach. Mhd. Wb. I. 139 b.

Trinken, Redensart: „ż' Trinket zalen" = *einen freihalten im Wirtshause* II. 318, 310. Man hört dafür auch bloß: Zälſt ebbis?

Tröglein, das, = *das Einsammeln einer Gabe an Mel, Eiern, Butter von Hause zu Hause in der Gemeinde, welche dem Hirtenbuben am Ende der Hüet-Zeit alljärlich gewärt wird* II. 154. 4. Schmell. I. 486. (Samtrigel, Samitrûgil.) Schmid 142.

Tromme, die, = *Trommel* in *Trommenmädle und Trommengesell* II. 31.

Trupp, der, = *ein Haufe von Buben*, wie hochd. II. 6, 15. Die Aussprache des pp (bb) iſt nicht ſüddeütſch; wir ſollten richtig Trupf,

Trupfen ſagen, wie auch Supfe, nicht Suppe, Flotze nicht Flotte u. ſ. w.

Bügel (Tigel), *tegula (testa)*, vom Lat. wie Fieber von febris, Brief von breve, Rieß von Rhätia u. ſ. w., ſowol *Thon* als *Thongeschirr*, *Stoff und Gebilde* I. 206. 10. Haupts Zeitſchr. VI. 326, 49. Graff V. 378. Oberpfälz. Dahas Gſchir = Thongeſchirr, goth. thaho = Thon.

Bull, die, oder **Bulax** = *Dohle*, *monedula*, Lehenshofname II. 184, 181. Grimm Wb. II. 1219. 695. 696. Das ahd. tahâ, thâ, was als „Dâ" in mereren Gegenden Schwabens bräuchig, lautet altbaieriſch Dagl, ital. taccola; vergl. die Gloſſe bei Haupt IX. 391 tul = monedula; der Vocab. ex quo hat tula. Von Dull dürfte der Dollhof bei Hunderſingen (Riedlingen) benannt ſein.

Bummeln = *sich beeilen*, *festinare* I. 478, 1. Grimm Wb. II. 1518. Mhd. tùmeln, tùmen; ahd. tùmilôn, tùmôn = rotari, im Kreiſe drehen.

Bünnet, die, in Zwibelbünnet = *ein breiter Fladen mit Zwibeln bestreüt* II. 191, 198. Schmid 124. In Ehingen a. D. „Dünneß" wie Brateß.

Cürken, die, kommen oft in *Pfingstreimen* als die Feinde vor, daneben auch die Schweden. Bekannt iſt die Redensart: „Eß geht zu als ob der Türk da wär" II. 361.

Butt, die, = *Brustwarze*, weibl. Bruſt I. 2, 2. Ahd. tutta, tuta Graff V. 381. Mhd. tutte, tute Mhd. Wb. III. 154 b. Schmell. I. 405.

Buttlisbrunnen = Kinderbrunnen II. 140, 219.

E.

1) Die ſchwäbiſche Mundart unterſcheidet genau zweierlei kurze e, je nachdem daſſelbe dem i (ai) oder kurzem a des Gothiſchen gegenüberſteht. Das erſte wird nur ëə, oder nach Rapp mit êə bezeichnet, wie in Leaben = leben (liban), verlëəbə II. 15. ëər = er I. 464, 694. Sëəgə II. 105. rëəcht (raihts) I. 457, 689. II. 61. 106, 130. In der Ausſprache lautet eß faſt wie das ſchnellgeſprochene äa.

Das zweite iſt reines e (franz. ê), wie in ſchweren, ergezen, Neſtel u. ſ. w.

2) Wo aber im Goth. ai vor h, r, v, hat eß ſich auch als ſolches im Schwäbiſchen erhalten, änlich dem Oberpfälziſchen, nur behält das Schwäbiſche den Ton auf dem a, während der Oberpfälzer den Ton auf dem i hat, was grammatiſch richtiger iſt. Airatskirch (Erhardskirch) I. 141, 220. Schnai (Schnee), snaivs goth. I. 211, 320. Sai, ahd. sêo, goth. saivs = See I. 231, 353. mai = mer (maizo, maiza) I. 446, 669. Sail, saivala goth. Backwerk, ſieh das Wort. Zaiha, Roszaihə = Zehen u. ſ. w.

3) Das gedente, aber nicht lange e erſcheint nur vor außgeſtoßenem r oder h z'ëſt (zuerſt) II. 355. wëler = welcher II. 120 u. ſ. w.

4) Außlautendes kurzes e erhält ſtäts den Naſenlaut. Alte, Eſele, Dötte u. ſ. w. lautet Alte˜, Esəle˜, Dötte˜ u. ſ. w.

5) e wird ſtumm, ſieh unter N.

Ebbis auß etwis, etwas II. 15, 31. 343. I. 451, 681. Ebba (ə) = etwa I. 461, 692. 429, 657. Ebber = etwer. Gramm. III. 58.

Eəgəmə, die = *Angeln* (oberpfälz. Ag'n) 1) *Abfall vom Flachs* II. 432. 2) *Die Haare der Gerstenähren.* Vgl. Weigand Wb. I. 13. Vgl. Angeln. Das goth. ahana dürfte dem Worte gegenüber ſtehen, das = Aehre iſt. Die Endung -em, -eme, -emle tritt hier wie bei Kettem, Gadem, Ladem, Buſem, Beſem u. ſ. w. ein.

Egerd, ſpr. ëəgət, die = *Name für unbebaute, ödliegende, wiewol oft fruchtbare Feldstriche*, in Schwaben unzäligemal vorkommend I. 239 Anm. 3. I 312, 498. Grimm Wb. III. 34. Hans Sachs êgart. Ziemann êgerde S. 64. Mhd. Wb. I. 411. Schmell. II. 69, 70. Stalder II. 490. Rochholz in der Argovia I. 110, 111.

Eigenbrötlerin, ſpr. äägə braitlərə˜ II. 433 = *eine Weibsperson, die für sich allein lebt, quae rem familiarem ipsa curat.* Die Eigenſchaft des Abſtoßenden, des Händel und Unfriedenſtiftens, des Schwazens, wo eß ſie nichts angeht, haftet an einer ſolchen Perſon. Ich habe in Frommanns Zeitſchr. 1859, VI. Bd. S. 234 bei Gelegenheit auf das falſche Eigenbrätlerin (von braten) in Berthold Auerbachs Barfüßele aufmerkſam gemacht. Vgl. Schmid 160. Grimm Wb. III. 97: Eigenbrötler.

Einſingen = 1) *hereinsingen*, z. B. das neüe Jar II. 453. In Wurmlingen heißt eß: anſingen. 2) *Die Kinder in Schlaf singen.* Grimm Wb. III. 296.

Einſtand II. 220. Grimm Wb. III. 307.

Eintränken (ei˜drə˜kə) = *vergelten;* allerwärts bräuchig II. 133. Iſt das Wort villeicht vom ſog. *Schwedentrunke* hergenommen? Grimm Wb. III. 326.

Eis = *uns;* eiſer = *unser;* auch ìs, tß u. ſ. w. I. 448, 673. Sollte eß auß uns, is, goth. dann ûs = üs verdorben ſein?

Ellwangen I. 397 ff., urkundl. *Elchenwang* a. a. O. ëlch und ëlche = Elenthier, ahd. elaho Graff I. 235. Gramm. I. 375. Lat. alx. Mhd. Wb. I. 228 b. Das Ellenberg und Elberſchwinden erinnert eher an Alb, Alfir nord. Elberſchwinden kann ebenſogut den Plaz bedeüten, wo einſt der Alber-Baum ſtund, der ſpäter ausgeſtockt worden iſt (wald verswenden); Alberbaum = populus, Papelbaum. Friſch I. 16 c.

Emmerize, die, *Lehenshofname* II. 184, 181; emerza = *amarellus* Haupts Zeitſchr. 9, 391 Gloſſe. In Niderſchwaben: Le˜məriz, der.

End, das, in der Redensart: „zum End kommen" = *zum Sterben kommen* = in der Sterbstunde jemand noch besuchen I. 280.

Engelmann, der, II. 100 = *Johannes der Täufer*. Merkwürdig, daß der Täufer hier mit den Engeln, d. h. wol mit den unschuldigen Kindlein in Verbindung gesezt ist, was die Oberpfalz so schön aufweist. Das -Mann ist Sprache der Traulichkeit, wie Tonemann = Anton.

Eselisgeschirre II. 77, 96. Eselismarkt a. a. O.

F. Pf.

Aecht oberdeütsch ist die Verstärkung des anlautenden f durch p (b); eß ist gestörtes Vorrücken des p in f — des b in p. Pflegel, Pflegelhenkin für Flegel, pflenzig, Hemdpflenzig I. 365, 589. Pflätter = Fladen I. 198, 312. 2. pflätschen u. s. w. Fremdes p tritt auch hier pf vor in pfätər II. 376. Pfingsten (πεντεκόστη), Pfeffer (piper) u. s. w.

Durch Angleichung entstand pf in Dupfe für Duttfee I. 1, 1. 3, 3.

Falke, der, *Lehenshofname* II. 184, 181. Falkenhof, Waldname I. 65, 88. Falkenhofer Weiblein a. a. O.

Falkensteiner, die, I. 243, 378. Berüchtigte Ritter bei Rotweil.

Fallen in „davonfallen" = *mit Schande abziehen* II. 125.

Pfannenknecht, der = *ein Untersaz von Eisen oder Holz*, die Pfanne darauf zu stellen, gebildet wie Stiefelknecht I. 315, 504. Pfannenkuchenhäuslein I. 299, 473.

Fasnat II. 45, 59. 46, 62. Herrenfasnet II 212. XII. = *der Fasnachtsonntag*, während der Fasnachtmontag = *Bauernfasnacht*, und der Fasnachtdinstag die *unsinnige Fasnacht* heißt. Das alte Fulgenstadter (Saulgau) Anniversarium vom 15. Jahrhunderte kennt *Priesterfasnacht*. In der Biberach. Chron. 17. Jahrh. Handschr. S. 72 steht: „man soll ihnen (Spitälern) an der *Pfaffenfasnacht* Salz und versottene Hennen geben." Priesterfasnacht kommt ebenso oft vor = *Herren-* oder *Pfaffenfasnacht*.

Pfäter 1) *Pater noster*, Ruster II. 376; 2) *jedes einzelne Kügelein* Pfäterle, in Wurml. Paiterle, Päterle.

Fazanaitle, Fazanêtle = *Nastuch*, vom ital. fazoletto, fazzinetto, wenn nicht dises selbst wieder deütsche Wurzel hat und an fezen erinnert II. 212, 322. Weinhold Wb. I. 19. Schmid 183 u. s. w. Ein Fürstenberg. Inventar von 1545 bei Münch II. 97 Anm.: „mit soken, schertuech und Bazellötly".

Feder, „die alten Federn auß dem Himmel werfen" = *esz schneit* I. 198. **Federmann**, Redensart: „dem Federmann ist der Sack aufgebrochen" = *dasselbe* I. 198. „Der Feder-

kümmerte Garbe (Rottenb. Gegend); 2) die mit Getreidegarben überlegte Tenne; bocken, aufbocken heißt das Geschäft des Garbenlegers auf der Tenne. Vgl. auch Schöpf, Tirolisch. Idiotikon S. 49. Schmid 83.

Bolle, die, oder „der Bollen" = *Kugel, Kügelchen.* In Roßbollen I. 347. Die Leinköpfe heißen in Oberschwaben schlechthin Bollen II. 98. Bollenfaß, Schimpfwort II. 136. Bollengarn II. 435, 392. Bollengraben I. 141, 220. 1. Bollenmann, soviel als Poltermann = Kinderschrecken I. 250, 392. Vgl. meine Anm. zu J. Frischlins Hohenzoll. Hochzt. S. 134 und 135.

Pompadourhaube, die II. 44. = *turmänliche Haube*, wol von der berüchtigten Pompadour so benannt.

Popeline, *Hexenname* I. 509, wol zu Bobbele gehörig.

Porbühne, die, = *Emporkirche*, oberpfälz. boar. Schöpf 50. Schmell. I. 192. Vgl. Jeroschin's bor = Höhe, Anhöhe, und embor; Pfeiffer 133.

Börstling, „Bürstling und Flußbarsche" genannt, *Lehenshofname* II. 183, 180.

Bossen, der, = *Halbstiefel* I. 97, 136. 316, 507. Frisch I. 121 c. Schmell. I. 211. Mhd. Wb. I. 230 b. Französisch bottes. Böffl bei Schöpf 51.

Possen, teuflische I. 343. Afterpossen a. a. O. Lexer 37.

Bote, der, Redensart: „Der Bote bringt's" = *esz kommt ein Kind auf die Welt* I. 140, 219. Botenbengel = Botenstab, rechtsaltertüml. II. 207, 218. Botenweis gehen I. 317, 509.

Brå, die, *Flurname* I. 430, 658, wol verkürzt aus brach, oberpfälz. Brà; s. u. Brach.

Bräch = *unbebaut;* die Bräch, die Brache (Brächwisen II. 182, 179) = sowol das Ruhenlaßen eines Fruchtfeldes als der ruhende *Ackerboden* selber; ahd. prâcha = umgebrochenes Erdreich. Brachwisen = zwischen der Brache oder den Brachfeldern liegende Wisen. Vgl. Grimm Gesch. d. Sprache S. 61. Schmell. I. 243.

Brägeln, spr. brëəglə II. 322, wol dasselbe mit brogeln, brodeln, brozeln, brazeln, brasseln, von dem Geräusche, welches das Sieden und Braten, das Aufwallen hervorbringt. Schmell. I. 256. Stalder I. 218. Rixner I. 81. Frisch I. 124 a. = in einer Brühe braten, so daß das Fette immer dazwischen heraußbläst und brätet. Schmid 80. Lexer 40.

Brägler, der, = *ein mürrischer zänkischer Mensch;* im Allgäu Häfeleinsgucker. Vgl. das bairische „was pregelst wieder?" = was murrest du wieder?

Bracke = *Hund* in *Brackwang* I. 19, 20. Brackhof b. Lautern (Gmünd), Brackenheim u. s. w. Mhd. Wb. I. 231 b: = Leithund.

Brand, der, = urspr. *Waldstellen*, auf denen das Holz zum Zwecke der Urbarmachung des Bodens mit Feuer abgetriben worden; unzälige Wald- und Flurnamen kann ich aufweisen I. 31, 38. 293, 460 u. Anm.

Bräschneck (praesteneck?) I. 227, 346. So heißt ein Teil des Ortes Wurmlingen bei Rottenburg mit einem kleinen Burgstal; in Hö-

dingen (Hegau) hieß ein Teil des Ortes ebenfalls Preſteneck; Breſteneck, ein Hof 1/4 Std. von Mitteltal, Ob.A. Freüdenſtadt. Das Wort kommt auch als Waldname vor. Ahd. brestan (auß brah- gebildet) = rumpere ligt zu Grunde. Graff III. 271 ff. (rupes praerupta, praeceps).

Brätes, Brätiß, das = *das Gebratene, Gebratenes* II. 367. 30, 52. Brätißküechler, Brätißköchler, Ortsſtichelei I. 452, 681. 680. Bratiß, das, iſt ſubſtantiv geſezter Infinitiv? Bei Grimm Bratens; Wb. II. 311.

Brätißgeiger II. 368 = *ein Geiger*, der zum Braten-Mahle oder zum Tanze aufſpilt; altbaieriſch Bratlgeiger; gilt auch für Bettelmuſikant; bekannt iſt Kirbegeiger = Kirchweihmuſikant. Grimm Wb. II. 311: Bratensgeiger. Vgl. das baieriſche Scherzelgeiger.

Brautfuder, das, = *Braut- oder Kammerwagen* II. 333. Mhd. vuoder = plaustrum. Mhd. Wb. III. 443 a. Eichsfelder Mundart: Foier.

Bräütlen = *an der Fasnacht den seit der letzten Fasnacht verheirateten jungen Bürgersmann in's Wasser tauchen*, damit er ſich loßkaufen muß. Bräütling heißt diſer junge Ehemann II. 46, 61. 47. 49, 64.

Brachſe = *Brasse*, phoca als *Lehenshofname*. Braxəmə pl. II. 183, 180. Bresimo (loligo) Gloſſe in Haupt's Ztſchrft. 9, 392. Ahd. brahsina Graff III. 283.

Brazeln I. 484, oberpfälz. brədſele von Waſſer, Regen, Hagel, Harn u. ſ. w., welche mit einem ziſchenden Geräuſche auffallen „— eß regnet ſo ſtark, daß eß brazelt —" gilt beſonders auch von Kindern, ſo Waſſer laßen. „Brazlet vôl ligen" = alles ligt dicht voll, z. B. Obß, Kartoffeln, Hagelkörner.

Brechen I. 195. 8: das Wetter bricht, bricht ſich = *esz wird lau*, eß geht auf, die Kälte bricht ſich. Grimm Wb. II. 344, 20.

Breller's Rößle = *ein Fasnachtbuz* II. 40. v. Langen erzält in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte der Stadt Rotweil a. N. 1821 S. 353 Folgendes: „Von da an zogen die Brieler (Briel, Bruderſchaftsdorf von Rotweil; Rukgaber II. 468) gewönlich in den Faſnachttagen nach Rotweil, wo einer ſich den vordern und hintern Teil eines Rößleins anſchnallte, mit einem Teppich umhängte und ſo zu Fuß voranritt, welche Maske noch in neueſter Zeit vorkam."

Brennte = *Wasserkufe, Gelte, Fischlägel, Behälter, Korb;* ebenſo in Altbaiern. „Acht Brennten mit Fiſch" II. 311. Brente = ein altes dickes Weib; Altbaiern; in der Waldshuter Gegend hörte ich das Gleiche. Das Wort komt im Alt- und Mhd. nicht vor; Grimm weist eß bei Roſenblut zuerſt nach, Wb. II. 372. Schmell. I. 263. Stalder I. 216. Romaniſch brenta. v. Delling I. 95. Schöpf S. 57. Schmid 96. Lexer 41. t und k wechſeln: brenke.

Brennts = *Gebranntes* = *Branntwein* II. 70, 80. In der Baar: Brennti; engl. brandy. Grimm Wb. II. 372. Im Allgäu iſt Brennts eine Suppe von gebranntem oder geröſtetem Haber.

Brot, das, = das *„Neün (Uhr) oder Drei Brot"* II. 427, 382.

Dreikönigsbrötlein II. 16 ff. 35. Gebbrot s. G. Spendebrote II. 454. Arges Brot = schlechtes, unter dem Gewicht stehendes Beckenbrot II. 458. Eigenbrötlerin s. E.

Brockel, der, = *Brocken, Bröckl* z. B. von Brot II. 439, 398. Brükele, das, I. 210, 318. Der Vocab. ex quo hat stipa = ein Brock oder schnit. Weinhold Wb. I. 112.

Bröller, Breller, der, heißt die mythologisch wichtige stark rauschende Quelle bei Hörschwag I. 136, 209. Von brodlen, bröllen = aufwallen, dasselbe was Quelle, Welle; engl. well. Vgl. Brellen, Bröllen bei Grimm Wb. II. 362.

Bromig, bramig, „der b. Freitag" II. 23, 48. Vom mhd. râm, rôm = *Ansaz von Schmuz, Russ;* berâmen = rußig, schmuzig machen. Schmell. III. 81. Frisch II. 84. Schmid 423. Weinhold Wb. 75 b: sich beroemen. In München: rußiger Freitag. „Der Melbrei hat sich anbramt" baierisch.

Bröselе = *Brosämlein; Bröselisbiker* = *Hungerleider*, Stichelname einer Ortschaft I. 459. 1. Grimm Wb. II. 399.

Brotte, (oberpfälz. brotz) I. 342 Anm. 2 = *die männliche Kröte.* Grimm Wb. II. 407. Rana bufo = Brotze.

Brüggen, *eine Art Fische, Lehenshofname* II. 183, 180.

Brühl (Kammerbrühl) II. 459 = *der Wisenplaz zunächst einer Ortschaft;* am häufigsten Benennung eines sumpfigen Moorgrundes überhaupt; ahd. bruhil; oberpfälz. brüll, bröll = die Wasserlache vor dem Orte, in welcher die Schweine beim Außtreiben auf die Hut gerne ein Bad nemen. Vgl. Schmid 102.

Brunnenkreüzer, eine Rotenburger *Abgabe* I. 205, 215.

Buchel, die, = *Frucht der Buche.* Buchelengraben, -Weiblein I. 66, 89. Das Wort Buch = Wald häufig in Schwaben: Buchau, Buchhorn, Buchloe, Buch, Wald-Rev. Blaubeüren; bei Magolsheim; bei Amtzell; Herzogenbuch bei Marchtal; Schönbuch, Albuch u. s. w. Wenn man an die gänzliche Ausholzung, an die ganz neuen Anpflanzungen der Wälder denkt, so mag wol ursprünglich ein Name von der Buche herkommen, wo wir sie jetzt nicht mer suchen dürfen. Tscherning, Beiträge 18. Albert Schott, Stuttg. Ortsnamen 19.

Bühl = wol jede *mit Holz bestandene Anhöhe* I. 170, 264. Zallose Flur-, Wald- und Ortsnamen tragen den Namen. So ist der Bühl bei Wurmlingen „hinterm Bühl", Krotenbühl, Geirenbühl, Hennenbühl, Gansbühl, Lachenbühl; Bühl, ein Wald bei Oberensingen, bei Dürbheim u. s. w.

Buigen, der, = *Flurname* I. 288, 453. Wol zu biugan goth. = *beugen* stehend, daher Krummacker bedeutend. Krummäcker, Krummwisen sind häufige Flurnamen in Schwaben.

Buckel, der, = *Bühl, kleiner Hügel* I. 92, 124. Schöpf 66. Daher gehört das einfache *Buck* = Hügel in den Bergnamen: Kugelbuck bei Lauchheim I. 326, 532. Grimm II. 484, 485. Schmell. I. 152. (Schmausenbuck b. Nürnberg; Melibocus, Tribocki u. s. w.) Buckel, der, Merheit: Bückel; „in Bückel brennen" brandmarken auf dem Rücken. Bekannt ist die Redensart

„den Buckel voll anlachen" = boshaft laut lachen (Wurml. und ſonſt).

Bulach, *Ortsname* ſ. u. Lach.

Büntelein, das, = *eine Mummengestalt* bei Pfingſtumzügen II. 114, 144. 120. Büntele, dim. Form von Bündel, engl. bundle, = ein B. Stroh, ein B. Heü, ein B. Kleider, den man auf dem Rücken, unter dem Arme oder auf dem Kopfe trägt. Büntelistag = *der Tag, an dem die Dienstboten ire Bündel machen*, d. h. abziehen; daher auch Büntelisjud. „Du kleiner Büntel" iſt Name für Kinder und kleine Leute. Vgl. Grimm Wb. II. 518, 519.

Bürgle, das, iſt oft vorkommender Name für *kleine Burgställe;* bei Beüren I. 99, 139; bei Rotweil an der Schömberger Brücke u. ſ. w.; dafür auch Schlößle, wie in Wurmlingen bei Rotenburg.

Burgſtal, der; im Volktümlichen ſind vile B. genannt; ein bedeutendes Burgſtal iſt in Horb, wo einſt das pfalzgräfliche Schloß ſtund; Burgſtal bei Tübingen. In den Jur. Controv. in Tuttl. von 1624 S. 90 heißt eß vom Lupfen: „das gröſte Burgſtal im ganzen Land." Ueber Verdoppelung von l ſieh Gramm. II. 41.

Burren, der, = *Anhöhe, Hügel, Berg* I. 5, 5. I. 61, 80. Ich habe mir folgende Belege für das wenig bekannte Wort angemerkt: Burr, ein Burgſtal bei Unlingen; Hoher Burren bei Rotenburg, von dem eß im Kinderreime heißt:

Schnëck, Schnëck ſtreck dəe˜ne˜ aärə 'rousz!
Oder i wirf dì übər də haohə Burrə 'nousz. (Wurml.)

Burren heißt auch der alte Burggraben des Wäſchenſchlößleins bei Wäſchenbeüren; der Heidenburren iſt bei Heübach. Endlich Burren = Erhöhung, Geſchwulſt am Leibe, am Halſe = Kropf; das Pferd hat Burren an den Füßen; das Brot hat einen Burren. „Du kleiner Burr!" von kleinen Perſonen. Hausleütner, ſchwäb. Archiv I. 327. burjan ahd. = erigere, tollere. Graff III. 163—167. Erlöſung 3564. 3703. Schmid 107. Lexer 46.

Buſſen. Wie eß mit *Bussen* ſteht = 1) der ſchwäbiſche Berg ſchlechthin; 2) die Höhe bei Rotenburg dem Weiler zu (Gelber Kreidenbuſſen); 3) Wald bei Hirſchau, will ich hier nicht entſcheiden. Bussen-Buron = *der Bussenberg* I. 395 Anm. I. 86 ff.

Buz in vilen Bedeutungen II. 33, 54. 38, 1, 1. Buzengehen, buzenweis gehen = *in einer Larve* (Buz = Larve, Vermummung) *gehen* II. 53 Anm. 2. II. 455. Buzenmann, Kinderſchrecken II. 23, 50. Buzengöckel hießen die *Leidmänner* in Konſtanz ſicherlich von ihren Kapuzen an ihren eigentümL. Röcken II. 405, 353. Buzenmaunke, -Mäckeler, -Nähne, Beiname des Teufels I. 264. Der Buzen am Liecht I. 283, 443. Vgl. Schöpf 71. Schmid 110. Lexer 48. In Augsburg „Buzaweg" = Scharfrichter.

D. T.

1) Dem goth. d entſpricht ſchwäbiſch wieder d; gerade wie eß in der Oberpfalz volküblich. Das Geſez der

Lautverſchiebung ſcheint hier wie b[illegible]b und g zurückgeblieben zu ſein.

Im An- In- und Auslaute erſcheint in der Ausſprache d oder dd, nie aber t oder tt:

dummlə (ſich tummeln, beeilen) I. 478. didlarfeşt (Titularfeſt) II. 169. dal (Tal) I. 6, 6 a. dôchdər, daod, daodələ, dir (Türe, goth. dauro), Duddlingə (Tuttlingen), schnâdərə (ſchnattern. Weinhold Dial. Forſch. S. 76) u. ſ. w. Wo im Volksthüml. t vorkommt, gilt eß bloß dem Auge; d muß geſprochen werden. Vgl. Lauchert S. 17, 18.

Um ſo mer ſtet d vor r, welches für den Stillſtand der Laute wirkt.

2) d (t) fällt auß in wëərə, wäərə II. 105. 111, 138. wëəşt I. 196, 309. 1. 143, 9. waiş, wääş = weißt du; II. 119. (sz zu sch ſieh unter S.) bhiə Gott! (behüt Gott) II. 361; in München pfiət; oberpfälz. pfoydə Guəd! unnə = unten I. 443. viva (vivat) II. 149. Plankental von planctus ſieh P. wachbazzə (Wachtbazzen) I. 30, 36. hâş (haſt) I. 339, 570. iş (iſt) I. 441. 21. Akental für Aktental I. 60, 78.

3) Bei weitem zalreicher ſind die Fälle, in denen unechtes d (t) eingeſchoben iſt; ſieh Friſchlins Hohenzoll. Hochzeit S. 136—138: Zwiſchend I. 395, unſertwegen II. 455; in Wurmlingen ſagt man: dər vo˝ dwëəgə = deswegen. Hieher gehören die hochdeutſchen, nicht bloß ſchwäbiſch eingeſchobenen d und t: ſonſt, entzwei, entlang, allenthalben, meinet-, deinet-, ſeinethalben, ehrenthalben, vertwiſchen auß verentwiſchen II. 47, 62.

Die gute alte Form selbs, daselbs (wol urſpr. ſubſtantiviſch sin selbes ꝛc.), die neuhochd. immer das Flick „t“ hat, verbleibt dem Schwäbiſchen. II. 173, 174. Ebenſo verbleibt dem mênoth goth., mâne ahd., entſprechendes məo˝, mo˝.

Das Erſazmittel dd für s bei ſchweren Zungen: heiddadda für heiſaſa! I. 452, 682 a.

t hat überflüßig das Wort Troſtel Draoşt.l „Troſtlengut“ II. 184, 181. Eine Gloſſe in Mone's Anzeiger hat drosle. Mhd. droschel, Mhd. Wb. I. 399. Lauchert 18.

4) d wird g: Einſiglen, Einſigler Muttergotteslen ſieh M. In Ertingen bloß Einſiglen. Wechſel von g und d zeigt ſich in Gotte, Dotte, wie im Griech. Γημητηϱ und Δημητηϱ u. ſ. w.

Täfer, das, = *Tafel, Tisch:* ze Täfer = *zur Tafel*, auf den Tiſch II. 457. Getäfer, Täfer = *Täfelwerk* = tabulatum, contignatio. Ueber den Ausfall des g vor dem Schlaglaute t ſieh unter g.

Taghaltung, die, II. 224, 240.

Dallen, erdallen, II. 125 (verwandt mit dalken, engl. to talk = ſprechen) = *durch Walzen, Wulgern* mit der Hand oder zwiſchen

den Fingern *erdrücken* oder *zerkwetschen*, z. B. eine Maus, einen Floh u. ſ. w.

Tan, Tan = *Tannenwald* I. 105, 149. Tânwald (Aulendorf). Tann 1) Wald im Rev. Adelberg; 2) bei Berneck; Tamberg (ſieh m) = Tânberg, Waldhöhe hinter dem Münchhof (Raithaslach). Mone Zeitſchr. I. 322. Urkunde von 1187. Ich erinnere an die mit tan zuſammengeſezten Ortsnamen: Thannheim (Hüfingen), Tanningas (Dunningen bei Rotweil und bei Spaichingen), Hauſen am Thân, Thânheim bei Balingen, Thann und Alt-Thann im Altdorfer Wald, Thannhauſen und Thannweiler bei Waldſee, im Illertal u. ſ. w. Alle dieſe Namen deuten auf das Vorherrſchen des Nadelholzes. Vgl. Tſcherning S. 13, 15.

Dangelmann I. 473, 700. Dangelmändle. Vgl. Hebels „Dengelgeiſt."

Datta = *Vater* I. 437. Dätte ebenſo oft vorkommend.

Tauf, Taüfete II. 318, 310. Ahd. taufa, die, = *Taufhandlung*, tauf, der, = *das Sakrament*. Graff V. 386. 387. Schmell. I. 431 ff. Oberpfälz. die Tauf = Taufe, der Tauf = Taufwaſſer.

Daute, ſ. u. Maute.

Degenmäßig I. 331, 554 = *nach Art eines Dienstmannes* = *zahm gemacht*. Ahd. thegan = Knecht famulus, miles, puer. Ich erinnere auch an dagen, gedagen bei Schmell. I. 359 = ſchweigen. Schmid 123.

Deixel, der, verunſtaltet für *Teufel*, den man nicht zu nennen wagt. I. 22, 24. 264. Grimm Wb. II. 915. Schmell. I. 427.

Des (dèsz), dêß = *dises*, wie altbaieriſch und oberpfälziſch, entſprechend gothiſchem thita I. 211, 321 und 308. 193. 6. 496. 9. II. 120. Bräuchig iſt in der Rottenburger Gegend: î schlâ dî uff dêsz 'nuff = auf den Kopf.

Diele, die, = *Bodendiele* I. 327, 536. Gramm. II. 41 ahd. tuola.

Diet, goth. thiuda = *Volk*, noch in Dietmanns, einen Hofnamen I. 113, 164. Dietfurt I. 128. Dietenheim I. 212, 322. Thietberge (für D) I. 243. Dietenwengen I. 109, 156.

Dick (dike) = *oft* II. 7. 53, 69.

Dirrbaum = *Dirtenbaum*, Lehenshofname II. 184, 182. a) prunus padus, b) cornus mascula. Nemnich V. 108.

diseme und **duseme** = *einander in die Ohren flüstern*, *still reden* II. 370; zur Wurzel dus = ſtille.

Tobel, Dobel, der, = *Bergeinschnitt*, *Klinge*, saltus in Morendobel I. 109, 155; Bergdobel I. 388, 617. Vgl. im Baieriſchen: v. Delling I. 127. Stalder I. 285. Tobel kert unzäligemal wieder; ich füre nur einige an: Brunnentobel (Zeil), Töbele (Konſtanz), Tobel, der Grünenbacher (Isny), in loco Tobel (bei Leütkirch). Urkd. 1219. Mone Zeitſchr. II. 85. Tobelbach (Wachbühl bei Leütkirch), Hart-Tobel, Eichhaldertobel, Wald (bei Bettenreüte), Töbele, Ravensburger Flurname (Urkd. 1537), Hinzistobel, Toblerholz (ebendaſ.), Tobel Millin (Mühle) im Kißlegger Kloſterrodel S. 50, in loco Buzzentobel. Urkd. 1284. Mone Zeitſchr. III. 231. Tobel bei Marchtal (Chro-

zigs Mal (Rottenb.). Stalder I. 467. Rixner I. 273. Fulda 130, 133. Schmell. II. 84. In der Oberpfalz hat eß die Bedeütung: *nicht seines Gleichen habend.*

Gott, „aß G. verſprich!" I. 328, 543 = *als wollt ich sagen: ut ita dicam*, bis nach Frankfurt hinab bräuchig. Was Gottes Name hier zu tun hat, iſt noch nicht genügend erörtert. Ich verweiſe hier auf Schönwerth I. 24, der das oberpfälz. sam gôdiga, sam gôdala = auf Gothiſch deutet. Schmell. II. 282 tut der Sache Erwänung unter leben. Zaupſer 20.

Göttin, „Fleiſchgöttin" = *eine geile Mez* I. 343.

Graf in Flurnamen: Markgraf ſieh unter M.; Grafenhalde bei Tübingen (von den Pfalzgrafen); Gräfin, ein Waldbezirk, Rev. Schnaitheim.

Gran in Burgnamen: Graneck, Graneckle I. 41, 52. 83, 114. 101, 143. 256, 405. Die Jur. Controv. in Tuttl. haben urkdl. v. 1500 einen Burgſtal Graneck bei Obereſchach; desgl. war ein Graneck bei Entringen, O.A. Herrenberg. Gran = Nadelbaum, ſchwediſch.

Gräßling, der = *ein Fisch, cyprinus gobio*, Lehenshofname II. 183, 180. Nemnich hat Kräßling. cresso (Gracrius), Gloſſ. in Haupts Zeitſchr. IX. 392. Kreſſeli in einer Handſchr. des 15. Jahrh. bei Greith, Myſt. S. 280.

Grau in Graumantel I. 28, 34 als Geiſtername, wie Hollojäger und Hollôruf. Grünmantel, Rotmantel, Graumännlein, Lapphut, Langhut, Schlapphut u. ſ. w. ſind von ihrer Kleidung hergenommene Namen von Geiſtern.

Gred, Gredt, ſpr. ſchwäb. Graith = *Lagerhaus*, romaniſch grada II. 458. Gredmeiſter II. 455. Grede, die, Augsburg. Stadtrecht Bl. 11 a. Sp. 1. Schmell. II. 101. Gradhaus und Gredt, Ueberlinger Urkd. in Frauenfeld. Meersburg hatte ein Gradhaus. Gredlon, Memminger Stadtrecht. Ott Rulands Tagebuch 28. 36: item ich hab zu kostniz ain fasz stân in der gret = *Wârenniederlage, Kaufhaus.* Scheint mit raite, hofraite zuſammen zu gehören.

Gregörlen, alamann. ſchweiz. Wort II. 284 Anm. In Baiern ebenfalls *Schulkinderfest.* v. Delling I. 234. Zaupſer 32. Ein altes Frühlingsfeſt, das die Schuljugend am Gregoritag beging.

Greiff, der Vogel G., Lehenshofname II. 184, 181.

Grieß, der = *grober Sand, Ufersand, Gerölle* I. 326, 533; in Grieslemühle I. 7, 6. Die Bebenhauſer Legende Bl. 16 a. Sp. 1: „sin (Abraham's) geschlächt zu meren als dasz griez des mers."

Grindenmändle, *ein Berggeist, der im Vogelsberg bei Untertalheim verschloszene Zwerg, dem nur Nachts vergönnt ist, herauszukommen* I. 43, 55. Hängt der Name mit Grendil zuſammen? Angelſ. grindel; ahd. krintil; mhd. grintel = repaculum, pessalus = *ein Gitter, das gleich dem Riegel einschlieszt.* Grimm Myth. I.[2] 222 ff. 464. Oder darf an das mhd. krinne, die = Kerbe, Einſchnitt, Bergeinſchnitt, erinnert werden, lat. crena, fissura. Vgl. Schmell. II. 387a. Mhd. Wb. I. 882a. Das Dorf „in der Chrinn" (Weilen unter der Rinnen, O.A. Spaichingen). Pfeiff.

Germ. I. 332. Krinde, Grinde, ſpäter Grinne, Krinne, Chrinne, wie Mändle u. Männlein, Pfändlein u. Pfännlein, Donder u. Donner u. ſ. w. Doch dürften die Lautgeſetze gegen leztere Anname ſprechen.

Grob, „die gröbſten Freünde" = *die allernächsten Freünde und Anverwandten* II. 397, 342.

Gronen = *gedeihen*, grünen von Menſchen und Vieh I. 122. 6. I. 200. 12. Die ſchwäb. Mundart gro˜ənə deutet auf goth. grainan, altbair. graənə, oberpfälz. gronə. „Das Kind kront", heißt es in dem Marchtal. trifolium oder Glücksklee S. 51. In der Rottenb. Gegend nur von Kindern gebraucht. Gronen = mürriſch ſein, Zaupſer 33. Vgl. Schmell. II 112. Schmid 244.

Grundel, die = *Groppe, cyprinus gobio* L. Lehenshofname II. 183. 180. Die Gloſſe in Haupts Zeitſchr. IX. 392. hat grundella = *gradius*. Grundelbaüche, Stichelname, ſieh unter B. — (I. 460.) Adelung fürt die Namen Sange, Sangle, Sengle, Grundſangel an.

G'ſcheckt I. 196, 309. 1. = *buntfarbig;* Hohenzoll. Hochzeit: „hett ein lang weyß g'ſchäkten Speer", S. 113. Schmell. III. 318.

G'ſchiß, das = *übergrosse Geschäftigkeit*, „ə g'ṣchisz həo˜", hâst allə weil ə g'schisz! II. 372. Anmerk. 9, zu ſchießen gehörig; herumſchießen = ſich überall haſtig zu tun machen. Schußbâtle.

G'ſchnaid I. 419, 644. Schmeller III. 497: das Geſchnait = *zerschnittenes, zerhacktes Ding, Reihe von Sprekeln und Dohnen* u. ſ. w. Hier = Waldanhöhe mit vilen kleinen und großen Holzkreuzen überſäet, welche die Waldfarer regellos hinlegen. Oberpfälz. Gſchnoitt = Färte, Fußſpur.

G'ſchnüder, das = *Nasenverschleimung, Schnuppen.* Oberpfälziſch Schnudere = Naſe, I. 487, 38. Niederſchwäbiſch „die Schnudrete". Schmell. III. 488. Der vocab. optimus „snuder" 10, 67.

G'ſell, der = *Brautführer*, wie bekannt, Ehreng'ſell. Gaſſeng'ſellen II. 26, 52. G'ſellenzug a. a. O. Jungg'ſell II. 29.

G'ſemd, G'ſämd = *das Gesäme, der mit Samen angeblümte Fruchtacker.* Flurname II. 182, 179. Geſäm vgl. Schmell. III. 245. Die jetzige Außſprache lautet g'säət.

G'ſpachen, der = *Holzsplitter* I. 124., mhd. spache, verwandt mit Spahn und Spatel; oberpfälz. Spachtel. Graff VI. 320 ff. spacha.

G'ſpil, die = *Gespilin, Freündin*, vor Allem die *Brautjungfer.* Waitzmann:

Ab Vogele iſt glückle,
Sei *G'ſpil* iſt wieder dâ,

wo es Geliebte bedeutet.

G'ſtaüd = *Gestaüde* I. 64, 84. G'ſtaüder Wald I. 109, 156. In Wurmlingen bei Tuttlingen „Staüdile".

G'ſtumpet = *abgestuzt, kurz* I. 68, 95. Hohenzoll. Hochzeit 96, 30:

— Müzlin gar kurz *gestumpet*
Haben auf ihren Roſſen gumpet.

Oberpfälz. ſtumpad und pumpad = kurz und dick.

Gucke, die = *Düte;* Gückle I. 487, 38. II. 91, 119. In meinem Geburtsorte weiß ich mich eines Spitznamens zu erinnern: Saffretgückle = *Safrandüte*, für eine gewiſſe Weibsperſon.

Gukigau, 1) oberſchwäb. = *Kukuk* I. 492, 705. 124, 182. 3. Friſch I. 325a. 2) *Teufel* I. 2, 64. Oberpfälz. Guzigaug. Schmid 248 ff.

Gulen, die = *männliche Tiere*, beſonders *Hähne* I. 459. Güllerle, das, II. 212. XI. Elſäßiſch Guller, Stöber, Kochersberg S. 49; mhd. gûl = Eber. Mhd. Wb. I. 586a. Gikel, Guggel (Guhl), finniſch kukko; ſieh Monatsbericht d. Berl. Akad. d. Wiſſenſch. 1861. Nov. S. 1031. Anmerk. Schmid 249.

Gumpen, der = *Bronnen;* Hirſchgumpen I. 141, 219. 220. Glockengumpen I. 144, 223. Der Gumper I. 132, 200; = ein *verborgenes tiefes Loch* in Weihern und Altwaſſern. Gumpite helle bei Notker 54, 24. Graff IV. 207. Schmid 249.

Gumpig, „gumpiger Donnerstag" II. 21, 44. 1) gumpen = *luſtige Sprünge machen*, = *tanzen am luſtigen Donnerstage;* gumpelig = *gumpig.* Schmell. II. 48.; ſich vergumpen = *auszutoben;* Ochſenhauſ. Gold. Glücksklee 1750. S. 18; mhd. Wb. I. 526b. „Der Bauch gumpt", Pfaff's Eßlingen 121. Gumpen = *pumpen*, z. B. Waſſer I. 447, 672. Altbaieriſch gampen = *Sprünge machen;* von Kindern = *herumſpringen;* ſich außgampen = ſich *auszlaufen, auszſpringen.* Gehört das romaniſche gamba, jambe = Bein, Fuß, hieher? Gampen, *vom Gange der hausierenden Juden* (Söflingen), *vom Fuszschlenkern unter dem Tische* (Wurml.); ein Gamper = *abhäldiger Fuszsteig am Berg hinauf*, iſt in Hunderſingen, O.A. Riedlingen. Vgl. Friſch I. 315c. Lexer 107.

Gurgel, „die Gurgel waſchen" = *trinken* II. 143, 11.

Gutebethatag, 14. Nov., von *Bona Betha* in Reute I. 313, 499. 415, 637.

Gutjar = *Neues Jar*, „'s gut Jar", „zum guten Jar" II. 6, 12.

Gwüzbuckel, *ſtehende Mummengeſtalt beim Lazmannspile* II. 121.

H.

1) *h fällt vorne weg in Zusammensezungen*, z. B. herauß, herein, hinein: 'rousz, 'rəẽ, 'nəẽ u. ſ. w.; ſiehe unter R und N.

2) *h* (goth. k) *fällt weg am Schlusse:* ao (auch) II. 104 u. oft. dernâ (goth. h, darnach) I. 442, 664. Fändri (Fähndrich) II. 147. di (dich) I. 196, 309; ſieh unter a, i, u, o, e. me, mẽ, mi (mich) I. 14, 12. Frankenbua (—buch, Wald bei Saulgau) II. 409, 360. Ennədà (Ennentach) II. 413. 2. Nit, net, nitt (nicht, oft); wêler (welcher) II. 120. Vgl. änliche Fälle im Mhd. ſchon; vgl. Hahn, Gramm. 41 u. 109.

3) *Der Wegfall des h vor s häufig:* ſes = ſechs, II. 196, âs (Achſe), flâs (Flachs), wâs (Wachs), âs.l (Achſel) u. ſ. w. In

der Baar nât (Nacht) II. 158. bitə (beichten) u. ſ. w. Vgl. unter a, i, o, u, e, wo der Denung nach Wegfall des h, s, z u. ſ. w. gedacht iſt. Sieh meine Bemerkung in Frommanns Zeitſchr. 1859. II. Bd. 233. Meinen St. Martin 22, 23. Lauchert 18, 19. Gramm. I³. 456, 481 (nordiſch). Ich erinnere an die ſächſ. Formen wasdôm, incrementum; wastum = statura; wasmo = fructus; fussô = vulpium u. ſ. w. Im Eichsfelde (dem altſächſ. Gebiete) noch heute feſte Regel. Frommann z. Herbort 179. Mhd. Wb. I. 594b. Vgl. die Augsburger Mundart (1862), von mir herausgegeben, S. 20 u. 21.

Haber, der, ſprich habern, habənn (Niderſchwab.). Redensart: „der Haber ſticht einen" (I. 361. 2.) = *er ist übermütig.* Ueber Hafer, Grimm Geſch. d. deutſch. Sprache, 66. Abhabern = *auszschimpfen, heruntermachen* I. 159. 7. hat mit Haber wol nichts gemein. habaro ahd.; habere mhd. = Haber.

Häfeleinsbuben mit Erklärung II. 294, 292.

Häfte, die, in Häftenmännlein, *ein Waldzwerg* (I. 56, 71.), der früher Jäger war und ſein Mädchen ermordete. Die Buben rufen: Häftamändle komm! ſchlag mi lang und krumm! Häfte, die, Mögglinger Wald mit Häftabergle, Häftahölzle.

Hag, im Waldnamen Windhag (falſch Windhang) I. 409. Redensart: „Eß ſtehen zu vil hinter dem Hag", wenn ein Kind in der Geſellſchaft iſt, wegen deſſen man mit zweideutigen Reden innehält, wie man auch ſagt: ſtill, eß ſind Schindeln am Dach I. 195, 308. Hagnauß, *Ortsstichelname* I. 460.; villeicht vom hinaußtreiben auß dem Hag, wie man ſagt Hobbauß! u. ſ. w.

Hagelrind = *Wetterstier*, Abgabevieh II. 185, 186.

Haide (hâəd). 1) *Leütkircher Haide.* 2) *Ortsname* bei Saulgau II. 408, 358. 3) *Haideplaz* II. 15 ff. Goth. haithi = Feld, Landgut, gegenüber der Stadt.

Haider, Hayder, die = *Eidexe, lacerta agilis* II. 183, 180. Oberpfälz. Haudar. Ich kenne folgende Arten des Wortes: Eggäss (Wurml.), Heder, Hederle (Mögglingen), Eder (Rottweil), Heckenhäsle (Leütkirch), Heckgaiß (Heuberg), Oider (Hertsfeld), Hedex (Jarthauſen), Eggaißen (Allgäu). Eine Rheinauer Gloſſe, 11. Jarh. (Nr. 66) hat egideksa. Vgl. Graff I. 129: egidehsâ, eidehsâ, aidehsâ. Schmell. I. 38. Stald. I. 337. Weigand I. 274. Gramm. II. 40.

Hak, der, auch Haps I. 125, 184. = *Habicht;* Ravensb. Dubenhak; oberpfälz. Hacht, ahd. hako, mhd. hâken, wol nur der Stößer, der Stoßvogel. Konrad von Megenberg: hâk. Das niederſchwäb. Haps, Habß iſt althd. habuch, franz. havoc, engl. hawk, nord. haukr; ſieh Häcker, accipiter lautlich daſſelbe.

Hakenmann I. 132, 200. = *Wassergeist.*

Häcker, der = *der Schluchzer*, d. h. *das Magenaufstoszen* I. 481. 10 ff. Schmid 255.; wol von hacken, ſtoßen herzuleiten, wie oberpfälz. kachezen = kurz, aber oft huſten. Koppen, aufkoppen ſonſt.

Hälble, das = *Spindelrolle* II. 434, 391; zum Stamme hwarb,

hwalb = vertere, volvere gehörig; ich erinnere hier an das ahd. halap, halp = Stil.

Haldenmändle, das = *Odermenning*, acrimonia Eupatoria L. I. 490. 6., von Halde = *Bergleite*, *Abhänge*, wo diſe Pflanze iren *Standort* ſucht.

Hälfter, das, = *Halfter* I. 274, 424; ahd. halftra, mhd. halfter. Mhd. Wb. I. 613a. Lexer 131. Schmid 259.

Halunk I. 48, 61.

Hammel in Hammeltäge II. 434. Hammellauf II. 282. Hammeltanz a. a. O.

Handzwehl, die = *Handwaschtuch;* Handquehle anderwärts. Der Kißlegger Kloſterrodel hat immer „Zwelle", Acc. Handzwellen. Handquehle in Heppels Academ. Roman, Ulm 1690. II 1073; ahd. dvahella, mhd. twehele; ſpan. toalla, ital. tovaglia, franz. touaille; goth. tvahan, altbaier. zwahen = waſchen, Zwehel = Abwiſchtuch. Schmell. IV. 303. Vgl. meine Anmerk. zu J. Friſchlin's Hohenzoll. Hochzeit S. 139. 140.

Hans, Hanns, Hanſel = *Johannes* II. 26, 52. 121, 146. Hanswûſtel II. 114, 144. Hanſelmann, *Gebäckwerk* II. 21, 42.

Hape, die, daſſelbe was Hippe = 1) *Rebmesser*, *oben die Spitze etwas hereingebogen* II. 293, 290. 2) pfälhabh, die, in Niderſchwaben die handbreite, 1 Fuß lange, oben etwas hackenartig geſchmidete Baumhippe, Dächſel geheißen um Rotweil, davon Häple = eine kl. ſolche Hippe. Auf der Alb hörte ich Reiſachhäp, Heckenhäp, Widenhäp (Hohenſtatt). Die II. Forſtordnung vom 22. April 1540 bei Reyſcher XVI. 18 hat: „Art und Happen." Ahd. happa, Graff IV. 753, mhd. hepe = Sichel; mhd. Wb. I. 661a. Schmid 251.

Ha˜rəda˜z = *Hanentanz* II. 289, 282., wol von Hanreitanz gebildet, wiewol Hanrey nicht volksüblich.

Hären, „vərhärə" = *an den Haren packen*, = *schlagen*, *prügeln überhaupt* I. 489. 53. Fromm. Zeitſchr. VI. 145. „Härige Sachen" im Pfingſtreime = genitalia. II. 157.

Hart = *leider*, *ser* II. 157.; engl. hard, hardly. Gewönlicher iſt die auß dem mhd. herti ſchon erklärliche Form hêt mit Denung nach weggefallenem r.

Hart, Hard, der, in zalloſen *Waldnamen*, z. B. I. 25, 29 u. ſ. w. Hart iſt zu bloßem ert, art abgeſchwächt in Wolfertsberg I. 19, 20. Rockert I. 63. Anmerk. 2. Hieher gehört des berümten und berüchtigten Rottenb. Waldes Name: Rammert, Rammet = Rabenhart, wie Speſſart (ert), auß Spechtshart. Verdopplung: Hartwald oft I. 504. II. 187, 189.

Häs, Häß in Dotenhäs, Hebhäs II. 317. I. 53. Hebhäs iſt ein *vollständiger Kinderanzug*, den die Dotte oder Patin dem Kinde nach 3 oder 6 Monaten zum Geſchenke macht. In Rottenburg: doddəg'ſchäft, das man am Palmtage gab und die Kinder, ſo ſie heben, in demſelben auf den Eſel ſezte. Feſthäs II. 359. Kindstroſſel (Aarg.), v. franz. trousseau (thesaurus); tresofazzon, die, bei Tatian.

Haslachburg I. 220, 337: hasal-ahi = *Haselgebüsch*, wie Weidachi = Weidengebüsch; Haſelbaum, Lehenshofname II. 184, 182. Haſelbraune Gans II. 412.

Haſe, „Mut wie ein Haſe haben", Redensart II. 116. Im Haſenneſt holt man Kinder I. 140, 219. Oſterhas II. 81, 103. Ueber Denung und urſpr. Kürze des a in Haſe ſieh unter der Lautlere von a.

Hatſchier, der = bei Volksumzügen eine *gewisse Gestalt* II. 170. 36. vom romaniſch. arciere = Bogenſchütz.

Hätze, die = *Elster* I. 124, 181. 6.; oberpfälz. Hatz, ital. gazza. Hexe, Nagelher und Nagelhätz (Wurml.), Schätterher (Ravensburg).

Hazeler, *der in Laub gebundene Pfingstlümmel* II. 136, 142 u. ſ. w. In Urſendorf bei Saulgau heißt Hazer überhaupt: Buzenmann, Mummengeſtalt, Kinderſchrecken.

Hau = *Holzabtrieb, Holzhieb* mit wit, wid, weid = *Holz* zuſammengeſezt I. 212; ô für au finde ich in Withô b. Tuttl. und Hômichele b. Hunderſingen.

Haübeln, *eine Kunkelstubensitte* II. 436, 393.

Hauſe, der, *ein Fisch*, Lehenshofname II. 183, 180. Der Voc. ex quo hat hûso est nomen piscis. Nemnich V. 234: Haüsen = acipenser huso. Das mhd. Wb. I. 627a. hat *hanse?*

Haußen = *herauszen* II. 21, 42 u. ſ. w. ſ. unter R; oberfränk. daſſelbe.

Hauret = *Hochzeit;* oberpfälz. Haurad; ſieh unter Hochzeit im Sachbeſtande.

He˜ə = *weit hinausz tönen*, 1) von Glocken, Muſikinſtrumenten u. ſ. w. 2) Von dem traurigen, Tod verkündenden Glockenton im Volksglauben u. ſ. w. Die Gloke hicht, die Glocken hëənət u. ſ. w. I. 474. 2. Vgl. Schmid 267. Fromman. Ztſchr. III. 337. Goth. müßte eß hiunan heißen.

Heben, 1) eß verheben können = *überwinden, ertragen* I. 446, 670. 2) wie altbaieriſch = *halten, festhalten, zurückhalten* II. 361. Hebhäs ſieh Häs. Wannenheber II. 87, 113. Kunkelheber u. ſ. w.

Hegau, Hegaü, das und der, lieh einem Geiſt den Namen „Hegaüer" I. 291, 459. Schwaben iſt bekannt, daß im wie keinem deutſchen Lande die Einteilung in Gaue heute noch an haftet (Allgaü, Gaü, Gegaü [Göge], Strohgaü ꝛc.).

Heien, faſt immer kheien, ſeltener heien außgeſprochen II. 48, 64. 104. Ich ziehe kheihen, kheien im Schreiben vor. Weinhold Wb. 46. 34b. ſucht das Wort zu erklären. 1) = werfen, z. B. einen Stein; einen Wagen umkheien; umkheien = gebären. 2) eß kheit mich = verdrießt mich. Augsb. eß khailt und eß khuit mi. Ich erinnere an goth. keian und keinan = aufſpringen (wachſen), zum Unterſchid von heien = liegen u. legen (κειμαι), wozu heia (popeia) im Kinderliede gehört; dazu warſcheinl. huin und haims = Lager, Niderlaſſung.

Heim, ho˜əm, ho˜e˜ (hiun?), in Ortsnamen, goth. haims wird zu ə, əm, əmə abgeſchwächt, Wendləzə II. 457, 689. Môsəmər

I. 453, 683. Heimgarten II. 431. Heimſingen II. 385, 325. Haimſuchen = beſuchen I. 404. Maria Heimſuchung, ein Gnadenbild I. 418, 642. Ebbis mit hō̆am I. 451. -tragə, herkömml. II. 368.

Heiltum = *Heiligtum*, gewönl. *heilige Reliquien* I. 387–389, 624. Ott Ruland 7. Heilige, der, ſteht oft für die Kirche; Heiligengut für Kirchengut; Heiligenwald für Kirchenwald; dem Heiligen zinſen u. ſ. w. II 282. Heiligenblütlein, Abbildungen II. 268. Heilbronner, Weinbergname I. 90, 120. Hailwigildis, Eigenname I. 404. Anmerk. Heile, heile Sälble! Anfang einer Beſegnung I. 210, 318. 211, 320.

Heißâ, *Freüdenruf* im Pfingſtreime II. 149; Heitatâ (ſpöttiſch) I. 452, 682. Daſſelbe was wir in hottō bemerken (â-ō)

Heckenmännlein, Name eines *kleinen Geistes* I. 67, 92.

Helfen, *Helf Gott!* bekannt I. 289, 455. Helfer = *Hilfspriester*, was ſonſt Vicar, Caplan, Cooperator II. 419, 369; früher auch bei den Katholiken bräuchig, wie in Altbaiern G'ſellherr.

Hemmetpflenzig = *im Hemd* I. 365, 589. Im Allgäu wie in der Oberpfalz Hemmetlenz; in Wurml. hemmətlārē; gehört nicht zu Lenz = Lorenz, ſondern zu lenzen, ſchlenzen = *müssig, träge* (faullenzen) *herumgen;* wird auch nicht von Erwachſenen, ſondern nur von Kindern gebraucht; oberpfälz. hemadlenzen = im Hemd herumgen, nur von Kindern. In München heißt es von Kindern:

Hemmetlenzerl, Suppentrenzerl,
Beinerlbeißerl, Hoſenſcheißerl.

Henne; ſieh die Rechtsſprichwörter davon II. 386. Hennenmal II. 455. Hennendreck verrüren I. 459. 2. Hennengitter ſieh Gitter.

Hentſchet, die = *Handschuhe* II. 47. „Fuchshentſchen" I. 187, 295. 1. Ott Ruland 22, 1: ain bellin mit Hentſchüchen.

Herbſtmal II. 195, 201.

Herrenbauger II. 169, 172; und Herbögken II. 302 ſieh unter Paucke, Baucken.

Herrgöttle, herrgəttle, *ein kleines Kruzifixbildlein, ein Sterbkreüzlein* I. 453, 682. 279, 439. Herrgottswinkel, *in der Stube die Ecke, wo der Tisch stet und darüber der Herrgott und die Heiligenbildchen hängen*, meiſt der *Türe gegenüber;* iſt Ehrenplatz des Hauſes. — Biegele von biegen = Biegung, Einbiegung, Ecke II. 388, 330. Herr, „Hair, Hairle", wie in Altbaiern = *Prediger, Pfarrer.* Das mundartliche hair, hairle zeigt noch ê, das im neuen zuſammengezogenen herr ſpurlos ſich verlor. „Herrle", Baar. Herrenſtube I. 378, 599. Herrenwetter = *ein guter Tag beim Eszen und Trinken* I. 451, 681.

Herz in herztauſig, in der Liebesſprache für tauſendmal II. 106.

Heü, in's „Heü faren", eß *donnert.* I. 195, 308. 3.

Heüberg, 1) *die Höhe an der Seebronner Strasze ob Rottenburg* I. 309, 494. 2) *der eigentliche Heüberg, Höwberg* I. 326, 532. In Wittenweilers Ring erſcheint der Heüberg öfters als Sammelort

der Hexen. Pfeiff. Germ. I. 330 ff. Der *kleine Heüberg* heißt die Gegend um Gößlingen, Schömberg ꝛc.

Heüberger = *ein uraller Baurentanz* II. 291, 288.

Heübet für **Heüwet**, goth. havi = Heu = *die Zeit des Heüens oder Mähens*, dann *das Heüen selbst* I. 330, 553. Heübergheüet II. 425, 380.

Hennte, „hæ˜nt“ I. 453, 682; ahd. hiû naht = *dise Nacht*, weil die Deutschen nicht nach Tagen, sondern nach Nächten zählten, wie auch im Engl. sennight, fortnight für 8, 14 Tage; es ligt diß selbst im Franz. quinze jours = 14 Tage. Das hochdeutsche „heüte“ ist hiû-tacû = *disen Tag*. hodie. Gramm. III. 139. Lexer 140 ff.

Hexen mit Zusammensetzung sieh im Sachbestande. Hexen = *Fasnachtnarren* II. 44. Hexenfurz, -fürzle I. 491 *ein Boletuspilz*.

Himmel in Himmelsbettstatt II. 356. Himmelsfenster I. 381, 605; Himmelsfeüer I. 42, 52. II. 57. 97, 128. Himmelring = *Regenbogen*, sieh Ring. Himmelsträger, d. h. *die Männer, die bei Prozessionen den Traghimmel tragen, unter dem der Priester mit dem Allerheiligsten get* II. 302. Himmel, der = *das Grüblein im Ei* I. 381. 604. 3; sonst Muttergottesgrüblein, -seßelein zubenannt.

Hippe, die = *Rock*; Hipplein, das = *Röckchen* I. 63, 82. In der Baar heißt Hippe *der kurze schwere Weiberrock, über der Hüfte auf Polstern aufsizend; schwarzer Wollenzeug*; sieh unter Lupfen (Berg) und Juppe.

Hirzberg, der = *Hirschberg* I. 157, 244. Wir haben jezt das falsche sch statt sz in Hirschau, Hirsch I. 457, 689 (sieh S). Das alte sz findet sich in Herzebrückle, Waldname I. 332, 555. Hirzen I. 395. Die Zimmerische Chronik hat das urspr. Hirz auch noch; ahd. hiruz.

Hofgesind, das, = *des Klosters Gesinde* II. 455.

Hofrecht, das, = *Ständchen mit Musik oder Gesang vor dem Hause; auf dem Hofe dessen, den man damit eren will* II. 205, 214. Hans Sachs hat „ein Hofrecht blasen.“ Wenn die Brautleüte heimgingen, so machten die Musikanten ein Hofrecht (Ravensb.).

Hofstube = *Lichtstube, Kunkelstube*, sieh auch Höfstube II. 53, 69. Anmerk. 2. II. 205, 214.

Hojenmann, Hojenmändle = *Waldmännlein*, ein Geist, sei er nun benannt von seinem *Gen* im Walde oder *Hag*, oder aber von hojen = *hegen* = *den Wald hüten* I. 56, 70. Vgl. Schmell. II. 128. Mhd. Wb. I. 649. Schmid 268. Oberpfälz. hoymann.

Hoi, hoi! a. a. O. = *Auszruf*; so sagt der Bauer, wenn sein *Vih* beim Tränken, Faren, Akern *allgemach gen* soll; wenn es *stolpert*. Mhd. Wb. I. 702b.

Hoierlaus, Hoierliß = *Spinnstube* II. 431 gehört warscheinlich zu haien = *sich güllich tun, auszruhen*. Schmell. II. 128. Hausleütner I. 331 bringt Hojerlauset = *das Zusammensizen auf dem Hausbänklein*. Ulm. „Hairloßen“, Statuten von Giengen 1654 b. Schmid, Wb. 284.

Höſtube für Hofſtube = *Kunkelstube* I. 290, 457.
Hold ſein, Jemanden = *Jemanden lieben* II. 125. „In die Holdſchaft gehen" II. 446. In Tuttlingen nannte mal Einer vor Gericht ſeinen *Ehebruch* nur Holdſchaft und meinte vollkommen in ſeiner Außſage zu genügen. In jener Gegend iſt das Wort arg im Schwange; in Niderſchwaben ſeltener.
Holderboſch, der, = *Holhunderbusch* I. 185, 292. 374, 594. II. 74, 89.
Holderbluſt, Holderdötſchlein I. 253, 399.
Holderſtengel = *Geliebter, Buhle* I. 209, 316. 2.
Hölhafen, der. Vom Ofen get ein gemauerter *Ofenhals* durch die nahe Wand in die Küche. Diſer *Ofenhals*, auch *Hinterofen* genannt, iſt mit einer Steinplatte gedeckt, in die ein *kupferner Hafen eingelaszen* iſt, um warmes Waſſer für den Hausbedarf bereit zu haben; ſchlechthin *Ofenhafen* geheißen I. 468. 17. 189, 298. 2. Vgl. Schmid 272. Weinhold, Wb. 66. Schroër I. 596. Fromm. Ztſchr. II. 517.
Hölbrunnen I. 140, 219; ſollte Helbronnen zu verſten ſein?
Hölle, „keine eigene Höll haben" = *ser arm sein* I. 264.
Höllenlärm = *ser grosser Lärm* I. 235, 361. Höllenloch, Höllengumper ſieh das zweite Wort.
Höllenmäckeler, *Name des Teüfels* I. 264.
Hollà! was hollô = *Schluszruf* in Pfingſtreimen II. 117, 118. 120 ff.
Hollenmann = *Name des Teüfels* I. 264.
Hollô! Ruf wie hottô = *Hollôjäger*, von ſeinem Rufen ſo benannt I. 20, 21. Hallô! I. 27, 32.
Hə˜mp.l, der, = *Honberg*, ſieh unter der Lautlere v. M. In der Urkunde v. 1521 bei v. Martens 29: Haumberg; Ruine ob Tuttlingen; das Schloß a. 1376 zerſtört, a. 1460 wieder aufgebaut.
Ho˜ə˜mpə, die, in der Merheit; Einheit ho˜ə˜mp, der, = *ein grober, starkknochiger Mensch, ein Bauernknecht*, warſcheinlich zu Hämpel = Bauernroß, ſtehend, gegenüber den Kälbern oder weiblichen Dinſtboten des Bauern; oberpfälz Hoimp.l; gilt auch als allgemeiner Name für das grobe *Bauernvolk*. Stichelname der Rottenburg-Ehinger I. 457.
Honen, Hunenſteine = *merkwürdige alte Steindenkmäler auf Feldern* (Alb, Hohenſtatt) I. 172.
Hopp auf! *Hexenruf*, der bekannte I. 310, 495.
Hopper, der, = *ein alter beliebter Baurentanz* II. 374, etwa dem ſog. Däppelispolka oder Schottiſchen änlich, von hoppen = hüpfen; daſſelbe iſt Hopſer II. 348. 32. Ich erinnere an den Tanz:

Hoppeteho iſt au a Tanz,
Aber nu a küzer,
Der N. N. hat au a Weib,
Aber nu an Buzer. Ehingen a. D.

Horn, ſprich hâən nach Außfall des r; goth. haürn = cornu, in vilen Berg- Hügel- Waldnamen: Hornberg I. 417, 640. Hörnli I. 489, 704. Hörnlisgeiſt I. 286, 449. Vgl. mhd. Wb. I. 715a.
Hornung = *Kotmonat* (?), *Februar* II. 68. Anm. Horb II. 191, 199 u. ſ. w. von ahd. horo = *Kot;* horbrugge, Augsb. Stadtr.

22 b. Sp. a. Wie Hormaier = Dreck = Kotmaier, ſo iſt Hornung = *Kot-*, Dreckmonat, und Horb = *Dreckſtadt.* Letzteres Wort iſt aus Horwe *dativ* v. horo gebildet; w iſt zu b verhärtet; urkundl. *Horw, Horwa, Horba, Horewa, Horwen;* Urkundenbuch II. 390. Viele Ortsnamen ſind als Dative zu nemen mit ausgelaſſenem ze, zu, *ze Horwe, ze Wormse* u. ſ. w.

Hoſenflecker, der, = *Name eines Geistes* I. 12, 11. Hoſenflicken, im Liede II. 373. Hoſenbändelabgabe ſieh Sachbeſtand.

Hößel, *ein Fisch*, Lehenshofname II. 183, 179. Mhd. hasel, mhd. Wb. I. 640 b. = corvus. Ahd. hasela, Graff. IV. 1061. hasila, Haupt's Zeitſchr. IX. 392.

Hoh, Hoz! I. 195, 308. 2: *Auszruf*, was ſonſtwo hotz für Gottes lautet.

Hott I. 19, 20: *Furmannsruf*, wenn das Zugvieh *rechts* gehen ſoll; oft hottô! Vgl. Schmell. II. 256. ô iſt Endung jedes Rufwortes, ſo beſonders in den Liedern II. 372; ebenſo im Kinderreime:

Hottô hottô Rößle,
3'Wangen ſtet ein Schlößle u. ſ. w.

Wir haben das ô auch in Feürjô, Mordjô. Oberpfälz. noch jezt Seppô = Sepp! Marjô = Marie! Schmidô = Schmid!

Hu, hu! *Ruf der Gespenster* und der *Rotweiler Fasnachtnarren* I. 35, 43 u. ſ. w. Ich mache bei dem Geſpenſterruf Hu! hu! auf das Geſchrei der Nachtvögel (Eulen ꝛc.) aufmerkſam.

Hudelmann = *Name eines Wassergeistes* I. 128. Altbaieriſch Hudel = *Lumpen*, wornach Hudelmann = *Lumpenmann;* was zu ſ. Kleidung vollkommen ſtimt. Schmell. II. 153. In Wurmlingen (Tuttl.) hörte ich Hudel im Kinderreime:

Hudel, Hadel, Wiegenſtrauß,
'S nächſt Jär iſt das N. N. grauß!

Hui! *Auszruf der Verwunderung* I. 448, 675. Hai hai! (Wurml. b. Tuttl.)

Hüle, die, = *die zisternenartige Regenwassergrube auf der Alb*, wegen Waſſermangels angelegt I. 132. Anmerk. Ahd. huliwa, Graff IV. 881 = Pfüze, Waſſerloch; mhd. hulwe, hülwe, mhd. Wb. I. 680 b. Das Wort begegnet in folgenden Namen: Tiefenhülen, Ortsname; Ohnhülben desgl., urkundl. Honhulewin (Riedl.), Berghülen a. N. (Blaubeuren); Großhülbenhau, Wilflinger Waldname; Gehülberhof b. Dürrenwaldſtetten. In Herzog Ulrichs Erlaß v. 1543 b. Reyſch. IV. 78 heißt es: „Hülinen und Gruben." In Böhmenkirch ſagt man zu der Waſſerlibelle Hülbenhüter.

Humbelina, St., *Lehenshofname* II. 182, 179. St. Humbelina war die Schweſter des hl. Bernhard v. Clairvaux.

Hummeler, Hummel, der, = *Ortsfarre, Stadtfarre* I. 446, 670; ahd. humbal, mhd. humbel, mhd. Wb. I. 727 a.

Hundsknöpfe, die, = *Kaulquappen* I. 139, 116. Niderſchwäb. Roßköpfe.

Hundsklinge I. 224, 341. Wilde Hunde, Ortsſtichelname I. 458. 2.

Humſe, die, = *Orfeige* I. 49, 63. 283, 441, von dem ſumſenden Ton in Folge einer Orfeige. Waitzmann in ſ. Bauernbeicht hat das Wort auch. Lexer 117 hat dafür glums, m. Ztw. glumsn.

zigs Mal (Rottenb.). Stalder I. 467. Rixner I. 273. Fulda 130, 133. Schmell. II. 84. In der Oberpfalz hat eß die Bedeütung: *nicht seines Gleichen habend.*

Gott, „aß G. verſprich!" I. 328, 543 = *als wollt ich sagen: ut ita dicam*, bis nach Frankfurt hinab bräuchig. Was Gottes Name hier zu tun hat, iſt noch nicht genügend erörtert. Ich verweiſe hier auf Schönwerth I. 24, der das oberpfälz. sam gôdiga, sam gôdala = auf Gothiſch deutet. Schmell. II. 282 tut der Sache Erwänung unter leben. Zaupſer 20.

Göttin, „Fleiſchgöttin" = *eine geile Mez* I. 343.

Graf in Flurnamen: Markgraf ſieh unter M.; Grafenhalde bei Tübingen (von den Pfalzgrafen); Gräfin, ein Waldbezirk, Rev. Schnaitheim.

Gran in Burgnamen: Graneck, Graneckle I. 41, 52. 83, 114. 101, 143. 256, 405. Die Jur. Controv. in Tuttl. haben urkdl. v. 1500 einen Burgſtal Graneck bei Obereſchach; desgl. war ein Graneck bei Entringen, O.A. Herrenberg. Gran = Nadelbaum, ſchwediſch.

Gräßling, der = *ein Fisch, cyprinus gobio*, Lehenshofname II. 183, 180. Nemnich hat Kräßling. cresso (Gracrius), Gloſſ. in Haupts Zeitſchr. IX. 392. Kreſſeli in einer Handſchr. des 15. Jahrh. bei Greith, Myſt. S. 280.

Grau in Graumantel I. 28, 34 als Geiſtername, wie Hollojäger und Hollôruf. Grünmantel, Rotmantel, Graumännlein, Lapphut, Langhut, Schlapphut u. ſ. w. ſind von ihrer Kleidung hergenommene Namen von Geiſtern.

Gred, Gredt, ſpr. ſchwäb. Graith = *Lagerhaus*, romaniſch grada II. 458. Gredmeiſter II. 455. Grede, die, Augsburg. Stadtrecht Bl. 11 a. Sp. 1. Schmell. II. 101. Gradhaus und Gredt, Ueberlinger Urkd. in Frauenfeld. Meersburg hatte ein Gradhaus. Gredlon, Memminger Stadtrecht. Ott Rulands Tagebuch 28. 36: item ich hab zu kostniz ain fasz stân in der gret = *Wârenniederlage, Kaufhaus.* Scheint mit raite, hofraite zuſammen zu gehören.

Gregörlen, alamann. ſchweiz. Wort II. 284 Anm. In Baiern ebenfalls *Schulkinderfest.* v. Delling I. 234. Zaupſer 32. Ein altes Frühlingsfeſt, das die Schuljugend am Gregoritag beging.

Greiff, der Vogel G., Lehenshofname II. 184, 181.

Grieß, der = *grober Sand, Ufersand, Gerölle* I. 326, 533; in Grieslemühle I. 7, 6. Die Bebenhauſer Legende Bl. 16 a. Sp. 1: „sin (Abraham's) geschlächt zu meren als dasz griez des mers."

Grindenmändle, *ein Berggeist, der im Vogelsberg bei Unterlalheim verschloszene Zwerg, dem nur Nachts vergönnt ist, herauszukommen* I. 43, 55. Hängt der Name mit Grendil zuſammen? Angelſ. grindel; ahd. krintil; mhd. grintel = repaculum, pessalus = *ein Gitter, das gleich dem Riegel einschlieszt.* Grimm Myth. I.[2] 222 ff. 464. Oder darf an das mhd. krinne, die = Kerbe, Einſchnitt, Bergeinſchnitt, erinnert werden, lat. crena, fissura. Vgl. Schmell. II. 387a. Mhd. Wb. I. 882a. Das Dorf „in der Chrinn" (Weilen unter der Rinnen, O.A. Spaichingen). Pfeiff.

Germ. I. 332. Krinde, Grinde, später Grinne, Krinne, Chrinne, wie Mändle u. Männlein, Pfändlein u. Pfännlein, Donder u. Donner u. ſ. w. Doch dürften die Lautgeſetze gegen leztere Anname ſprechen.

Grob, „die gröbſten Freünde" = *die allernächsten Freünde und Anverwandten* II. 397, 342.

Gronen = *gedeihen*, grünen von Menſchen und Vieh I. 122. 6. I. 200. 12. Die ſchwäb. Mundart gro˜ənə deutet auf goth. grainan, altbair. graənə, oberpfälz. gronə. „Das Kind kront", heißt es in dem Marchtal. trifolium oder Glückklee S. 51. In der Rottenb. Gegend nur von Kindern gebraucht. Gronen = mürriſch ſein, Zaupſer 33. Vgl. Schmell. II 112. Schmid 244.

Grundel, die = *Groppe, cyprinus gobio* L. Lehenshofname II. 183. 180. Die Gloſſe in Haupts Zeitſchr. IX. 392. hat grundella = *gradius*. Grundelbäuche, Stichelname, ſieh unter B. — (I. 460.) Adelung fürt die Namen Sange, Sangle, Sengle, Grundſangel an.

G'ſcheckt I. 196, 309. 1. = *buntfarbig;* Hohenzoll. Hochzeit: „hett ein lang weyß g'ſchäften Speer", S. 113. Schmell. III. 318.

G'ſchiß, das = *übergrosse Geschäftigkeit*, „ə g'ṣchisz həo˜", häst àlləweil ə g'schisz! II. 372. Anmerk. 9, zu ſchießen gehörig; herumſchießen = ſich überall haſtig zu tun machen. Schußbätle.

G'ſchnaid I. 419, 644. Schmeller III. 497: das Geſchnait = *zerschnittenes, zerhacktes Ding, Reihe von Sprekeln und Dohnen* u. ſ. w. Hier = Waldanhöhe mit vilen kleinen und großen Holzkreuzen überſäet, welche die Waldfarer regellos hinlegen. Oberpfälz. Gſchnoitt = Färte, Fußſpur.

G'ſchnüder, das = *Nasenverschleimung, Schnuppen.* Oberpfälziſch Schnudere = Naſe, I. 487, 38. Niederſchwäbiſch „die Schnudrete". Schmell. III. 488. Der vocab. optimus „snuder" 10, 67.

G'ſell, der = *Brautfürer*, wie bekannt, Ehreng'ſell. Gaſſeng'ſellen II. 26, 52. G'ſellenzug a. a. O. Jungg'ſell II. 29.

G'ſemd, G'ſämd = *das Gesäme, der mit Samen angeblümte Fruchtacker.* Flurname II. 182, 179. Geſäm vgl. Schmell. III. 245. Die jetzige Außſprache lautet g'säət.

G'ſpachen, der = *Holzsplitter* I. 124., mhd. spache, verwandt mit Spahn und Spatel; oberpfälz. Spachtel. Graff VI. 320 ff. spacha.

G'ſpil, die = *Gespilin, Freündin*, vor Allem die *Brautjungfer.* Waitzmann:

Als Vogele iſt glückle,
Sei *G'spil* iſt wieder dâ,

wo es Geliebte bedeutet.

G'ſtaüd = *Gestaüde* I. 64, 84. G'ſtaüder Wald I. 109, 156. In Wurmlingen bei Tuttlingen „Staüdile".

G'ſtumpet = *abgestuzt, kurz* I. 68, 95. Hohenzoll. Hochzeit 96, 30:

— Müzlin gar kurz *gestumpet*
Haben auf ihren Roſſen gumpet.

Oberpfälz. ſtumpad und pumpad = kurz und dick.

Jucken = *springen; sallare;* Feüerjucken, das, = das Johannesfeüerſpringen II. 97.

Jupp, die, = *Name eines weiblichen Waldgeistes* I. 250, 393. „Die Juppe" = *Weiberrock* (Allgaü). In der Baar Hippe; ſieh unter H. Benecke-Müller Wb. I. 774a. Weigand I. 448. Friſch I. 490b. Fulda 179. Schmell. II. 270. Stalder II. 78—79. Tobler 285b. Schmid 277 ff.

Juxen, juzzgen = *jauchzen* I. 18, 19. N. Friſchlin's Wirtemb. Hochzeit (Beier) S. 284 „juchzen", lachen, ſingen. Abraham a S. Clara hat jugezen, jaugezen. Wackernagel, Leſeb. III. Sp. 912. Oberpfälz. guchazn.

Jux, der, = *Spass;* poſſenhafter Streich, wol nicht v. jocus = Scherz.

K. C.

1) Diſer Kehllaut, goth. g, ahd. k, trägt als Anlaut im Schwäbiſchen den Hauch an ſich, lautet kh und ſcheint ſomit Vorbereitung zu einer dritten Lautverſchiebung, die ſich indeſſen nicht durchgebildet hat. Vgl. ph. Gegen die ſchweizeriſch-alamanniſche Sprachgränze wird der Hauch an k immer geſchärfter, wie eß dem Gebirgsbewohner von Natur eigen iſt. Der Boden wirkt auf die Sprache. Khopf, Khuzkappen, Khautſche I. 13. 191. 458, 349. Kharren, Khaz, Khübel, Khind, Kheſſel, Khante, Khoſel u. ſ. w. Mit folgendem r, n, l: Khraut, Khreüz, Khratten, Khragen, Khropf, Khrawat, Khranz, Khreben, Khlaneten, Khlefflen, Khleemeiſter, Khnobl, Khläs, Khlimmen, Khottes (I. 148, 228.).

2) Im Gegenſatze hiezu iſt in- und außlautend, lezteres doch ſeltener, Lautverſchiebung des goth. g in k nicht oder nur teilweiſe erfolgt. Das k wird erſezt durch gg; die Oberpfalz iſt gegen das Schwäbiſche noch weiter zurück, indem ſie außlautendes g wieder als g gibt. Glogge, Roggen, Zoggler, Zoggl, Schlinggel, Schlinggeltage u. ſ. w. Außnamen: Storkh I. 118. II. 184; ahd. storah, mhd. storch und stork. Drekh, Schlakh, Maiſenſchlakh, Hoſenſchlakh, Werkh u. ſ. w. Schriftl. Denkmäler ſchreiben diſem Geſetze gemäß richtig an- und außlautend kh, z. B. khomen, khain, strikh u. ſ. w., ſo beſonders die Augsb. Chroniken.

3) Romaniſches c wird bald zu g, wie Goller = Halskrauſe der Weiber; collare; Muſig; bald ſcharfes k: Kaſché, franz. cachet = Urenbehänge II. 364 u. ſ. w.

Kabisblatt, „eine Zunge wie K.", ſpöttiſch = *eine grosse unschöne Zunge* II. 142. 8. Kabiskraut b. Schmid 302. Oberpfälz. Gumpeskraut. Der kabez = Kopfkohl; kabaz, kappis mhd. Wb. I. 778b. mittellat. gabusia.

Kägerſch, Kägerrſcht (-ʊʊ), die, = *Elster* I. 124, 181; davon Kä-

gereschtaug = *Hünerauge*. Gschägern (Oberpfalz), Lachvogel, kägern = lachen, kichern. Vgl. Häze.

Kalb, „Aprillenkalb" II. 93, 122. „Bläsi schlag mir 's Kalb abe" sieh unter Bläsi.

Kanz = *Johannes;* Kanzfeüer = *St. Johannisfeüer*, fränk. Mundart bei Neckarsulm II. 57. 97, 128. Oberpfälz. Kannesfeüer.

Kanzel, „von der Kanzel kheien" = *ein Brautpaar kirchlich verkünden* II. 356. Niderschwäb. schlechtweg „'râkheiə".

Kapitikap, Redensart: im K. strafen = *auf frischer That erwischen und abstrafen* II. 135; z. B. beim Pflegen unreiner Liebe, wie hier. Ich erinnere an Rapidirap = *greif ich nach dir schnell, so hab ich dich; gehab dich;* oberpfälz. ist rapitikap = über und über, augenblicklich (rapide capite).

Kapperle für Kasparle, Kasperle, felerhafte Außsprache, ein Naturfehler, Stichelname derer von Alen I. 459. Darauf geht der Neckvers:

Hätt dein Kapperle
Mein Kapperle nitt g'schlaga,
Hätt mein Kapperle
Dein Kapperle auch nitt g'schlaga.

Karfreitag I. 326, 533 u. öfters II. 213. XIII. goth. kara = Sorge; ahd. chara, mhd. kar = Trauer, Klage. Mhd. Wb. I. 788a.

Karpfen, der „Hohenkarpfen" I. 184 u. öfters. Der Wiederholdische schöne Berg bei Hausen ob Verena b. Spaichingen. Stälin III. 492. 501. Ein Karpfenberg ist bei Dettingen im Ermsthal. Darf an das Wort Karpathen erinnert werden? Karpfe, der, *Fisch*, Lehenshofname II. 183, 180. Karpfengasse in Biberach I. 444, 667. Ich erinnere an das baierische: er dicht (dichtet) wie der Karpf im Vogelhaus. Von Delling II. 13.

Karren, der, in Karrenrennen, sieh Sachbestand. Hurenkarren, Strafwerkzeüg II. 217, 229. Karrensalbe II. 133. Das Wort karrenfaren, verkarren = überfaren, z. B. einen Hund, ist in der Baar volküblich. Das Mülheimer Urbar hat S. 34: „dann dise Wisen schier in gemein werdend ybel durch die Fuhrleyt verderbt vnd verkarret." Karch, Kärchen, Kärchlein komen in wirtemb. Verordnungen des 17. u. 18. Jahrh. öfters vor.

Kartenlitanei, *Fasnachtsitte* II. 55, 74.

Karz, spr. kâz, die, = *Kunkelstubengang, Besuch.* „Liechtkâz" I. 284, 445. 53. II. 22, 42. 431, 389. Nachtkärze II. 433. Kerzengang II. 335, 329. Körz oder Gunkelstuben II. 466. Ahd. charz, charza vgl. lat. cera = Kerze. Graff IV. 497. Oberpfälz. Karz = Kerze. Schmell. Glossen Ms. karz, karza = lucerna.

Kasché, das, französ. cachet = *Pettschaft, wie esz die Bauernbuben an ihrer Uhrschnur hängen haben* II. 364. Vgl. Uhrenb'hängt.

Katharin, als gewönl. *Glockenname* I. 151, 232. Kätherle, *Hexenname* I. 509 (oben).

Kautenwald, davon Kautenweiblein I. 59, 77. Der kute = *Täuber, Hahn.* Mhd. Wb. I. 290b. Schmid 331. Schmell. II.

345 leitet das Wort von dem Laute des Vogels ab und ſchreibt Kutter.

Kautſche, die, = *Ruhebank, Faulbett, Pritsche* II. 373; Gautſche I. 291, 458 u. 349. Ob vom franzöſ. couchette? Geiler von Kaiſersberg Evangel. Buch Bl. 106b. „Er ligt am Abent nach dem Eſſen uff der Gutſchen." Vgl. unter Gautſche. Das Wort möchte doch deütſch ſein; fränk. Gautz; oberpfälz. Gautſchen = Schauckelhutſchen = auf den Armen ein Kind wiegen.

Kaze im Pfingſtreime II. 150, 156. 1. „Mit der Kaz in die Müle faren" = nichts in die Müle zu füren haben = arm ſein II. 118. Käzle, das, einer *Hexe Name* I. 508. Kazenſtein, Kazenturm I. 89, 119. Kazendreck, „einen K. zum Heiratsgut haben" = *gar nichts haben* II. 147. Fleiſchkaze = *geile Metz* I. 343. Kaze, die, *Trinkſtube der Patrizier in Konztanz* II. 300. Iſt nicht altbaier. Gatze = *Becher, Krug* in Erwägung zu ziehen? Vgl. Geldkatze = Geldgurt.

Kegeln = *donnern* I. 195, 308. 2.

Keifferin, die, = *keifendes Weib.* keiffelung = rixa voc. 1419. kiffung voc. 1429. I. 352. Mhd. kiben, mhd. Wb. I. 803b. Ambraſ. Liderb. 217. 11. Hätzlerin I. 119, 108. Weigand I. 574.

Kellerrecht, „einem das K. geben" = *einen mit dem Bandmesser bestreichen;* Rechtsaltertum auß d. Stuttg. Hofkeller II. 199, 206.

Kernrichter, der, II. 190, 195. = *Kastenvögte, Rentamtmänner, die nebenher Polizei übten.*

Keſſel (wie hochdeütſch) = *eine riesige Quelle* I. 130, 196; bei Wieſenſteig iſt ein Keſſel I. 153, 238. Keſſelbronnertäle bei Rottenb. I. 229, 350. Keſſelburg I. 23. Das röm. Castellum dürfte hie und da nachklingen.

Kezer in Pfingſtreimen, neben Kezerherd II. 128, 135.

Kindbett, das und die, niederſchwäb. kimbett (-o), Redensarten: In d'Kindbett ſchenken II. 317, 308. „Die Frau Kindbetherin" II. 461. Zum Kindbett unſerer lieben Frau II. 168, 170. (Bild.) Kindpett, voc. v. 1419. Kindelpett, voc. 1429. Alb. v. Halb. 713, 11.

Kirbe, Kirmeß, Kilbe, Kirwiß u. ſ. w. = *Kirchweihe* II. 161, 157 u. ſ. w. Sieh unter L. „Auf die Kërwë laden" = unzimliche Einladung I. 290, 456. Saualler welts-Kirchweih = allgemeine große Kirchweih, Land auf und ab, zum Unterſchide von der beſondern Kirchweihe, die jede Pfarrgemeinde für ſich hat II. 163, 161.

Kirchſperg, der, = *Kirchspil* für Kirchſpel oder -il II. 209, 224. 457. Schmid 312.

Kißling, der, = *Kiselstein* I. 150, 230. Mhd. kiseling (Leyſers Predigten). Schmid 314. Kißlegg, Ortsname I. 178, 280.

Kizig = *eine Pferdekrankheit;* „lungenkizig" II. 243. 9.

Klanêten = klarinêtten = *auf der Klarinette blasen* II. 47.

Klaubauf, ein *Kinderschrecken.* Zaupfer 42 (= Wauwau), B. Delling II. 22.

Kleemeiſter = *Wasenmeister* II. 242. Klee hier = *Rasen, Wasen;*

an hlaiv (= Todtenhügel u. ſ. w.) zu denken, geſtattet die Lautlere nicht. Friſch I. 521a. Schmid 317.

Kierſamenrock, „klaiso˝mərock“, *eine ser feierliche, ebenso vor Alters beliebte Art Weiberröcke in Wurmlingen u. Umgegend* II. 325.

Klefflen und **Klöpperlen** (II. 295 Anm.) = *hölzerne Klöppern*, womit die Siechen ſonſt klappern mußten, wenn ſie außgingen, damit die Leute vor ihnen gewarnt würden. Mhd. klapf = das Zuſammenſchlagen der Klappern u. ſ. w. und das dadurch entſtandene Geräuſch; kläpfelin, das, = Schlag; Mhd. Wb. I. 384b. u. 835a.

Kleinkinderglöcklein, *Glöcklein, so man bei Leichen kleiner Kinder zu läuten pflegt* II. 403.

Klimmen und ſchwimmen II. 116. Wenn der oder die Heilige im Kalender ſteht, muß man einen Klimmer und Schwimmer haben, d. h. dieſes Heiligen Tag iſt ein Unglückstag, an dem man Gefar läuft, von einem Baum oder in's Waſſer zu fallen. In der Oberpfalz iſt es der Jacobitag (25. Juli) I. 133, 202.

Klos, Klôs, Kläs, Niklás; im Saulgauer Amte oft **Kläəsz**; pl. **Kloſen, Kläsə, Niklásə** I. 273, 423. II. 1—5. **Klaus, Klaos, Klausə** komt ebenfalls vor. **Sante˝ Kläsə gəo˝** = *vermumt als St. Niklaus umgehen*; **Santa˝ Kläsabət** II. 4, 8 u. ſ. w. **Kläsədag** I. 277, 429. **Schandenklos** heißt in Grönbach, O.A. Freüdenſtadt, ein *vermumter, mit Schellen behangener Bursche*, der von andern Buben unter Schnellen und Peitſchen an St. Niklosabend und einige Zeit vorher im Orte herumgejagt wird. O.A.Beſchr. v. Freüdenſtadt S. 63. **Də Sante˝ Kläs bringə** = *Geschenke bringen* auf St. Niklosentag. Rottenb. Gegend. Dem ſchwäb. **kläs** ligt eine Form **klâs** zu Grunde, wie das baieriſche Wort bei Schmell. II. 677 lautet. **Kläs** iſt auch die niederdeütſche Schreibung und Außſprache (Meklenburg. Fiſchland, Friz Reüter). Das elſäß.-alam. Legendenbuch cod. germ. 6 der königl. Hof- u. Staatsbibl. in München hat Bl. 6b. **Niclaus**, gen. **Niclauwes**, was zum oberpfälz. **Niglôwerl** = der kleine N. ſtimt.

Knauſern = *zusammenknausern* I. 246, 384.

Knellen = mit der **Peitſche knallen** = crepare, crepitare, und **Ehrenknellen**, das, = *Dienstbotenbrauch, Sitte an St. Stefanstag* II. 11, 22. 46, 62. Schmell. II. 373. Schmid 319. Im Allgäue **knellen** = ſchnalzen mit den Fingern; vom Geſchüze: **ſchnellen**.

Knittel, „ein K. Werg“ = ein *Bündel* II. 326; zu **knitteln** = *binden* gehörig.

Knobel = *Knoblauch* I. 241, 372.

Knopf, der, Redensart: **den Knopf auftun** I. 489. 52. **Den Knopf binden** u. ſ. w. „Der Knopf geht auf“, wenn ein Kind auf einmal in die Höhe wächſt; oberpfälz. „es ſpringt der Knödel auf“. Vgl. Schmid 320. **Knopf** an der oberſten Spize des Gebäudes II. 447. Mhd. Wb. I. 854.

Knöpflein, das, Mehrheit: **Knépflenn** I. 497. 24. II. 169, 171 = *Klöszen*, ſonſt **Späzlein** geheißen.

Knöpfeln und **klöpfeln** ſieh unter N. **Klöpflinsnächte** II. 6, 13.

14. Schmid 317. Klopferle, Koboldname, öfters im Volkstüml. Kläppern = klappern I. 195, 308. 2. 342. 3. Klepfen = ſchlappen von Schuhen, beſonders von Stöckleſchuhen beim Tanzen, die ſo oft auf den Boden ſchlagen, als das Mädchen ſich auf den Zehen hebt. II. 372.

Koch, *Mummengestalt* b. Pfingſtritte: Koch, Koch unterm Ofenloch! II. 125.

Koſen, die, I. 110, 158. Flur-, Waldname. Ich erinnere an die kofen in Ortsnamen: Oelkofen, Velkofen ꝛc., Herlikofen u. ſ. w.

Koſéntskanne (I. 443) = *Bierkanne.* Covent m. = *cerevisia secundaria tenuis quasi fratrum conventus*, im Gegenſatze des Vaters-Bieres, *cerevisiae primariae* = *Conventsbier.* Friſch I. 174 b. u. 331 b. Weigand Wb. I. 225.

Kohle in kohlrabenſchwarz I. 9, 8. 27, 33.

Kolbaneſenbüchlein, das, = *Kolmannsbüchlein* = *Zauberbuch* I. 325, 528.

Königsbirnen in „könkbirəbòm", -moſt, Stichelworte für die Hirſchauer I. 452, 682 a. Nemnich V. 317: = 1) *eine apfelförmige Birn*, angenehm von Geſchmack, aber etwas ſteinicht. 2) *Muscate Robine*, eine *plattgedrükte Birn*, eine der beſten Sommerbirnen, von Ludwig XIV., der ſie ſehr liebte, benannt „Königsbirne".

Konſtanz; Koſten I. 409 in Oberſchwaben noch üblich; Koſtenz mit außgefallenem n war ſer üblich neben Koſtanz. Koſtenzer Pfennig, K. Werung, K. Schilling u. ſ. w. liſt man in den alten Ordnungen der ſchwäb. Städte. Koſtniz, ſlav. Kostnice = Beinhaus, villeicht eine Anlenung mit Bezug auf Hus. Meine Augsb. Mundart S. 15.

Kopf, der, = *Becher, Pokal* I. 405. 406. II. 309. Sieh meine Anmerkung in der Hohenzoll. Hochzeit 142. Kopfhaus, Schenkopf in Rottenburg heute noch.

Koſel, die, = *Mutterschwein* I. 113, 166. Schmid 323.

Kragen = *Hals.* „Den K. erfriſchen", rohe Sprache = *trinken* II. 201. K. umdrehen I. 266, 410.

Krähen v. Hahne, „eine gekrähte Heirat" II. 384. Huhnkrähen, Sitte, a. a. O.

Kranzmädel, das, *Brautführerin* II. 376. K. ſtehlen, Sitte II. 392.

Krapfen, der, = *eine Art Küchlein*, „Schniz und Käßkrapfen" II. 162, 159. Schmell. II. 393. Schmid 323. Mhd. krapfe, ahd. chrapho. Graff IV. 597. Mhd. Wb. I. 877 a.

Kratten, der, = *Korb*, pl. krättə. Kräze I. 187, 296. II. 368. Kratenweiblein I. 60, 78. „Dëar iſt də kratte nä", Redensart II. 229, 251. Mit dem Umlaut: Eierkrätt, der, eine *vermumte Gestalt* bei Umzügen, die Eier ſammelte und auf den Hennenneſtern ſtahl II. 114, 144. 118. „Ein Krätt voll Eier" II. 116, 118. „Krättenvolweis" II. 339. Krättenwagen I. 442. 27. Krattenmacher, Ortsſtichelname I. 460. 2. Steinkrättlen heißen die Niedernauer, warſcheinlich von iren ſteinigen Feldern.

Krauſe, die, = *Krug* I. 294, 463. Mhd. krûse, krûselîn. Mhd. Wb. I. 890b. Schmell. II. 394.

Kraut in Krauthafen I. 95, 131. Krautlehen II. 310. Krauttuch (Grastuch ſonſt) I. 91, 121.

Krawat, Krawatten = die gefürchteten *Kroaten* im Pfingſtreime (hrbt) II. 140. Schmell. II. 378.

Krben, der, mit Verſetzung des r = *Korb* II. 343 ff. 344. Deckelkreben im Kinderreime:

Kuckuck, Kuckuck,
Schrei mir meine Jär an,
Schrei mir ſie in Deckelgreben,
Wie veil Jär dürf i no leben?

In einem Blaubeürer Berichte v. 1552 bei Reyſch. Stat.-R. 327: „Den Lindengreben treiben, - tragen." Gräbe, Kräbe, Schmid 239. Hätzlerin I. 113, 60.

Kreizer in Spilkreüzer II. 354. Brunnenkreüzer ſieh unter B.

Kreüz = *Bittgang* II. 263, 269. „Die Creüz komen von allen Orten" II. 459. Kreüzmitwoch a. a. O. = der Mittwoch in d. Kreüzwoche. Kreüzkapelle, Kreüztal I. 425 ꝛc. Kaiſerkreüz I. 166, 259. Kreüzes-Fron = Kreüzesaltar I. 149, 230. Kaiſerkreüz, ein Bildſtock I. 166, 259. Malefizkreüze, Erklärung I. 169 ff. Als Flurname „b. Kreüz" häufig. 'S Kreüz machen = geheüer ſein I. 328, 543. Chrüz! ſchweiz. Fluch I. 462, 692.

Kreüzvogel, loxia curvirostra, *Lehenshofname* II. 184, 181.

Krieg in Kriegswiſe, uralter *Flurname* I. 239, 369. Kriegerbätle, Perſ. Beiname I. 331, 554.

Kries, Krieſe, die, oberſchwäb. = *Kirsche*, cerasus. Kriesbaum, Lehenshofname II. 159. 8. 184, 182. Erinnert an die ſächſ. Umſetzung dirte = dritte; Born = Bronnen; Bernſtein = Brennſtein. Gramm. I.³ 245. Mein St. Martin 21. Schmid 327.

Krokental I. 107, 152. Ich konnte keine urkundlichen Belegſtellen für die urſpr. Form des Wortes finden. Auf dem alten Ehinger Stadtplan „Krotental"; Krock nicht mer verſtanden; Krok oder Krak iſt auch eine Art Krähen oder Raben genannt. Nemnich V. 332; isländ. krâkr corvus, kraka = cornix; wol Name des Wuotanvogels; die Alamannen mochten als Wuotansdiener wol auch von deſſen hl. Vögeln Perſonennamen gebildet haben.

Kropf, der, = ohne Köpf? II. 213. XIII. Kropfbrunnen I. 142, 210. 3. Kropfer, Stichelname I. 452, 682.

Kübel, „Leirenkübel" I. 457, 689. 458. 2. Saukübel a. a. O. Schöpfkübel II. 52, 68. Kübel richten, Zotenſprache (genitalia) II. 157. 2.

Kuches, das, = *Kuchen*, *Küchlein* II. 162, 159. Küechlestag II. 204, 211. Brätiskuechler, Stichelname I. 452, 681. Sulzküchlein II. 213.

Küchlein im Pfingſtreime II. 123. K. holen II. 53, 69. 109, 134. 117. Küechleszelten II. 82, 105. Zehntküchlestag II. 204, 211. Hochzeitküchlen II. 344.

Kugelbuck, *Waldname* I. 326, 532. „Auf den K. gehen" = sam v. Hexen sieh Buck = Hügel.

Kuh in Kuhloch sieh Loch (= Höhle) I. 274, 424. Kuhbläsi = dummer Kerl sieh Bläsi. Kuhpflätter (Kuhfladen) = Sommersproßen I. 198, 312. 2. Eine rote Kuh in Segensspr. chen I. 210, 319. Blinde Kuh spilen II. 432.

Kuckuk, beliebter *Ortsstichelname* I. 444, 665.

Kunkel in Kunkelstube I. 477, 702. Gungelstube II. 466. -häuser II. 434. -Heber (= Liebster) II. 335, 329.

Kuppelbazen, Kuppelgeld II. 413, 414. „Den Kuppelbelz machen" = kuppeln, allbekannt.

Küriß, der, = *Harnisch* v. franz. cuirasse I. 185, 292. Georg v. Ehingen S. 10. Mhd. Wb. I. 915b.

Kutter, das, in Stubenkutter = *Staub, Auszkericht* II. 100. Riedlingen: Kuder.

Kuzeln, „K. schneiden" I. 347 (= Palmkäzchen schneiden). Kuz, Kuzele, *Liebkoseruf* für Kazen (Rottenb. sonst).

Kuziboiheten und Kizenboiheln sagt das Volk, wenn es im März graupelt, indem es die Graupelkörner für Kizenbohnen (Geißdreck) ansieht, den die zottige Wolkengaiß fallen läßt. Menzel Lit. Bl. 1862 Nr. 30. I. 195. 8. Kuzabonala = Graupen.

Kuzkappe II. 413, 414. Kuzhuot bei Beneke-Müller I. 735b. *caliendrum*. Kuzlappe ist der *Mantel, Talar* mit dem cuculus, mit dem Gugel = Spizkappe.

Kuzengabel = die *Ofenschürgabel* II. 44. I. 310, 496.

L.

L lautet bekanntlich in doppelter Weise, je nachdem es mit der Zungenspize scharf gegen die Zähne hin ausgesprochen wird, und diß ist die Regel, oder gegen den Gaumen zurück.

Das Leztere gilt in der Schweiz, dann um den Bodensee bis weit nach Oberschwaben hinein; im Worte kiel = kühl hat es auch der Niderschwabe.

Diß Gaumen-l wird immer dumpfer im In- und Außlaute gegen das Alpengebirge hin, in der Urschweiz nahezu = u, und mant somit an das Niderländische. Dem Gallo-Romanen ist es ohnehin eigen, cheval, chevaux. Als polnisches Schiboleth gilt das gestrichene l. In Altbaiern wird in- und außlautendes l oft zu i: Hoiz = Holz; viz = viel, wie es auch manchen Franzosen nach i öfters zu einem zweiten i wird: perii = péril.

Daß r und l wechseln, ist allbekannt. Das Zend hat kein l, das Chinesische kein r. In einigen Gegenden, wie auch um Rotweil wird Kilbe, Kilbig für *Kirchweihe* gesprochen, schon ahd. chilicha für chiricha. Mhd. Wb. I. 921.

Gothiſches oder angelſächſ. hl wird ſchwäb. bloß zu l, wie es denn ſchon im 8. Jahrh. mit l wechſelt.

l wird ſtumm in der Abwandlung der Zeitwörter „ſollen" und „wollen". Im Engliſchen iſt in would und should l gleichfalls ſtumm in der Abwandlung.

a) î *will*, du *wilt*, ëər *will*,
miər *wend*, iər *wend*, siə *wend*;
î *wett*, du *wettiſt*, ëər *wett*,
miər *wettẽ*, iər *wettət*, siə, se *wettẽ*.

b) î *sott*, du *sottiſt*, ëər *sott*,
mier *sottẽ*, iər *sottət*, se *sottẽ* u. ſ. w.

Eichsfeldiſch: ek *will*, du *wutt*, he *will*, und
ek *sall*, du *sast*, he *sall*.

Lach = angelſ. loh, oberpfälz. lou = *nasse Wiese, Sumpfwiese*, kommt oft als Flurname vor als: Lachenwieſe II. 182, 179. Schurlachen b. Buchau; Hungerlachenwieſen bei Braunenweiler (Saulgau). „In der Lache" im Biſſinger Reviere, ein Waldname Ganslachenäcker bei Ennentach; Lachen, Hof bei Seibranz. Schmell. Gloſſen (Ms.): lacha, lach, sûlacha, horlachen u. ſ. w. Weigand II. 3.

Lädemle, Lädele, „der *Liebsten L.*" II. 60, 67.

Läſel, die, = 1) *Brötlein, das man zum Neüjare gibt; Kipfbröttlein, das man für Glükwünsche erhält.* 2) *Neüjarsgabe überhaupt* II. 13, 26. Das alte f im Gothiſchen hlaifs hat ſich hier der Lautverſchiebung zum Troz erhalten.

Lai, das, = 1) *Grabhügel*, überhaupt *Hügel, Anhöhe*, goth. hlaiv, lat. clivus, ahd. hlêo, hlê, gen. hlêwes. Burgenlai I. 185, 292 u. Anmerk. iſt das urkundliche Birthinlê. Sieh F. Pfeiffer in ſ. Germania I. 81 ff. 88. 90 ff. 2) Andere derlei Flurnamen ſind: Rauhenlaiberg I. 293, 461 (bei Erisdorf, O.A. Riedlingen); Buchenlaile, Waldrevier Dürrenwaldſtetten; Ottilgenlai auf dem Heüberge; Laile, Flurname in Egelfingen; Lêle, Lêlehalde, Weilheimer Markung (Tuttl.)

Laib, ſpr. läəb, dim. läəble, Läəblisverwirger = *einer, der heiszhungrig Brot hinabwürgt.* Spizname I. 460. 3.

Lämmele, Sauglämmele = *das Lämmchen* II. 367.

Ländler, *Tanz* II. 377.

Lang, 1) langer Gulden II. 39. Anmerk. Wenn hier langer Gulden ſo vil iſt als langes Geld (Abraham a S. Clara), ſo kann ich bemerken, daß man unter langem und kurzem Schillinge unterſchied; jener hielt 30, diſer 12 Pfenninge. Schmell. II. 480 ff. 2) Langhut = *Lapphut* I. 9, 8. Langſupp, die, *weibl. Gespenst* I. 250, 393. Langental I. 60, 78.

Landsart: Bier in diſer Landsart II. 412. Natura regionis Friſch I. 571 c.

Laperdon = *Labberdan, gepöckelter Kabeljau*, Lehenshofname II. 183, 180. Friſch I. 561 c. Weigand II. 1.

Lapp, der, = 1) *ein närrisch lustiger Kauz.* Ueber Hans Lapp I. 454, 668 äußert sich Uhland in Pfeiffers Germ. I. 334: er wäre ein sehr angesehener, obgleich seltsamer Mann gewesen, der durch seine läppischen Händel mit den Bauern von Wittershausen diſe so sagenberühmt machte, daß ihnen in Gemeinschaft mit denen von Gaienhofen am Zellersee unter den Schwabenstreichen ein besonderer Abschnitt zu widmen ist. Jezt hat Lapp die Bedeutung von dumm, einfältig, blödsinnig. Vgl. mhd. Wb. I. 939. Schmell. II. 485. Frisch I. 577b. 2) Lappen, Läpplein II. 419 heißen die sog. *Moseslätzelein*, die der Priester trägt. „daz der briester die lappen treit.“ Specul. eccles. (Kelle) S. 149. 201. „div lappe ist gescaffen, zemanne dem pfaffen.“ A. a. O. 149. 204. 3) Lapphut = *ein Hut mit herabhängenden breiten Krämpen* = Schlapphut I. 10, 9. Frisch I. 577a. Lapperle, *Hexenname* I. 508.

Laßen (lêtan goth.) zeigt in der Abwandlung folgende Formen:

1) ì *lasz* = ich laße,
du *läst*,
ëər *lät*;
miər *lend* = wir laßen,
iər *lend*,
siə, se *lend* (se *lond*).
2) ì *liesz* = ich ließe,
du *liəsziſt*,
ëər *liəsz*;
miər *liəszẽ* = wir ließen,
iər *liəszət*,
siə *liəszẽ*.
3) lasz = laß!
4) laszə, *ləõ* = laßen (lân).
5) *glaszə* und *g'ləõ*, auch glâzə = gelaßen.

Latſchen, „daherlatſchen“ = *dahergehn mit schleppenden Füszen, daherschlurken* (oberpfälz. ſchlurfen) I. 305, 486. Hatſchen = latſchen, Oberpfalz. Frisch I. 582. Weigand II. 14 ff.

Laube, die, 1) der *äuszere Gang* oben um das Haus, wie in Altbaiern, ſieh Schmell. II. 410. 2) *Bühne* in *Tanzlaube* I. 276, 427. II. 370. *Kornlaube* I. 316, 507. Das Wort *Laube* ist jezt nur mer auf dem Schwarzwalde und in Oberschwaben bräuchig; kurz gesagt: eß ist fast nur noch alamanniſch. Frisch I. 583b. c. Mhd. Wb. I. 148.

Laubertag = *guter Montag, blauer Montag* für *Arbeiter, Gesellen* u. ſ. w. II. 291, 287. Ich möchte das Wort zu laube ziehen = in der Wirtshaus laube zechen, feiern = in's Wirtshaus gehen. Vgl. Tanzlaube.

Laüfer = eine Art *Hanswurst bei Umzügen, Pfingstritten*, der das Volk auß dem Weg räumte, durch ſeine Späße ergezte u. ſ. w. II. 38 Anmerk. 47. 144, 120. Laüfling = dasſelbe II. 153. Der Hofgerichtsbote zu Rotweil hieß Laüfer. Frisch I. 585b. Die Läufer = Diener, mit beſondern Kleidern und Stöcken, waren urſprüngl. der Hoffstaat großer Herren; ſie muſten vor dem Wagen u. ſ. w. herlaufen. A. a. O. bei Frisch. Mhd. Wb. I. 147.

Laugelen, *Fisch*, Lehenshofname II. 183, 180. Mererе Arten des Cyprinus hießen *Laugelen, Laugen, Lauen.* Schmell. II. 448. *Laugele*, Frischlin Nomencl. Frisch I. 587b. Baieriſch ſoll Lauben dafür vorkommen. v. Delling II. 44.

Laura, Laure, Laurental, urkundl. Lûrental I. 6, 6. Lauren-

burg, Laurenſiz a. a. O. Wenn Laura zu luren = horchen gezogen wird, ſo möchte darunter nichts anderes als eine *weise Frau* zu verſtehn ſein, welche hier die *Götter* um die *Zukunft* befragte — denn ſämmtliche Oertlichkeiten ligen beiſammen — und *nur noch als Geist ihr Wesen treibt.* Ob der Laurenbühl bei Reichenbach, O.A. Saulgau, auch hieher gehört?

Lausbühl I. 68, 94. **Laustanne** a. a. O. 285, 293. Lausweiher, Laushaldertal, Laushalde, Lausrain, Lauswiſe u. ſ. f. mit Loß, goth. hlauts eß zuſammenzuhalten geſtattet zwar die Mundart nicht, eß müſte laos geſprochen werden, was die Mundart in diſem Falle nicht tut; gleichwol muß eß nach dem Inhalte der Sage notwendig dazu geſtellt werden; denn an der *Laustanne entscheidet sich einst der lezte Kampf am Ende der Welt.* Sieh auch lörle (lusz). Oder ligt mhd. lûz = Verſteck z. Grunde? Mhd. Wb. I. 1061.

Laute (Lautẽ), ein *Waldgeist*, ſchwerlich von ſeinem lauten nächtlichen Rufen, wie das Volk meint, ſo genannt I. 14, 12.

Lauten hat das allgemein übliche Mittelwort (ſtark. Particip) g'littə, əo g'littə I. 458, 689. 4. Aenliche Bildung iſt g'schiə (geſcheut).

Laux = *Lucas* n. p. I. 203. 2. 459. In Rottenburg Familienname; Laurenbaur a. a. O. In der handſchriftl. Descriptio des Rottenb. Karmelitenkloſters 47. S. heißt eß: Anno 1609 Prior P. R. Andreas Lucas vel Laux. Vgl. im Baieriſchen b. Schmell. II. 433. Friſch I. 625 u. 626a.

Lazmann (II. 114, 144. 120, 145.) iſt warſcheinlich der *faule Mann*, der *träge Winter*, welcher als Pfingſtlümmel herumgefürt und zulezt in dem Dorfweiher untergetaucht, vilmer verſenkt wird; von ahd. laz = träge. Eine andere Erklärung wäre die: Laz = *herabhängender Tuchpläz, Lumpen.* Lazmann = *der in Lumpen gekleidete Mann* = *Winter.* Friſch I. 590c. Mythol. 747.

Lebkuchen, „Lekkügəchə", indem angleichend b vor k ſelbſt zu k wird. Das Volk denkt dabei nur an ſchlecken, lecken und lent damit die Wortform an lecken. Leckkuchenfrau, ein *Zuckerbrotgebilde* im Gegenſaze zum Hanſelmann II. 7, 16. In Rottenburg und allerwärts war Leckküechler die Bezeichnung für *Zuckerbäcker;* lebzelt voc. 1429. leip zelto = tortella; leiba; leip protes (Schmell. Gloſſ. Ms.). Vgl. Gramm. III 462. Grimm R.A. 230. Im Voc. ex quo von 1432: leczelten und leszelten II. 453. Friſch I. 561c.

Lefzge, die, pl. -gə, = *Lefze*, gebildet wie Wefzge (Weſpe), Stefzg (Stift, Bleiſtift), knaffzgen (knaffzen, von dem Tone, den zerquetſchtes Obſt, geſtampfte weiche Maſſe von ſich gibt; ferner nicken, knappen mit dem Kopfe beim Einſchlafen. Friſch II. 10ab.). Vgl. II. 128. Schmell. Gloſſ. lefsa, lefs, leps, lefso. Cgm. 82 hat immer lebse. Mhd. Wb. 928.

Leible, das, II. 345 u. 356 = jenes *Kleidungsstück*, das über dem *Hemde* den *Oberleib deckt*, wie bei Männern, ſo bei Frauen. Auch kann Leible = *Jacke* ſein. In der Rottenb. Gegend iſt

Leible der volkübliche Ausdruck für *Weste*; daneben und noch volkstümlicher ist *Brusttuch*.

Leibniß, Leibnisch II. 355. Wenn die Eltern an ein Kind übergeben oder vongeben (vo˙ge˙ə), bedingen sie sich ein Leibgeding aus: eine järliche Reichnis an Geld und Lebensmitteln, sowie Wonung auf dem Hofe, meistens in einem zu disem Zweck auf der Hofraite schon stehenden, oder zu bauenden Häuslein, *Pfründnerhäuslein* genannt. Diß gilt zumeist nur von Oberschwaben, wo noch die altdeutschen Höfe vorkommen. In Niderschwaben bestet das Leibnisch, um Wurmlingen Bleibniß, nur in Geld und Früchten, ist auch nicht so reichlich bemeßen. Die Pfründnerstübchen kommen auch hie und da vor. Andere Benennungen sind Leibniß, Leibnuß (Rottenb.), Leibnischt (Baisingen), Leibnet anderwärts. Im Allgäue hörte ich Leitom, Leit.m, Leitrum (Kißlegg), Leitəmhaus, Leitəmstüble gebildet wie Wittum u. s. w.

Leicht, die (I. 281, 440.) = der *Leichenzug*, wol mit lichten = heben (Anker lichten u. s. w.) zusammengehörend, wogegen Leiche = der *entseelte Leib* ist. Es darf nicht übersehen werden, daß bei dem Volke Leicht und Leiche in Zusammensetzungen mit einander wechseln. Leichtessen I. 281, 440. Leichttrunk und Leichentrunk a. a. O. Einer Leicht läuten I. 484 h. Frisch I. 601 b.

Leidleüte I. 281, 440. Oberschwäb. loidleut, niderschwäb. läodleût = die Leidtragenden; lat. praefica = eine gedingte Leidperson. Frisch I. 602 b.

Leikaüfe, Leykäufe II. 429 Anmerk. Im Goth. ist leithus jedes geistige Getränke; daher Leikauf, Leitkauf rechtsaltertümlich die Bekräftigung des Kaufvertrages durch gemeinsames Trinken beider Teile. Daher auch Leikauf für Zeche selbst, die gewönlich der Kaüfer zalen muß. Fast allgemein bräuchig in Schwaben ist das Wort Weinkauf dafür, gleichvil ob Bier oder Wein getrunken wird. Ich finde Leikauf in den Fasnachtspilen I. 67. 5. II. 569. 31. Mhd. litkouf, mhd. Wb. I. 867 a. Schmell. II. 521. Augsb. Mundart 30. Ueber lit Mhd. Wb. I. 1012 b.

Lecker = *ein mutwilliger Junge, ein junger Springinsfeld.* „Du junger Lecker" = *einer, der, wie man sagt, noch nicht ganz trocken hinter den Ohren ist* II. 129. Der Voc. ex quo hat leno = ein Bub oder ein Lecker. Vgl. auch die Fasnachtspile I. 81 u. 481. 1 O. II. 865. III. 998. Frisch I. 562 c. Mhd. Wb. I. 959. 957 a.

Ey hätteſt doch naun noh an Saur zwoa gwoart,
Dau Leacker haeſt noh koan härte Boart.

Altes schwäb. Lied 1633 in Frankf. Druck. Fromm. IV. 86 ff. 23.

Leiren, schwach weibl. = *Tresterwein*; bildl. Leirenkübel, Spizname I. 457 Anmerk. Das lat. lora bei M. P. Cato de re rust. XXV. ligt unserem Wort zu Grunde. Graff III. 266: lûra = vinacium = Weintreſter. Mhd. Wb. 1054 b. lûre.

Leprosenberg = *Siechenberg* I. 104, 148. 169, 263. Leprosorium I. 503.

Lernen (lëənə), = *leren*; eine passive Form I. 444, 667. 464, 694.

Lrümund, der, ahd. hliumunt, get mit clamor = *Ruf* zusammen. „Ein unverleümd Magt" II. 222, 236. Die 2. Reg.-Ordg. v. 1492 hat: „ain vnverlümpte junkfrowen." Das Augsburger Stadtrecht hat „in unlümt bringen, unlümt machen" des öftern. Mhd. Wb. 1031.

Leüte, arme II. 215 sind die *Siechen*, die *Leprosen*; -kirche, -kapelle war sonst die vom Leütpriester, plebanus, nun Pfarrer, versehene Kirche oder Kapelle, die eigentliche Pfarrkirche. Vgl. den Namen der Oberamtsstadt Leütkirch I. 178, 279. urkundlich von 827 nur Chirichun. Lutpriester II. 7 Anmerk. konnte öfter aber auch nur der Stellvertreter des Pfarrers, der Mietpfarrer sein.

Lez, „lezer Weg" I. 361. 2. Mhd. lerz link für lerc, lirc, Mhd. Wb. I. 967a. Frisch I. 610b.

Lezwein, Lezetrunk, Lezemal (II. 196, 202. 435, 392. 437, 395.) = *jede beliebige Bewirtung zum Abschide*, überhaupt *Abschidsfeier*. In den Statuten der Universität Tübingen v. 16. Nov. 1583 b. Reyscher XI. 176 heißt es: „daß hinfüro kein Studiosus ainiche Lezin, es sei gleich bei den Universitäts-Verwandten oder Burgerschaft, halten soll." Leze, Lezetrunk heißt insbesondere das bescheidene Mal, in Kaffee, Bier, Küchlein, Käs u. s. w. bestehend, das die Hausfrau im Früjare iren Kunkelstubenmädchen gibt. Die Redensart: „zu guter Lez oder Lezt" hat darin unzweifelhaft iren Grund. II. 227, 245. Schmeller hält das Wort zu letzen = aufhalten II. 529. Auch Weigand kann verglichen werden II. 41. Lezwein hat ferner die Bedeütung von *Trinkgeld*, wie man anderwärts mit einer Maß Bier sich abfindet. Frisch I. 611a. Ambras. Liedb. 118. 60 ff.

Lich, Endsilbe von Adj. und Adverb., goth. leiks, leik, verliert „ch" und „i" wird zu „e" abgeschwächt: leckle (kėkle) II. 116. 369 und 370.

Lidern = zu *Leder machen*, *gerben*, daher = *prügeln*, *durchlidern*, *durchprügeln* I. 304, 483. Vgl. Geiler v. Kaisersberg „der Has im Pfeffer": „Man soll des Häslins Haut gerben und lidern." In der Wurml. Gegend hört man oft „âlidərə".

Liebe in der Redensart: „die Lieb machen" I. 477, 702. „Liebe, Liebe unter dem Dach" a. a. O.

Liecht, goth. liuhath. Das Liechtspinnen, bei Liecht spinnen II. 22, 47. Liechtgang, z'Liecht gehn, Liechten II. 431, 389. Zum Rockenliecht a. a. O. Zwischen den Liechtern = in der Demmerung, zwischen Sonnen- und Sternenliecht I. 114, 168. Ewiges Liecht I. 248, 387. 283, 442.

Liechtbuzen, der, I. 199. 10. Liechterloh I. 74, 110. Liechtmeß im Volksreime oft I. 470, 697. Bei disem zusammengesezten Worte läßt die Mundart „t" gern auß: „liechmesz". Die Schreibweise Licht im Volkstüml. II. 19, 39. 22, 47. 54, 69. 187, 189 u. s. w. ist falsch.

Lindisch, beßer Lündisch von Lunden oder London, besonders von *Tuch* gebraucht, und zwar zumeist von *rotem*, also *englisches Tuch*, welches in den frühern Jahrhunderten in ganz Deutschland ser be-

liebt war. II. 176. Vgl. Schmeller II. 480. Ambraſ. Liedb. 115. 30.

Linſenbäuche, *ſcherzhafte Bezeichnung von Menſchen, die vorzugsweise vil Linsen bauen und verzeren;* eine der vilen Ortsneckereien. I. 459. Grundelbäuche heißen die Schönberger, weil ſie gerne Fiſche äßen und in ihrem Bache keine oder nur Grundeln finden.

Liſ'l, gewönlich für *Elisabeta;* „die ſchöne Liſ'l küſſen", Redensart. Die ſchöne Liſel, ein *Folterwerkzeug* in Buchloe, eine Art eiſerner Jungfrau. II. 219 ff. 232. Desgleichen die ſchlimme Liſ'l a. a. O. 221.

Lizel = *klein* oder *wenig* I. 202, 314. II. 435, 392 u. S. 457. Goth. leitils, wol urſpr. krumm, gebogen vom Stamme lut, liut, laut; angelſ. liutan = inclinari; daher liuts goth. heüchleriſch; liutei, liuta, usluton u. ſ. w.

Loch = *Berg-* oder *Erdhöle;* das große Loch I. 42, 53. Hollenloch I. 78, 108. Hellenloch I. 187, 118. Wollenloch I. 137, 211. Gebersloch I. 210. Kuhloch I. 274, 224. Ottilienloch I. 417, 641. Ofenloch I. 494. 12. II. 125. Einem ein Loch in's Haus ſchlagen = *einbrechen.* II. 107, 131. 109, 134.

Loch, Lach; damit enden vile Ortsnamen; eß bedeütet *Wald, lat.* lucus; daher Bullach = *Buchenwald*, dasſelbe was Buchloe. I. 177, 272 f. Bulach fand ich in einer Urkunde des 13. Jarh. in der Sindelfinger Chronik (1287) als Buolo. Das althochd. und ſchwäbiſch noch heüte brauchige lâh (Graff II. 100.), lâhi = incisio, lâhboum, Grenzbaum kann hier nicht geſucht werden.

Lörle, *Name eines Wäldchens* I. 114, 168. Nach Schmeller II. 503 ff. ſcheint das Wort zu der lusz = ein *Waldlosz*, zugewiſener Waldanteil bei Grundverteilung zu gehören.

Loi = *St. Eligius* (Saint Eloi), war ein Goldſchmid am Hofe der Merovinge, daher Schuzheiliger aller Goldſchmide und ſelbſt der Pferde, den er die abgenommenen Beine, beim Beſchlagen, wieder anheilte, † 659. Lutkapelle ſ. Meier SS. 330. Ferner St. Loyus I. 406 Anmerk. Schmell. II. 463.

Los, ſchwäb. laos, v. goth. laus in „Loszälung der Lerjungen" = *Eintritt in den Gesellenrang ausz dem des Lerjungen* II. 429. Anmerk.

Loſenoren II. 145. ſo vil wie *losen* oder *lôsnə* = *horchen.*

Löſſeln = *Blei in das Wasser gieszen* in den Zwölften, um auß den ſich bildenden Geſtalten die Zukunft zu deüten; daher Löſſelsnacht = *eine solche Nacht, in der man zu lösseln pflegt.* Hauptnächte diſer Art ſind: Neüjars-, Thomas-, Chriſt- und Andreasnacht. Schmell. II. 504. Friſch I. 623 b. Zaupſer 48. Schlägt hier goth. hlauts = Loß an, oder iſt mer auf das Bleigießen zu achten?

Lotterbube II. 19, 37. = *Einer, der sich dem liderlichen Leben, dem Spil und Possenreiszen ergibt, Landläufer, Spizbube, Bandit* u. ſ. w. Schmell. II. 525. In den Hohentwiler Akten v. 1550 bei v. Martens S. 53 heißt eß: „Ein verlogener, verſoffener Lotterbub." Die Häzlerin: lotterlich II. 61. 33. Mhd. Wb. I. 1044 a.

Ludern, Luedern (II. 242. 7.) = ein *krankes Vieh auf dem Wasen abtun, schlagen*, vom Schinder gebraucht; *einem gefallenen Vihe die Haut abziehen.* Das Augsb. Stadtrecht hat Bl. 1a.: ein geludert hutt = eine geluderte Haut, eine Luderhaut, d. h. eine abgezogene Haut. Frisch I. 626c.

Lümmel (spr. liml), Pfingstlümmel II. 122, 148 ff. Auf der rauhen Alb und häufig in Schwaben ist der Pfingstlümmel, um Wurmlingen sogar Pfingstreck = *Pfingstrise* im Gegensaze zum Pfingstbuzen, wie denn auch in Hohenstatt nur der im Ringen Siger Bleibende als der Stärkste *denselben* vorzustellen hatte. Pfingstbuz kommt gerade so oft vor, aber nie mit jenem. Buz bedeutet jezt nur noch, abgeschwächt in s. Bedeutung, überhaupt eine *Mummerei.* Vgl. Buz unter B.

Lumpig, mit der Vorschlagsilbe ge, „glumpig", glumpet = *liederlich, verschwenderisch.* Lumpiger Donnerstag II. 22, 46 u. 47. 43, 59 u. s. w. Diß Fasnachtvorfest scheint nach der jezt herschenden Sitte ein Tag gewesen zu sein, an dem man weder Geld und Gut, noch Ere hoch schäzte, eine Art Bachanalien. Lumpen II. 22, 46. „Dem Lumpenmann ist der Sack aufgebrochen" I. 198, 311. = *esz schneiet*, nicht unwichtig für die Mythologie.

Lupfen = *in die Höhe heben;* überlupfen = *sich überheben*, durch *Heben sich weh tun.* II. 445. Hofenlupf, der, ein *Bubenspil* a. a. O. Den Fuß lupfen I. 207. 16. Der Lupfen, das alte Lupodunum bei Gunningen, O.A. Tuttlingen. I. 221, 338 u. s. w. Ich will hier auch einer in jener Gegend brauchtigen Redensart Erwänung tun: „dês ist ko'e' rëacht's Bärəmər mae'sch diə itt mit iərer hippə dërnə am Lupfə und hërnə am karpfə stroift," d. h. ein rechtes, reiches Mädchen auß der Baar muß einen so großen Faltenrock (Hippe) haben, daß er außeinandergezogen vom Lupfenberg bis zum eine halbe Stunde entfernten Karpfenberg reicht.

Luse, die, I. 336, 563. 1) in Niderschwaben Luse haben = *sich wol sein laszen*, wol zum franz. loisir, engl. leisure stimmend, wornach Luse = *Ergezung, Wolsein, Behagen* ist. (Schmeller II. 505.) Angels. lysse = Erholung. 2) In Oberschwaben Luse machen = *vil Aufhebens machen, vil Wesens machen, sich lausig (mausig) machen.*

Lustig in der bekannten Redeweise: Lustig in Eren u. s. w. II. 126.

Luther = *Prädikant* überhaupt I. 215 ff. Luthertum = *lutherische Lehre, lutherische Bevölkerung, von Lutherischen bevölkerte Gegend* II. 101. (vgl. Schmell. II. 526.), im Gegensaze zum Papstume = die Gegend, wo kathol. Lehre verblib; in Tuttl. Akten des 16. u. 17. Jarh. list man immer: „in's Pabstum heiraten" = einen Katholiken heiraten.

Luze, Luzelin, ein *Hexenname* I. 508, 509; althd. luzil = klein; der Teüfel heißt in Böhmenkirch und der Umgegend Lüzel, ebenso in Schlesien (Weinholds Wrtbch.). Eine andere Form wäre goth. leitils, agf. litl, engl. little, altbaier. leizig.

M.

1) m ſtet für n vor einem Lippenlaute. Imbiß II. 398, 345; ſchon ahd. impizan neben inpîzan; Lemberg I. 20, 21, urkdl. Lynberg. I. 500. 71, 98. 5, 5. (Mythol. 653: Lintberg), Limburg I. 229, 349. Baumburg urkdl. Buwenburg I. 5. Anmerk. I. 96, 132. 101, 142. Simentsfeüer für Sonnwendfeüer ſieh S. Hə̈mpl (Honberg) bei Tuttlingen ſieh H. Niderhomburg II. 36. Anmerk. für Hohenburg. Vgl. Schmeller, Gramm. 577 ff. Daher gehört: wammes = wann man eß; wammer = wann wir; ſimmer = ſind wir u. ſ. w. II. 51, 65. Die Form Kettem (Kettəm) II. 369: Sperrkettəm I. 48, 61.; mhd. Kettəmə iſt auß ahd. ketina, chetinna, lat. catena (Graff IV. 366) entſtanden und eine Bildung wie mhd. gadem, bodem, fadem, beseme, von denen ſchwäbiſch Beſemle, Lädemle, Fädemle u. ſ. w. volküblich. Vgl. meine Augsb. Mundart S. 14.

2) Altes mb und mp hat ſich zwar erhalten in Wampe, goth. wamba, mhd. Wamme; in Mailamb u. ſ. w. II. 181. I. 443. Gramm. I. 126 u. 389. Wird aber auch zu mm: Immen, der Stand-Immen I. 126, 171. Immenſtock I. 280. Wammes II. 44. 370 u. ſ. w. Augsb. Mundart 14.

3) m geht in n über: konnt = er kommt I. 8, 7. Schmell. Gramm. 556. Kehrein, Gramm. I. § 144. hõẽ, hõə (I. 481.) = heim, wo m zu n und dann ganz abgeſtoßen wird, ſo daß nur der Naſenlaut bleibt. m hat diſe Abſchwächung ſchon im Mhd. erfaren. Gramm. I. 386. Im 15. u. 16. Jarh. komt heine noch vor; Kehrein, Gramm. I. § 144. Im Nhd. iſt m wider zur Geltung gelangt. Gramm. I. 387.

4) m wechſelt mit w: Muotis, Wuotisheer; mâ, wo (wâ) I. 459. II. 373. miər, wir. Schwalmengütle II. 184, 181 u. ſ. w.

5) Schärfung des Lautes blib: nimmen (nehmen) I. 295, 465. 496. 9. 88.; außrommen (außraumen) II. 206, 215. 158. 6.; verſommen (ſaümen) II. 459. Bemerkenswerte Unregelmäßigkeiten ſind Meſmer für Meſner II. 413, 416. 211. Hiſchemer = Hirſchauer, wenn lezteres nicht auß Hirſchau, -heimer u. ſ. w. gebildet iſt.

Machen in folgenden Redensarten: 1) „die Lieb' machen" I. 477, 702. 2) = *zubereiten*, z. B. Speiſen „in die Küche machen" II. 343. 3) anmachen = *ankleiden, zieren, vermummen* II. 27. 2. 4) „über den Tiſchen machen" = *Tafelmusik auffüren* II. 354. „hinaußmachen" II. 353. 5) = *sich flüchten* II. 132. 6) = *wählen* II. 132.

Mächeln = *sich mit einer Frau vermählen*, „so er mächeln will" II. 399, 345. Ahd. mahaljan = spondere. Daher Ehegemächt = Ehemann und Ehefrau. Vgl. hiezu Schmell. II. 560.

Mad, die, = *Wise;* alam. Matte, engl. meadow. Mannsmad, „Wise, die ein Mann in 1 Tage mähen kann" II. 240. 2. Marchtal. Chronik 29. Einmädig a. a. O. Kirchlesmad = Wise bei der Kirche I. 296, 468. Als Wald- und Flurname: Derlesmad, Echterdinger Wald; Auf Maden, Offenhauser Wald; Auf den Mädern, Rotenbach. Flurname (O.A. Kalb); Enßmaden, Sigmar. Ortsname; Seelenmäder, ein schwedisches Leichenfeld, Wisengrund bei Laupheim. In Baierisch-Schwaben ist ein Mattsüß = süße Wise im Gegensatz zur sauern.

Mäen = *mit den Armen oder Füszen im Gange auszfaren, wie der Mäder mit der Sense tut.* I. 488. 44; auch von Kühen, die einen solchen Gang haben, gebraucht. „Gras mähen" II. 456.

Magd, „eine geile M." I. 343. Mait II. 204, 212. Erenmagd = *Brautjungfer* II. 379, 381. Hauretmagd II. 345 u. 346. 354, 319. Des Wirtes —, des Pfarrers —, des Schulzen — sind volkstümlich im Orte II. 136. Gegenstand der Stichleien. „Ein unverleümt Magd" II. 222, 236.

Mänebub, der, = *Treibbube, Roszbube, Ochsentreiber* I. 262. Mone Zeitschrift I. 191, 192. Mänebrot II. 399. 3. Menen = *treiben, füren, leiten* (menên alte Sprache). Schmell. II. 589. Franz. mener, promener, se mener. „Gemenet", Bietigheimer Stadtneüerung v. 1526. Reysch. Stat.-R. 279. „Meni", die, Backnanger Stiftslagerbuch v. 1528. Reysch. Stat.-R. 128. „Männen" haben die Jur. Controv. Ms. in Tuttl. immer. „Mit seiner aiginen Menen", Kißlegger Kloster-Rodel 50. 5. Meneweg = kleiner *Karrenweg* in Weinbergen; Winmeni = *Weinfure* mit 1 Karren, sodann die Fure überhaupt (alamannisch) als Frondienst. Menegüter = mit *Spanndiensten* belegte Güter, irrtüml. = Montagsgüter, was von den lat. Urkunden herkomt, weil mene nicht mer verstanden, wurde zulezt gar an mâne angelent und Menegüter mit lunadia wiedergegeben. Die Glosse bei Schmell. II. 591. minate hat mit menen nichts zu tun, es ist einfach mi nate = min parn.

Maien, der, = *Waldbaumzweig von Birken oder Buchen genommen, am Fronleichnamstage an Wegen und bei den Altären aufgesteckt;* überhaupt *Waldbaumast;* beim Pfingstritte (Maienfürer) II. 130. 141, 147. I. 161, 156. II. 91, 117. Schmell. II. 533. Das Tännlein u. s. w. das der Bube seinem Mädchen in einer Mainacht vor das Haus, auf die Miste steckt: Maienstecken II. 94, 124 ff. Das Tännlein auf dem neüerrichteten Hause heißt der „Maien" II. 447, 420. Maienbutter II. 95, 126. Waldnamen mit Maien (meistens Birkenwälder) zusammengesetzt gibt es vile. Schmell. II. 535.

Maisengütle, *Lehenshofname* II. 184, 181. Maisenschlag I. 357. Ahd. Meisa, Haupt's Zeitschr. IX. 391. Waldnamen: Maisenburg, -hart (Münsingen).

Mal, das, goth. mel, ə mâl, mâl = *ein mal* I. 308, 500.

Mal, das, = *Gastmal, Schmaus.* „In's Mâl sitzen", zum Hochzeitessen gen II. 343, 349. 366. Schmell. II. 562. Mâlleût II. 366. Mâlgâste II. 367, 382. Mâlaufwand a. a. O. Hennenmâl II. 455. Gerichtsmäler II. 193 ff. 200. Marienmal II. 194. Anmerk. 5. Herbstmäler II. 195, 201. Karfreitags-, Ostermal II. 213. XIII.

Maler (v. malen, molere) = *Malgast in der Mûle* II. 205, 213.

Malaz, der; **Malazen**, die, II. 295 = die *Siechen, Auszsâzigen;* volkûblich nicht mer; in dem Alpirsbacher Klostervogtbuche v. 1408 bis 1417 (Reysch. Stat.-R. S. 36) stet: Malatzgassen. In Radolfzell. Urkunden bei Walchner und Bodent 277—278 komt malenzig vor. Die herkömliche Ableitung, wie auch Wackernagels Wörterbuch 4. Aufl. 189 [2] hat, ist von male aptus? malade; ältere Sprache: malât, malâtes, malatz, malatz, malz; mhd. malêtsch, d. h. malaetisch = *auszsâtzig.* Wie die Krankheit von den westitalienischen Alpen herkam, so warscheinlich das Wort malato = der Sieche. Vgl. Zarncke's Ausgabe v. Narrenschiff 55. 30 u. d. Anmerk. S. 391.

Malefiz in Zusammensetzungen I. 169, 261 ff. 262 ff. „Eine malefizische causa" II. 190, 195. „Malefiz-Obrigkeit" II. 239, 265. Malefizpater = pater exorcista I. 268, 415. „Für Malefizstellen" II. 241. 6.

Mann, der *schwarze* II. 225, 241. = *der die Vehme ankündet und vollstreckt.* Als Geistername: Kaplaneimann I. 16, 16. Grubenholzmann I. 19, 20. Weihermändle, Hartmändle, Bühlenmändle u. s. w. Engelmann = St. Johannes der Täufer.

Marder (Mâder), „den M. in's Hünerhaus lassen" II. 119. 12. 98. In Schwaben spilt der Marder, in der Oberpfalz der Fuchs und der Taubenhabicht die Rolle des Hünerdiebes.

Markgraf = *Flurname;* nur etwelche Aecker ober dem Brunnring in Wurmlingen, wol von den Hohenberger Grafen so genannt. I. 239, 368.; sieh Graf.

Märtin in Nußmärte = *Mummengestalt* II. 510. Oberpfälz. Pelzmirtl. Märtin, d. h. Märtinstrank, Minnetrank II. 164. Martinimalzeit II. 191, 198. Ich vermute in den Herennamen: Schättamättele (= Schrättele) I. 304, 485., und in Süßmätin (Süßmärtin) I. 321, 517. denselben Namen.

Mâtistag und Mâte˜ne˜ = *St Martinslag* II. 132. Mâtisberg, *Weinberghalde* bei Rottenburg, daher „Mâtisberger", d. h. Wein. II. 101.

Moadermâte (Mâadermâte˜), = ein *Kinderschrecken* I. 68, 94. Fürt auf goth. au — maurthr, und müßte das Wort hochdeütsch Mordermartin lauten.

März, *Name des Todes* I. 492, 705. 2. „Den hâcket der M." = den holt der Tod. Ich erinnere an den Kinder raubenden Hackelmerz b. Rochholz. Aar. Sag. I. 10. Dises März ist selbstverständlich nur Wuotan, der als Hackelmerz näher mit dem Hutmantel bezeichnet wird.

Marx, Eigenname = *Marcus* I. 203. Bekannt ist das Wortspil: Merks Marx!

Mâse, die, = *macula, die Narbe;* ahd. mâsa, mhd. mâse, schwäb. mâs. Mäslein I. 371. Brandmâsen I. 305, 489. Geiler v. Keisersberg im Seelenparadiß Bl. 64: „ich trage die Moßen meines Herrn Jesu in meinem Leichnam." Bemôset, môsen cgm. 6.

Matheiß = *Mathias* II. 34, 55. Mathêß, Mathâß II. 342. Andere Formen: Matheißle, Theiß, Theißle (Rottenb.), „Theüß" Ott Ruland 17, 9. „Theißlin" Gerber, Mülheim. Urbar S. 37. Theiß Spiznagel, Jur Controv. Ms. in Tuttl. 's Theißa Baura Julian (Weißmann). Uff St. Matheißtag, V. Forstordg. v. 1. Juli 1614. Reysch. XVI. 265. Die sog. Göge (Saulgau) hat Thês = Mathaüs; Deis für Mathias. Mathê v. Mathäus. Im baier. Schwaben ist Hiesel = Mathias.

Mauer, Mauern häufig, in Flurnamen herkömlich. Maurental II. 183, 179. Mauerholz (Mauerholzweible) I. 63, 83. Hinter Gassenmaüerle I. 58, 75. Hochmauren bei Rottweil. Uff Mauern, Wurml. Oesch. Mauerösch bei Grüningen. Mauerhau, Oberheüdorf. Maürich, Steinmaürich (Schorndorf) u. s. w.

Maul, das, = *Mund*, wie allerorten. I. 11, 9. „Lose Maüler" I. 261, 409. Das Maul wässert einem I. 331, 554. Ein zumpferes Maüle haben II. 142. 8. Maulen = nachäffen, nachreden.

Maulwurf, der, I. 488. 48. = *talpa.* Schmellers ahd. Glossar. Ms. Muuuerfo, muuwerf, maullworif, muuuerpf, moltwerf, -welf; molda, molta = tellus, humo. „fona deru moltu arstên" Muspilli. Weigand Wb. II. 122. Gramm. 3, 379.

Maunkeler, der, *ein Beiname des Teüfels;* wie Buzenmaunke von mau˙kələ = *munkeln, heimlich tun;* an einem etwas munkeln II. 132.

Maus, die; „Maüsle" angerufen beim Zahnwerfen I. 339, 570. Maüse im Pfingstreime II. 156 u. s. w. Deichelmaüse, Stichelname I. 451, 679. Maüsefräß I. 120. 5. Maüseunzifer I. 407. 4.

Maute, „Daute Maute!" I. 321. = *homo stupidus, blödsinniger Mensch;* Hexenname, erinnert an den oberpfälz. Namen des Holzweibleins: Staunze Maunze, und an das Tirol. Stuta Muta.

Meer, „schwäb. Meer" = *Bodensee*, was dem Baier der Chiemsee I. 282, 441. Meerfisch, Meergrille sind Lehenshofnamen II. 183, 180.

Megizzer, ein *alter*, in Wurmlingen und Felldorf begüterter *Adel;* davon (I. 58, 75.) in Wurml. die Flurnamen: dər Mägəzzər, Mägəzzər Gûtlə, Mägəzzər Gätə (Gärten) u. s. w.

Mehlsack = eine *stehende Gestalt* bei *Umzügen* an Pfingsten II. 114, 144. 118. „Der Baürin Mehlsack" a. a. O. 154. Mehlsacktürme: 1) in Ravensburg I. 273, 421. 2) in Rotweil, Ruckgaber I. 39. 3) auf dem Heüberge bei Rotenburg I. 309, 494.

Meiſter; 1) „der *Inner-* und *Auszenmeister* im Biberacher Spitale II. 204, 212. 2) = *Scharfrichter* und *Abdecker* II. 243. 2. 244. 10. Meiſtergeld = *Henkerlon* ehedem in Wurzach.

Menſch, das; 1) „ledige Menſcher" = *schlechte Dirnen* I. 343. 2) *Hexenname* I. 509. 3) = *Geliebte*.

Mentag, Möntag, Aftermentig II. 459. 343. 1. Schwäbiſche Mundart: Me˙tig. Das Augsb. Stadtrecht hat Bl. 12b. Sp. 1. u. Bl. 20a. Sp. 1: maentag. Schon mhd. komt neben mântag maentag vor. Mhd. Wb. III. 5b.

Meſſe, die, *Missa*. Ahd. missa u. messa: heilage missa, missa, messa. Schmell. Gloſſ. Ms.

1) Seelmeſſe ſieh unter Seel. Ampt der Meß II. 414. Nebenmeſſe = eine während dem *Ampt* geleſene *stille hl. Messe*, wie beim Trauergottesdinſt eß bräuchig iſt allerorten II. 37. Die erſte Meſſe ſingen II. 209, 224. Hinter die Meſſe gehen = *den Gottesdinst umgehen* II. 461.

2) = *der urſprünglich auf ein Kirchenfest anberaumte Jarmarkt*, daher Meſſgaül = *Messerösslein* auß Holz für kleine Buben, die in einem Holzſtänglein mit Pferdekopf vornen beſtanden. I. 436. 8.

3) Meßklinge = *Schlucht* zwiſchen Igersheim und Harthauſen I. 294, 462.

Mêſner, Mêſmer komt nach den Geſetzen der ſchwäb. Lautlehre von *mansionarius* (masionarius); helles e iſt Umlaut von a; von Missa hieße eß volkstüml. Mëſſner, was ich nicht nachweiſen kann. Mittellat. begegnet mesenarius (monum. Boic. I. 136); Schmell. Gloſſar.: mesinari = aedituus et mansionarius, mesenaere = janitores, mesinari; leg. Roth. 35. 58. 68; massarius. Der Voc. v. 1419: mesner.

Mette, lat. matutina sc. hora. Seelenmette II. 418, 365. Hexenmette I. 314, 502. 318, 511. Mette-Nacht (des Teüfels) II. 18, 37. Sowie die Mönche und Nonnen um Mitternacht ſich verſammeln, um im Chore dem Herrn zu dienen, ſo die Hexen zur Hexenmette. Oder ſollte eß zu Meüte, engl. meeting u. muting, gehören? Goth. gamotjan = zuſammenkommen. Sieh das angelſ. gamêtan; „zu Mettezeit" in den Gebetbüchern des 15. Jarh. immer.

Metzgerſtüblein II. 392., der Rottenb. *Rathausarrest*. Hohenzoll. Hochzeit 148. Anmerk.

Metzgete, die, ſpr. Megsəte˙ (oft) = *Erengabe* an den *Pfarrer* u. *Lehrer* von Seite der *Bauern*, wenn ſie ſchlachten; *Ueberrest* des *gemeinsamen Opfermales* in der Heidenzeit.

Metzgerknecht, im Pfingſtreime II. 141. 5. Mytholog. wichtig. Opfer.

Metz, die, = *Mädchen, Geliebte* II. 216, 228. I. 24, 26. 226, 243. 342. Anmerk. (gaile Metzen). Im mhd. Wb. II. 162b. findet ſich die Ableitung v. Margareta oder Mechtild. Ich halte dafür, Metz habe für Weiber eine ähnliche Bedeütung, wie Bock bei Männern und möchte nichts als Hündin darunter verſtehen.

Miauen und Mauen v. *Katzengeschrei* I. 117, 74. 5.

Michael, St. I. 278, 434; im Pfingſtreime II. 127. 2. *Lehenshofname* II. 182, 179. Michelsberg I. 148, 228 u. 176. Anmerk. Homichele, Waldhügelgrab, ſieh Ho, Hau.

Miethling = *nicht fest angestellter Geistlicher, Verweser* II. 413.

Milthau I. 117, 74., *der Zustand, da die Pflanzen mit Blattläusen* (Milben?) *besezt sind.* Nemnich V. 383. Nhd. Wb. II. 173 b. Es mag wol nicht den Malthau bedeüten = Thau, der Flecken macht, oberpfälz. moldaug; er iſt bitterſüß; darum dürfte auch goth. milith = Honig beigezogen werden, wie denn auch Honigthau volküblich iſt. Cgm. 82 f. 145a: milbtau.

Miſtfaul = *stinkfaul* II. 133. Faule Miſte! der bekannte Schelt-ruf in d. Rottenb. Gegend. Miſtbutte, Miſtjockel (Riedlingen).

Moden, der, = *modius* = *Scheffel.* „Moden-Dinkel" II. 413. Diſes Moden findet man ſonſt in Lagerbüchern, Urkunden als mutt, mut, ahd. mutti. Friſch I. 679 b. Schmell. II. 653. Graff II. 700. Ich erinnere an das goth. mota = Maut, Zoll; motareis = Mautner.

Mockel, die, *Kuhname* in Dreſchmockel, Saumockel II. 426 ff. Mockelbringer a. a. O. Daß das alte, jezt nicht mer verſtandene Opfer der Mockel, das Mockelvertragen, ein Kuhopfer bedeütet, iſt ſicher; Mooskuh (bei Saulgau) dürfte dieſen Dienſt noch ſicherer andeüten.

Mäckeler, Mäckeler, Buzenmäckeler, Höllenmöckeler, *Beiname des Teüfels,* wol von möckeln, mäckələ = *das Rufen des Bockes;* dann = *schäckern, lachen.* Den Möckeler ſehen = *den Tod vor Augen haben auf dem Krankenbette* I. 277, 429.

Mone, der, = *Mond,* goth. mêno, ahd. mâno I. 207. 17. Məo˝, Məo˝mändlə I. 448, 673. Mo˝nſtupfər, Stichelname I. 460. 3. Baieriſche codd. des 15. Jarh. haben oft moneid.

Moſt, der, = *neüer Wein;* Apfel-, Birnenmoſt. Könkbirəmoſt, *Stichelname auf den Hirschauer Wein* I. 452, 682 a.

Mooskuh heißt der in *Laub gehüllte Bursche an St. Johannestag* (24. Juni) in Moosheim II. 121, 146. Schmell. II. 634. Moosäcker, Flurname II. 188, 192. Mooskuh = *Rohrdommel* (Zaupſer und v. Delling) in Baiern (ardea stellaris L).

Morgend II. 399. 3. mit außlautendem d wie *Abend;* hochdeutſch morgig (morganig) entſpricht dem geſtertig. Ob diſes d ächt oder unächt, ſtet nicht feſt; jedenfalls dürfte keine Mittelwortsform angenommen werden. Eigen iſt, daß gerade unſere Klaſſiker diſes für die Schrift kaum zuläſſige Morgend gebrauchen. Th. Vernaleken ſpricht in Pfeiffers Germania V. 96 hierüber.

Morgenſrgen, der, = das *Avelaüten in der Früh* I. 299, 474.

Morgenſuppe, Morgeneſſen bei Hochzeiten II. 328. 396, 341. 363. 362.

Morille, die, *Lehenshofname* II. 185, 182 (= Aprikoſe). Zaupſer hat 50: Marillen. Schmell. III. 609.

Mühle in Flurnamen: Mühleberg I. 111, 160. Mühlbruck I. 379, 602. Müllersbuben und Bäckersbuben klopfen einander die Kittel auß I. 198, 301.

Lapp, der, = 1) *ein närrisch lustiger Kauz.* Ueber Hans Lapp I. 454, 668 äußert ſich Uhland in Pfeiffers Germ. I. 334: er wäre ein ſehr angeſehener, obgleich ſeltſamer Mann geweſen, der durch ſeine läppiſchen Händel mit den Bauern von Wittershauſen diſe ſo ſagenberühmt machte, daß ihnen in Gemeinſchaft mit denen von Gaienhofen am Zellerſee unter den Schwabenſtreichen ein beſonderer Abſchnitt zu widmen iſt. Jezt hat Lapp die Bedeutung von dumm, einfältig, blödſinnig. Vgl. mhd. Wb. I. 939. Schmell. II. 485. Friſch I. 577b. 2) Lappen, Läpplein II. 419 heißen die ſog. *Moseläfelein*, die der Prieſter trägt. „daz der briester die lappen treit.“ Specul. eccles. (Kelle) S. 149. 201. „div lappe ist gescaffen, zemanne dem pfaffen.“ A. a. O. 149. 204. 3) Lapphut = *ein Hut mit herabhängenden breiten Krämpen* = Schlapphut I. 10, 9. Friſch I. 577a. Lapperle, *Hexenname* I. 508.

Laßen (lêtan goth.) zeigt in der Abwandlung folgende Formen:

1) î *lasz* = ich laße,
du *läst*,
ëər *lät*;
miər *lend* = wir laßen,
iər *lend*,
siə, se *lend* (se *lond*).
2) î *liesz* = ich ließe,
du *liəsziſt*,
ëər *liəsz*;
miər *liəsze* = wir ließen,
iər *liəszət*,
siə *liəsze*.
3) lasz = laß!
4) laszə, *ləo* = laßen (lân).
5) *glaszə* und *g'ləo*, auch *glazə* = gelaßen.

Latſchen, „daherlatſchen“ = *dahergehn mit ſchleppenden Füszen, daherſchlurken* (oberpfälz. ſchlurfen) I. 305, 486. Hatſchen = latſchen, Oberpfalz. Friſch I. 582. Weigand II. 14 ff.

Laube, die, 1) der *äuszere Gang* oben um das Haus, wie in Altbaiern, ſieh Schmell. II. 410. 2) *Bühne* in *Tanzlaube* I. 276, 427. II. 370. *Kornlaube* I. 316, 507. Das Wort *Laube* iſt jezt nur mer auf dem Schwarzwalde und in Oberſchwaben bräuchig; kurz geſagt: eß iſt faſt nur noch alamanniſch. Friſch I. 583b. c. Mhd. Wb. I. 148.

Laubertag = *guter Montag, blauer Montag* für *Arbeiter, Geſellen* u. ſ. w. II. 291, 287. Ich möchte das Wort zu laube ziehen = in der Wirtshaus laube zechen, feiern = in's Wirtshaus gehen. Vgl. Tanzlaube.

Laufer = eine Art *Hanswurſt bei Umzügen, Pfingſtritten*, der das Volk auß dem Weg räumte, durch ſeine Späſſe ergezte u. ſ. w. II. 38 Anmerk. 47. 144, 120. Laufling = dasſelbe II. 153. Der Hofgerichtsbote zu Rotweil hieß Laufer. Friſch I. 585b. Die Läufer = Diener, mit beſondern Kleidern und Stöcken, waren urſprüngl. der Hoffſtaat großer Herren; ſie muſten vor dem Wagen u. ſ. w. herlaufen. A. a. O. bei Friſch. Mhd. Wb. I. 147.

Laugelen, *Fiſch*, Lehenshofname II. 183, 180. Merere Arten des Cyprinus hießen *Laugelen, Laugen, Lauen.* Schmell. II. 448. *Laugele*, Friſchlin Nomencl. Friſch I. 587b. Baieriſch ſoll Lauben dafür vorkommen. v. Delling II. 44.

Laura, Laure, Laurental, urkundl. Lürental I. 6, 6. Lauren-

burg, Laurenſiz a. a. O. Wenn Laura zu luren = horchen gezogen wird, ſo möchte darunter nichts anderes als eine *weise Frau* zu verſtehn ſein, welche hier die *Götter* um die *Zukunft* befragte — denn ſämmtliche Oertlichkeiten ligen beiſammen — und *nur noch als Geist ihr Wesen treibt.* Ob der Laurenbühl bei Reichenbach, O.A. Saulgau, auch hieher gehört?

Lausbühl I. 68, 94. Laustanne a. a. O. 285, 293. Lausweiher, Laushaldertal, Laushalde, Lausrain, Lauswiſe u. ſ. f. mit Loß, goth. hlauts eß zuſammenzuhalten geſtattet zwar die Mundart nicht, eß müſte laos geſprochen werden, was die Mundart in diſem Falle nicht tut; gleichwol muß eß nach dem Inhalte der Sage notwendig dazu geſtellt werden; denn an der *Laustanne entscheidet sich einst der lezte Kampf am Ende der Welt.* Sieh auch lörle (lusz). Oder ligt mhd. lûz = Verſteck z. Grunde? Mhd. Wb. I. 1061.

Laute (Lautè), ein *Waldgeist*, ſchwerlich von ſeinem lauten nächtlichen Rufen, wie das Volk meint, ſo genannt I. 14, 12.

leiten hat das allgemein übliche Mittelwort (ſtark. Particip) g'littə, ge'g'littə I. 458, 689. 4. Aenliche Bildung iſt g'schîə (geſcheut).

Lenz = *Lucas* n. p. I. 203. 2. 459. In Rottenburg Familienname; Laurenbaur a. a. O. In der handſchriftl. Descriptio des Rottenb. Karmelitenkloſters 47. S. heißt eß: Anno 1609 Prior P. L. Andreas Lucas vel Laux. Vgl. im Baieriſchen b. Schmell. II. 428. Friſch I. 625 u. 626a.

Lenzmann (II. 114, 144. 120, 145.) iſt warſcheinlich der *faule Mann, der träge Winter*, welcher als Pfingſtlümmel herumgefürt und zulezt in dem Dorfweiher untergetaucht, vilmer verſenkt wird; von ahd. laz = träge. Eine andere Erklärung wäre die: Laz = *herabhängender Tuchpläz, Lumpen.* Lazmann = *der in Lumpen gekleidete Mann* = *Winter.* Friſch I. 590c. Mythol. 747.

Leckuchen, „Lekkûəchə", indem angleichend b vor k ſelbſt zu k wird. Das Volk denkt dabei nur an ſchlecken, lecken und lent damit die Wortform an lecken. Leckuchenfrau, ein *Zuckerbrotgebilde* im Gegenſaze zum Hanſelmann II. 7, 16. In Rottenburg und allerwärts war Leckküechler die Bezeichnung für *Zuckerbäcker;* lebzelt voc. 1429. leip zelto = tortella; leiba; leip protes (Schmell. Gloſſ. Ms.). Vgl. Gramm. III 462. Grimm RA. 230. Im Voc. ex quo von 1432: leczelten und leszelten II. 453. Friſch I. 561c.

Lefze, die, pl. -gə, = *Lefze*, gebildet wie Wefzge (Weſpe), Stefzg (Stift, Bleiſtift), knaffzgen (knaffzen, von dem Tone, den zerquetſchtes Obſt, geſtampfte weiche Maſſe von ſich gibt; ferner nicken, knappen mit dem Kopfe beim Einſchlafen. Friſch II. 10ab.). Vgl. II. 128. Schmell. Gloſſ. lefsa, lefs, leps, lefso. Cgm. 8 hat immer lebse. Mhd. Wb. 928.

Leible, das, II. 345 u. 356 = jenes *Kleidungsstück*, das über dem *Hemde* den *Oberleib deckt*, wie bei Männern, ſo bei Frauen. Auch kann Leible = *Jacke* ſein. In der Rottenb. Gegend iſt

Leible der volkübliche Außdruck für *Weste;* daneben und noch volktümlicher iſt *Brusttuch.*

Leibniß, Leibniſch II. 355. Wenn die Eltern an ein Kind übergeben oder vongeben (vo˜ge˜ə), bedingen ſie ſich ein Leibgeding auß: eine järliche Reichnis an Geld und Lebensmitteln, ſowie Wonung auf dem Hofe, meiſtens in einem zu diſem Zwecke auf der Hofraite ſchon ſtehenden, oder zu bauenden Häuslein, *Pfründnerhäuslein* genannt. Diß gilt zumeiſt nur von Oberſchwaben, wo noch die altdeutſchen Höfe vorkommen. In Niderſchwaben beſtet das Leibniſch, um Wurmlingen Bleibniß, nur in Geld und Früchten, iſt auch nicht ſo reichlich bemeßen. Die Pfründnerſtübchen kommen auch hie und da vor. Andere Benennungen ſind Leibniß, Leibnuß (Rottenb.), Leibniſcht (Baiſingen), Leibnet anderwärts. Im Allgäue hörte ich Leitəm, Leit.m, Leitrum (Kißlegg), Leitəmhaus, Leitəmſtüble gebildet wie Wittum u. ſ. w.

Leicht, die (I. 281, 440.) = der *Leichenzug,* wol mit lichten = heben (Anker lichten u. ſ. w.) zuſammengehörend, wogegen Leiche = der *entseelte Leib* iſt. Eß darf nicht überſehen werden, daß bei dem Volke Leicht und Leiche in Zuſammenſetzungen mit einander wechſeln. Leichteſſen I. 281, 440. Leichttrunk und Leichentrunk a. a. O. Einer Leicht läuten I. 484 h. Friſch I. 601 b.

Leidleüte I. 281, 440. Oberſchwäb. loidleut, niderſchwäb. låodleût = die Leidtragenden; lat. praefica = eine gedingte Leidperſon. Friſch I. 602 b.

Leikäufe, Leykäufe II. 429 Anmerk. Im Goth. iſt leithus jedes geiſtige Getränke; daher Leikauf, Leitkauf rechtsaltertümlich die Bekräftigung des Kaufvertrages durch gemeinſames Trinken beider Teile. Daher auch Leikauf für Zeche ſelbſt, die gewönlich der Käufer zalen muß. Faſt allgemein bräuchig in Schwaben iſt das Wort Weinkauf dafür, gleichvil ob Bier oder Wein getrunken wirt. Ich finde Leikauf in den Faſnachtſpilen I. 67. 5. II. 569. 31. Mhd. litkouf, mhd. Wb. I. 867 a. Schmell. II. 521. Augsb. Mundart 30. Ueber lit Mhd. Wb. I. 1012 b.

Lecker = *ein mutwilliger Junge, ein junger Springinsfeld.* „Du junger Lecker" = *einer, der, wie man sagt, noch nicht ganz trocken hinter den Ohren ist* II. 129. Der Voc. ex quo hat leno = ein Bub oder ein Lecker. Vgl. auch die Faſnachtſpile I. 81 u. 481. 10. II. 865. III. 998. Friſch I. 562 c. Mhd. Wb. I. 959. 957 a.

Ey hätteſt doch naun noh an Jaur zwoa gwoart,
Dau Leacker haeſt noh koan härle Boart.

Altes ſchwäb. Lied 1633 in Frankf. Druck. Fromm. IV. 86 ff. 23.

Leiren, ſchwach weibl. = *Tresterwein;* bildl. Leirenkübel, Spitzname I. 457 Anmerk. Das lat. lora bei M. P. Cato de re rust. XXV. ligt unſerem Wort zu Grunde. Graff III. 266: lûra = vinacium = Weintreſter. Mhd. Wb. 1054 b. lûre.

Leproſenberg = *Siechenberg* I. 104, 148. 169, 263. Leproſorium I. 503.

Lernen (lëənə), = *leren;* eine paſſive Form I. 444, 667. 464, 694.

Lrümund, der, ahd. hliumunt, get mit clamor = *Ruf* zusammen. „Ein unverleümd Magt" II. 222, 236. Die 2. Reg.-Ordg. v. 1492 hat: „ain vnverlümpte junkfrowen." Das Augsburger Stadtrecht hat „in unlümt bringen, unlümt machen" des öftern. Mhd. Wb. 1031.

Leüte, arme II. 215 sind die *Siechen*, die *Leprosen*; -kirche, -kapelle war sonst die vom Leütpriester, plebanus, nun Pfarrer, versehene Kirche oder Kapelle, die eigentliche Pfarrkirche. Vgl. den Namen der Oberamtsstadt Leütkirch I. 178, 279. urkundlich von 827 nur Chirichun. Lutpriester II. 7 Anmerk. konnte öfter aber auch nur der Stellvertreter des Pfarrers, der Mietpfarrer sein.

Lez, „lezer Weg" I. 361. 2. Mhd. lerz link für lerc, lirc, Mhd. Wb. I. 967a. Frisch I. 610b.

Lezwein, Lezetrunk, Lezemal (II. 196, 202. 435, 392. 437, 395.) = *jede beliebige Bewirtung zum Abschide*, überhaupt *Abschidsfeier*. In den Statuten der Universität Tübingen v. 16. Nov. 1583 b. Reyscher XI. 176 heißt es: „daß hinfüro kein Studiosus ainiche Lezin, es sei gleich bei den Universitäts-Verwandten oder Burgerschaft, halten soll." Leze, Lezetrunk heißt insbesondere das bescheidene Mal, in Kaffee, Bier, Küchlein, Käs u. s. w. bestehend, das die Hausfrau im Früjare iren Kunkelstubenmädchen gibt. Die Redensart: „zu guter Lez oder Lezt" hat darin unzweifelhaft iren Grund. II. 227, 245. Schmeller hält das Wort zu letzen = aufhalten II. 529. Auch Weigand kann verglichen werden II. 41. Lezwein hat ferner die Bedeütung von *Trinkgeld*, wie man anderwärts mit einer Maß Bier sich abfindet. Frisch I. 611a. Ambras. Liedb. 118. 60 ff.

Lich, Endsilbe von Adj. und Adverb., goth. leiks, leik, verliert „ch" und „i" wird zu „e" abgeschwächt: leckle (kèkle) II. 116. 369 und 370.

Lidern = zu *Leder machen*, *gerben*, daher = *prügeln*, *durchlidern*, *durchprügeln* I. 304, 483. Vgl. Geiler v. Kaisersberg „der Has im Pfeffer": „Man soll des Häslins Haut gerben und lidern." In der Wurml. Gegend hört man oft „âlidere".

Liebe in der Redensart: „die Lieb machen" I. 477, 702. „Liebe, Liebe unter dem Dach" a. a. O.

Liecht, goth. liuhath. Das Liechtspinnen, bei Liecht spinnen II. 22, 47. Liechtgang, z'Liecht gehn, Liechten II. 431, 389. Zum Rockenliecht a. a. O. Zwischen den Liechtern = in der Demmerung, zwischen Sonnen- und Sternenliecht I. 114, 168. Ewiges Liecht I. 248, 387. 283, 442.

Liechtbuzen, der, I. 199. 10. Liechterloh I. 74, 110. Liechtmeß im Volksreime oft I. 470, 697. Bei disem zusammengesezten Worte läßt die Mundart „t" gern auß: „liechmesz". Die Schreibweise Licht im Volkstüml. II. 19, 39. 22, 47. 54, 69. 187, 189 u. s. w. ist falsch.

Lindisch, beßer Lündisch von Lunden oder London, besonders von *Tuch* gebraucht, und zwar zumeist von *rolem*, also *englisches Tuch*, welches in den frühern Jahrhunderten in ganz Deutschland ser be-

liebt war. II. 176. Vgl. Schmeller II. 480. Ambraf. Liedb. 115. 30.

Linſenbäuche, *scherzhafte Bezeichnung von Menschen, die vorzugsweise vil Linsen bauen und verzeren;* eine der vilen Ortsneckereien. I. 459. Grundelbäuche heißen die Schönberger, weil ſie gerne Fiſche äßen und in ihrem Bache keine oder nur Grundeln finden.

Liſ'l, gewönlich für *Elisabeta;* „die ſchöne Liſ'l küſſen", Redensart. Die ſchöne Liſel, ein *Follerwerkzeüg* in Buchloe, eine Art eiſerner Jungfrau. II. 219 ff. 232. Desgleichen die ſchlimme Liſ'l a. a. O. 221.

Lizel = *klein* oder *wenig* I. 202, 314. II. 435, 392 u. S. 457. Goth. leitils, wol urſpr. krumm, gebogen vom Stamme lut, liut, laut; angelſ. liutan = inclinari; daher liuts goth. heüchleriſch; liutei, liuta, usluton u. ſ. w.

Loch = *Berg-* oder *Erdhöle;* das große Loch I. 42, 53. Hollenloch I. 78, 108. Hellenloch I. 187, 118. Wollenloch I. 137, 211. Gebersloch I. 210. Kuhloch I. 274, 224. Ottilienloch I. 417, 641. Ofenloch I. 494. 12. II. 125. Einem ein Loch in's Haus ſchlagen = *einbrechen.* II. 107, 131. 109, 134.

Loch, Lach; damit enden vile Ortsnamen; eß bedeütet *Wald, lat.* lucus; daher Bullach = *Buchenwald*, dasſelbe was Buchloe. I. 177, 272 f. Bulach fand ich in einer Urkunde des 13. Jarh. in der Sindelfinger Chronik (1287) als Buolo. Das althochd. und ſchwäbiſch noch heüte bräuchige läh (Graff II. 100.), lâhi = incisio, lâhboum, Grenzbaum kann hier nicht geſucht werden.

Lörle, *Name eines Wäldchens* I. 114, 168. Nach Schmeller II. 503 ff. ſcheint das Wort zu der lusz = ein *Waldlosz*, zugewiſener Waldanteil bei Grundverteilung zu gehören.

Loi = *St. Eligius* (Saint Eloi), war ein Goldſchmid am Hofe der Merovinge, daher Schuzheiliger aller Goldſchmide und ſelbſt der Pferde, den er die abgenommenen Beine, beim Beſchlagen, wieder anheilte, † 659. Luikapelle ſ. Meier SS. 330. Ferner St. Loyus I. 406 Anmerk. Schmell. II. 463.

Los, ſchwäb. laos, v. goth. laus in „Loszälung der Lerjungen" = *Eintritt in den Gesellenrang ausz dem des Lerjungen* II. 429. Anmerk.

Loſenoren II. 145. ſo vil wie *losen* oder *lôsnə* = *horchen.*

Löſſeln = *Blei in das Wasser gieszen* in den Zwölften, um auß den ſich bildenden Geſtalten die Zukunft zu deüten; daher Löſſelsnacht = *eine solche Nacht, in der man zu lösseln pflegt.* Hauptnächte diſer Art ſind: Neüjars-, Thomas-, Chriſt- und Andreasnacht. Schmell. II. 504. Friſch I. 623 b. Zaupſer 48. Schlägt hier goth. hlauts = Loß an, oder iſt mer auf das Bleigießen zu achten?

Lotterbube II. 19, 37. = *Einer, der sich dem liderlichen Leben, dem Spil und Possenreiszen ergibt, Landläüfer, Spizbube, Bandit* u. ſ. w. Schmell. II. 525. In den Hohentwiler Akten v. 1550 bei v. Martens S. 53 heißt eß: „Ein verlogener, verſoffener Lotterbub." Die Häzlerin: lotterlich II. 61. 33. Mhd. Wb. I. 1044a.

Ludern, Luedern (II. 242. 7.) = ein *krankes Vieh auf dem Wasen abtun, schlagen*, vom Schinder gebraucht; *einem gefallenen Vihe die Haut abziehen.* Das Augsb. Stadtrecht hat Bl. 1a.: ein geludert hutt = eine geluderte Haut, eine Luderhaut, d. h. eine abgezogene Haut. Frisch I. 626c.

Lümmel (spr. liml), Pfingstlümmel II. 122, 148 ff. Auf der rauhen Alb und häufig in Schwaben ist der Pfingstlümmel, um Wurmlingen sogar Pfingstreck = *Pfingstrise* im Gegensaze zum Pfingstbuzen, wie denn auch in Hohenstatt nur der im Ringen Siger Bleibende als der Stärkste *denselben* vorzustellen hatte. Pfingstbuz kommt gerade so oft vor, aber nie mit jenem. Buz bedeütet jezt nur noch, abgeschwächt in s. Bedeütung, überhaupt eine *Mummerei.* Vgl. Buz unter B.

Lumpig, mit der Vorschlagsilbe ge, „glumpig", glumpet = *liederlich, verschwenderisch.* Lumpiger Donnerstag II. 22, 46 u. 47. 43, 59 u. s. w. Diß Fasnachtvorfest scheint nach der jezt herschenden Sitte ein Tag gewesen zu sein, an dem man weder Geld und Gut, noch Ere hoch schäzte, eine Art Bachanalien. Lumpen II. 22, 46. „Dem Lumpenmann ist der Sack aufgebrochen" I. 198, 311. = *esz schneiet*, nicht unwichtig für die Mythologie.

Lupfen = *in die Höhe heben;* überlupfen = *sich überheben*, durch *Heben sich weh tun.* II. 445. Hosenlupf, der, ein *Bubenspil* a. a. O. Den Fuß lupfen I. 207. 16. Der Lupfen, das alte Lupodunum bei Gunningen, O.A. Tuttlingen. I. 221, 338 u. s. w. Ich will hier auch einer in jener Gegend brauchigen Redensart Erwänung tun: „dès ist ko'e rëəcht's Bårəmər məe'sch diə itt mit iərer hippə dërnə am Lupfə und hërnə am karpfə stroift," d. h. ein rechtes, reiches Mädchen auß der Baar muß einen so großen Faltenrock (Hippe) haben, daß er auß-einandergezogen vom Lupfenberg bis zum eine halbe Stunde entfernten Karpfenberg reicht.

Luse, die, I. 336, 563. 1) in Niderschwaben Luse haben = *sich wol sein laszen*, wol zum franz. loisir, engl. leisure stimmend, wornach Luse = *Ergezung, Wolsein, Behagen* ist. (Schmeller II. 505.) Angels. lysse = Erholung. 2) In Oberschwaben Luse machen = *vil Aufhebens machen, vil Wesens machen, sich lausig (mausig) machen.*

Lustig in der bekannten Redeweise: Lustig in Eren u. s. w. II. 126.

Luther = *Prädikant* überhaupt I. 215 ff. Luthertum = *lutherische Lehre, lutherische Bevölkerung, von Lutherischen bevölkerte Gegend* II. 101. (vgl. Schmell. II. 526.), im Gegensaze zum Papstume = die Gegend, wo kathol. Lehre verblib; in Tuttl. Akten des 16. u. 17. Jarh. list man immer: „in's Pabstum heiraten" = einen Katholiken heiraten.

Luze, Luzelin, ein *Hexenname* I. 508, 509; althd. luzil = klein; der Teüfel heißt in Böhmenkirch und der Umgegend Lüzel, ebenso in Schlesien (Weinholds Wrtbch.). Eine andere Form wäre goth. leitils, agf. litl, engl. little, altbaier. leizig.

Zoara, boara lautet; aus dem guttural. Wesen des r entspringt ein vocalischer Nachhall. Weinhold, Dial. Forschung 66.

7) r für d in Schierwecken II. 22, 47. u. s. w.

8) r und l wechseln in Schlenkel- und Schlenkertage; sieh das Wort.

Rackern, allgemein oberdeütsch = 1) *mit Aufbieten aller Kräfte arbeiten.* 2) *sich durch angestrengtes, anhaltendes, notwendiges Arbeiten erschöpfen* II. 128. Schmell. III. 39. Schmid 423. Bekannt ist: „du kleiner Racker" = boshafter kleiner Bube, wenn nicht lezteres gar ein ganz anderes Wort ist.

Raffel, die, = *ein geschwäziges, bösartiges Weib, ob jung oder alt;* du alte Raffel! I. 84, 115. Schmell. III. 59. Oberpfälz. Raffel und Waffel = *Gesicht, Mund.* B'raffeln = *einen hart anlaszen, tadeln, herunterputzen, abzanken, auszmachen;* oberpfälz. abraufen, abriffeln, ɔo˝b'rafflət = unbeschrien I. 140, 217. 337, 566. 483e. Schmell. III. 59. Frisch II. 82c.

Räst, das, = *breitgeflochtener Rückenkorb;* um Wurmlingen tragen ihn Holzmacher, Weingärtner; die Kräze ist minder so stark und enger geflochten; in und um Wurmlingen ist sie oft ganz weit geflochten zum Tragen des Geflügels, Kienholzes, der Marktschuhe ꝛc. Vgl. Schmeller III. 61. Cgm. 270 f. 73b. raffen, reff.

Raiger, der, ardea cinerea L. II. 184, 181 = *Reiher, Reiger,* Lehenshofname; oberpfälz. Roigara; ahd. regara, regere; Fischräəg.l (Wurml. Gegend). Vgl. Schmell. III. 64.

Raihen, Raijen, der (reige, des reigen ahd.). 1) *Anstellung Mererer zum Tanzen, das Tanzen selbst.* „Rayenn und Abendtänz" II. 456. Vgl. das Ringa, Ringa Raijen der Hexen I. 312, 498. 2) *Tanzweisung, Tanzlied,* „Rayengesenng" II. 457. Vgl. Schmell. III. 79. In einer fürstl. Tanzordnung v. 1550 bei Reyscher XII. 172 kommt vor: „ergerliche Rayhen und Springlieder."

Raller, der, 1) *Flur- und Waldname* I. 96, 133. *Familienname.* Schmid 423 hat rallen = *rammeln* (Kazen). 2) *laut lachen;* oberpfälz. rollen, scherzen.

Rammel = *das männliche Thier,* besonders *Stier, Hase, Bock, Kater* u. s. w. Rammlete, Rammelfeiertag heißt in Wangen eine järliche Zusammenkunft der Kapitelsgeistlichkeit zum Jartag am St. Ulrichsfest.

Rammeln, 1) *sich begatten* v. Baümen, coire I. 466. 10. 2) Das gemachte Bett *verrammeln.*

Rank, der, spr. ra˝k, Merzal: rä˝k = *Wendung, Krümmung des Weges* II. 141. 4. Oberpfälz. der Rank = *Abhang,* zum Anger und Ranger gehörig. Allgemein schwäbisch ist „ənn ra˝k machə" - âlaufə; - âṣnəe˝də; də ra˝k kriəgə; auch bildlich = occasio opportuna.

Ranzen, der, I. 167, 260. 263, 352. 464, 694. Einen anranzen = anbetteln.

Raaſe, die, = *Flachsröse* (rauteins, rozi). Schmell. III. 136. 145. raos, adj. = rösch, geſonnt, trocken; das Werg iſt raos (Wurmlingen).

Rappe, der (hrafn, hrabn, hram). 1) *Rabe, corvus, corax* I. 124. 5. In der Rottenb. Gegend iſt Krapp bräuchig (Haupt, Zeitſchr. IX. 391). Kinderreim:

Krapp, Krapp(bb) dein Häusle brennt,
's ſitzet ſiba Junge drinn.

Lehenshofname „Rapp" I. 184, 181. Davon wol: Rappenburger, der I. 31, 37. Rappenberg I. 412. Rappenhau, ein Waldname u. ſ. w. 2) *das Pferd, von seiner schwarzen Farbe* I. 26, 30. II. 104, 129. Räpple II. 15. 4. Redensart: „Mit dem ſchwarzen Rappen in die Hölle faren", a. a. O.

Rappodizle = *das Rappentänzlein;* ein alter Tanz hieß Rappentanz.

Rappus II. 412; neben Rappas: „ein ſüßer Wein, den man zur Herbſtzeit aus Moſt machte." Pfaff's Eßlingen 180. 9. Rappes, „beliebte Kräuterweine". Ulm. Urkd. 1510 bei Jäger S. 459. 84. „Kein Mußkateller, Tramminer, Gutedel, Veldleiner, noch andere dergleichen edle Trauben zu Rapeſſen, Beer- oder andern Weinen in ſein Haus . . . . zu tragen." Herbſtordnung v. 10. Juli 1607. Reyſch. XVI. 213. „Daß ſie zu Rapeſſen oder anderer irer Notdurft — Trauben herausſchneiden," a. a. O. Schmell. III. 90: Rampes = *saurer Wein, geringer Wein*, wozu Friſchlin Nomencl. 133 ſtimmt = vinum acinaceum, Leiren. Vgl. Schmell. III. 117. Ziemann, Wb. 303 b. Wackernagel, Wb. 4. Aufl. 229 b.; alle füren rappe, der, an = *Kamm der Traube.* Die Wiesbad. Gloſſe b. Haupt VI. 329 hat rappo. Kaltſchmid, Wb. 1853, S. 730 a. rampas = *saurer Wein*, ſüddeütſch. Friſch II. 86 c. Diez, roman. Wb. 181: grappa, ital.; franz. grappe; altfranz. crape = *Traubenkamm, Traube;* gleichen Stammes mit dem griechiſchen καρπός = *Frucht überhaupt.* In der Oberpfalz heißt ſaurer Wein Sauarampfer. — Alle angefürten Stellen laſſen erſehen, daß nicht ſicher geſtellt werden kann, ob Rappus vorwiegend köſtlichen oder ſauren Wein bedeütet.

Räß = *herb, scharf, stechend von Geschmack* II. 12, 24. Zelten räß a. a. O. (Pfefferkuchen) fürt Schmell. III. 125 auch an. In einem Befel Herzog Chriſtofs v. 18. Nov. 1550 b. Reyſcher VIII. 96 heißt es: „ungeſchikter, räßer und hiziger Wort gebrauchen."

Raſten = *ruhen v. Todten* I. 404. Von lebloſen Sachen bildlich, z. B. v. Schmucke: „Laß ſie ruhen, laß ſie ligen, laß ſie raſten biß an den jüngſten Tag" u. ſ. w. Eine andere Anwendung cgm. 345 f. 4a: „esz wirt vszgân ain blûm, daran wird raſten der heilig geist." Altbaieriſch gilt raſten von der armen Seele, wenn ſie wärend ires ruheloſen Wanderns auf Erden eine gefeite Stelle findet, wie einen mit ††† bezeichneten Baumſtock, wo ſie ſich niderlaſſen kann und ruhen darf.

Ratte, die, neben Ratze (Gmünd), Ratzenfeiertag I. 120. 1. u. 2. Ratten-Neſt verächtlich, ſieh Neſt.

Raüberles ſpilen = ein *Kinderspil* I. 279, 438.
Raudig = *mit der Raude behaftet* II. 243. Niderſchwab. raüdig I. 498. 31.
Rauhaügling nebſt **Rotaügling**, *Lehenshofname* II. 183, 180. Erinnert kann werden an das mundartliche g'aüglet = *voll Augen*, von Fleiſchbrühe (oculatus); vom Fiſche „mit farbigen Mäßen, Flecken behaftet." Ueber -ling in Tiernamen ſieh L. Vgl. Schmell. II. 483.
Rauhlocher, *Stichelname* auf die Marbacher bei Saulgau I. 459. Ob von den Rauchfängen über ihren Strodächern, wie der Volkswiz meint, oder villeicht von der Lage des Ortes in einem wahren Loche?
Readen (rëədə) = *siben, sichlen*, z. B. Getreide I. 39, 50a. ëə entſpricht goth. i, ahd. rîtrun, altbaier. reitern. Reiter = *Sib.* Graff II. 474 hat ein unſerem Worte entſprechendes hridôn, das näher zu readen ſtet denn ritrûn. Geiler v. K. „reytern".
Rebeller, der, = *Lärmmacher* II. 131, 140. 4. Vgl. Schmell. III. 6. Vom franz. réveille.
Rebmann, der, = *Weingärtner* in der Seegegend, nicht in Niderſchwaben, wo *Wengeter* (-ᴗᴗ) gilt II. 227, 246. Rebmännlein = *St. Urbansbild*, das bei Winzerfeſten umhergetragen ward II. 293, 290.
Recht, „das Recht nemen", 1) *sich dem Recht unterstellen* II. 224, 239. 2) *sein Recht wiederum wollen.*
Redmann II. 38, ahd. redinâri = *Redner für streitende Teile*, ſchweiz. Fürſprech.
Redmänner hießen ehedem die beiden *Vorstände der Zünfte*, der alten und neuen Bank, welche zugleich Mitglider des Rates waren. Vgl. Ruckgabers Rotweil I. 132.
Regentuch, das, II. 419, 367. Nach Schmell. III. 64 ein Stück *Zeug*, den die Bauernweiber als Schuz gegen Regen auf dem Kirchgang bei ſich trugen. Ehemals gehörten ſie auch ohne Regen zum *Staatsanzug* der *Nürnberger Bürgerinnen.* Es war gewönlich grün, bei einer Trauer weiß. In der Oberpfalz heißen ſie Hüll, Hülle, ſind von weißer Farbe, oft rot verbrämt und werden ohne Rückſicht auf das Wetter getragen, ſo oft man das Dorf verläßt, beſonders zu Kirche und Markt, auch zur Arbeit, zum Staat, zum Schuz gegen Wind und Wetter, Sonne u. ſ. w.
Reichle, das, 1) = *kleine Gabe, Reichung, Reichnis.* 2) *reichlich* II. 15, 31. Schmell. III. 77.
Reif, Raif, der, ſpr. råəf, pl. råəf; oberpfälz. Roif, ganz wie in Oberſchwaben; altbaier. Roaf. Raiftanz II. 54, 69 = *ein uralter figurierter Tanz mit Faszraifen in den Händen ausgeführt.* Schmell. III. 59.
Reiff, der, II. 143. 9. 158. 4. = *pruina*, ahd. rîfo. Reiffenſchmecker heißen witterungskundige Bauern, welche ire Weinberge und Felder durch nächtliches Feüermachen rechtzeitig vom Reiffen zu ſchüzen wiſſen.
Rekrutenmarkt, ein *Volksfest* II. 56, 75.
Reputierlich II. 366 = *anständig, erbar, guten Leümund besitzend.*
Rügeld II. 342. Vgl. Friſch II. 110c. = *Busze, um einen eingegangenen Kauf rückgängig zu machen.*

Rheinlanken, *eine Fischart*, Lehenshofname II. 183, 180. Die Handschrift des 15. Jarh. bei Greith, Myst. 280 hat das Wort auch. Nemnich V. 464: Rheinanke, Salmo lacustris et trutta.

Richte, die, 1) = *die Nachgeburt bei Hausthieren, Kühen etc.* I. 323, 522. I. 491. 11. Schmid 431. „d'Richde vergrabe" (Wurml.). Rüchte I. 208. 19. Rister (Ravensb.). 2) = *das Gericht b. Eszen*, „nach jeder Richte" II. 397, 342. Nikod. Frischlins Wirtemb. Hochzeit 1578 (v. Beier) S. 284:

Dem man fleißig wider auftrug
Herrliche Richten, Weins genug.

Ried, das, = *abgetriebener, auszgereüteter Waldgrund*, daher *häufig als Flur- und Ortsname vorkommend durch ganz Teütschland.* Ahd. hriod, angels. hreod. Wurzacher Ried I. 34. 41. (Riedlinger) Ried, Riedkapelle I. 384, 612. II. 298. Gaißenriedtle, Herbert. Flurname II. 183, 179. Rieder, die, I. 312, 498. Gögglinger- u. Taubenried b. Ulm u. s. w. Gramm. III. 370.

Ring, oberschwäb. = *das ringförmige Backwerk (Brezeln), das man zu gewissen Zeiten und Festen, wie an St. Niklaus, Weihnachten, Ostern, bäckt, wovon mythologisch die sog. Funkenringe am merkwürdigsten sind* II. 63 ff. 68, 78. 69, 80. 70, 81 u. s. w. Osterringe II. 81, 103. Niklausring I. 5, 11.

Ringe = *Kreisze* (I. 468, 696), die man in den *Losznächten* zur Berechnung der Witterung des nächsten Jares an Stuben- und Kammertüren zeichnet, eben so vil als Monate im Jare. Himmelring sieh unter H. Krampfringe, *eiserne*, zum Zaubern I. 472. 10. II. 407, 357.

Ringeltrum, der, = *ein Tanz* II. 371, 373.

Ring = *leicht, ohne Mühe* II. 129 u. 134; Schmell. III. 110; „ringe Pferde" = *leichte* Pferde in Gegend v. Ehing. Leb. 22. 4.

Ripp, ahd. ripi, ribbi, rippi verwandt mit Raif (das Gebogene, vrif, vreif, vraif). „Auf Ripp und Bein schießen" II. 132. Roßrippen = *Farrenkraut* I. 491. 14.

Rochesbochespumpernikelsmarsch = *wilder Tanz, eine Art Kehraus, wo Alles durcheinander tanzt* II. 47. Schmell. I. 284. Der Pumpernikel ist ein altes Lied, zu dem man sprang und tanzte, daher die Redensart: „Wo eß der Brauch ist, singt man den Pumpernikel in der Kirche."

Rockentag, der, = *Brauttag* II. 386. Anmerk. Rockenstuben und Kunkelhäuser II. 434. Kleesamenrock, eine uralte Kleidung II. 325. „Ein gotziger Rock" im Liede II. 353.

Römerkirche, die, = *die alte Marbacher Alexanderkirche* I. 248, 387.

Rongeschnaps, der, = *schlechter Branntwein* II. 362. In der Oberndorfer (a. N.) Gegend heißen die kranken Kartoffeln „rongisch", also ein ganz neues Wort.

Ross in Rosszehe (Rosszaihə) = *ein Teil, ein Stück, ein Ranken Brot, Braten sich herabschneiden so grosz wie R.* Rossbuben (Hirtenbuben) im Pfingstreim II. 117 u. s. w. Rossbollen, *Teüfelsgabe* I. 312. II. 428, 383 u. s. w. Rosseisen immer für *Huf-*

eisen I. 199. 3. Rosslon (Scharfrichters) II. 241. Rossmucken = *Sommersprossen* I. 196, 309. Schmell. II. 549. Rossrippe ſieh Rippe. Rosswette (Schwemme) II. 92, 121.

Röſch, der, ſpr. raoscht (I. 211, 321) = *Rost.*

Roſmarin, der, ſpr. raosmarəe = *der mit Fittergold und Silber behangene Rosmarinstengel, Schmuck der Brautleute* II. 369 u. 345. 364.

Rott, Rot in Rottenburg, *Name der Stadt a. N.* II. 460. „Du grober Raotenburger!" volkübl. faſt über die Landesmarken. Die Mundart hat ao, was goth. au entſpricht; alſo auf rauds = rot weist (Roterde?) ebenſo Rotweil. Die heütige Schreibweiſe wäre demnach falſch.

Rotznaſe = *eine R. haben* I. 431, 660. Schimpfwort.

Ruech, der, = *ein gieriger, unersättlicher, habsüchtiger Mensch* I. 351. Ahd. Zeitwort ruochan. Vgl. Schmell. III. 19. Zaupſer 64. In der Saulgauer Gegend hieß Ruech = *Nimmersatt, Vilfrasz.* In der Rottenb. Gegend = *Geizhals.* Rüchſack.

Ruſe, die, = *Auszschlag, schorfige Stellen im Gesicht;* davon rufig = scabiosus II. 115. Rufengeſicht, Rufenmaul *häufig.* Tatian gebraucht hruf (das mit raudig verwandt ſein *muß*) = lepra = Außſatz. Graff IV. 1155. Bildlich: „ein Ruf haben" = *Schulden haben* (Wurml.). Vgl. Schmell. III. 62.

Rufen II. 26, 56. Verriefen = *auszrufen* II. 26, 52. Schmell. III. 63. Beide Formen (von hropan, hropjan) kommen ſchon ahd. u. mhd. vor.

Rurlen = *rüren, umrüren, durcheinander rüren,* z. B. Geld in der Taſche I. 124, 182. 2. hraran, hror, altſächſ. = tanzen. Davon hrorjan = movere, hin und her treiben, unſer rüren.

Ruß, ſpr. rüəsz, „Sündenruß" II. 297, 298; rußen, berußen = *schwärzen,* Faſnachtſitte, Scherz II. 22, 46. 23, 48. 46, 62. In der Rottenb. Gegend iſt rußnen volkübl.

Ruiſch, Erdrutſche I. 312, 498. Vgl. die Anmerk. zur Hohenzoll. Hochzeit S. 139.

S.

1) S im Anlaute weich wie franzöſ. z.

2) Vor jedem Mitlaute lautet eß wie ſch, eine den Schwaben und Schweizern zugehörende Außſprache, die der gebildeten alten Sprache durchauß fremd iſt; z. B. iſt (iſt) I. 91, 117., wachiſt (wacheſt) I. 478. 1. Bräſchneck (Präſteneck) ſieh B u. ſ. w.

3) Im reinen Außlaut iſt s bald weich, bald hart geſprochen; lezteres nach Lippenbuchſtaben oder dem Gaumenlaut: Schnapß, Hapß u. ſ. w., ebenſo in unreinem Außlaute, ſo eß nicht zu sch wird.

4) Goth. t, ahd. z wird

a) ſcharf geſprochen, z. B. Obß (Obaz ahd.), ohne Flik-t. Erbß, Erbeß — arbiza.

b) = sch: Hirſchau II. 465. Hischə (daſſelbe) von hiruz. Samschtig (Sambatstag) u. ſ. w. Vgl. Weinhold, Dialektforſch. S. 82.

5) sk im Goth. iſt ſchwäb. sch und als ſolches ſcharf zu ſprechen, z. B. Froſch, Fiſch, Eſch (atisk), Menſch; man meint doppel-sch zu hören; das ſeltſame Füsch = Fiſch (Böhmenkircher Gegend) in der Kinderſprache hat ſanftes sch.

6) Nach den flüßigen Lauten r, l, n ſpricht der Schwabe sch wie tsch, z. B. Weltſchenberg, Faltſch, Mentſch.

7) Unächtes, vorgeſchlagenes s vor l, m, n iſt ſchwäbiſch, wie faſt allgemein und = sch, z. B. Schlapphut (Lapphut), ſieh L u. S. Schlecken (lecken); „du junger Lecker" (lêkan = ſpringen). Schlegel, engl. leg; Schlackl (Lackl); und ſollte gar S in Suâpo (Schwabe) angeſezt ſein und wâp eine Waffe andeüten, änlich andern deütſchen Stammesnamen?

8) s abgekürzt für das oder eß II. 106 und oft. Ferner = für uns, ſie, ſich u. ſ. w. Vgl. die Formen in Reimen, Liedern: „ſie lieben's mich" II. 130 a. a. O. 133. 146. Vgl. das Rekrutenlied: „Wir müſſen's marſchierô" u. ſ. w. Wir haben alſo hier keine Verderbniß anzunemen, ſondern nur Abſchwächung der Fürwörter uns, eß, ſich u. ſ. w.

9) Ob s in g'wë, gwëə II. 370 und auch engl. been (geweſen) außgefallen, oder ob das Mittelwort zu „bin" ſtet, iſt zweifelhaft.

Saatleüchten = *dem Samen zünden, leüchten*, mythol. wichtige Sitte II. 65 ff.

Sä! Së! = *da!* wie franz. tiens, ſagt man in Schwaben beim Anbieten einer Sache; komm ſä! zum Vih, dem man Brod oder Futter vorhält, oberpfälz. ſai I. 339, 570. 496. 9. An ſehen darf wol nicht gedacht werden, wie Gramm. I³ 93 Anmerk. will; das Wort entſpricht vilmer goth. sai auß sa = der, und i alter locativus = der da, das da! Diſes locative i in domi, humi, Romai, ὄιχοι iſt bekannt. Ahd. se (Kero prol. 87. 88.), see, see gi. Isidor 3, 27, 30 ff. Bei Riedl. reines ê: sê moggele!

Sachſen in „Sichſen Sachſen, wo die ſchönen Mädchen wachſen" (auf den Bäumen) II. 145. 155. 8.

Sammlung, die, = 1) *Versammlung*, 2) *Ort der Versammlung, conventus*, Kloſter, Kirche, Kapelle u. ſ. w. I. 52, 66. 428, 654. Das Augsburger Stadtrecht hat Bl. 11a. Sp. 1. und Bl. 17b. Sp. 2: Samenunge und das Zeitwort samenûn.

Sankental; ob felerhaft für Plankental? planctus Alamannorum I. 23? Ein Sankenhof iſt bei Freüdenſtadt, von dem Sankenbach ſo benannt.

Sant für Sanct, wie im Romaniſchen II. 104. 107, 131. 121, 146. 204, 212 u. ſ. w. Vgl. auch Schmell. III. 274.

Sannt, Samt, „mit ſannt da Eier" II. 118, 120. Sannt iſt richtiger als ſamt, da vor t m nie ſten ſoll; und wo eß ſtet, iſt ein Zwiſchenlaut verloren gegangen. Hans Sachs hat alleſand; Th. Murner sant; Andere halten ſammt, ſamt für das richtige zuſammen, ſammeln gehörig; oberpfälz. samen = ernten, die Aeren ſammeln; ſollte ſich davon Sommer ableiten laſſen?

Santen- oder Kantengraben, *ein Baisinger Graben*, der durch ein *Leichen (Schlacht) feld* fürt, auch *Zeltengraben* geheißen I. 171, 264.

Sau in Saubube = *Hirtenbube* b. Saßen I 376, 597. II. 425, 397.

Saujartag in Altheim (Horb), wo *Schweinens* den *Horbern* ſer gut mundete, ſo daß ſie oft halbe Saüe in den Schlitten luden II. 194. Anmerk. 17.

Saukübel = *ein schmuziger, schlampiger Mensch, Stichelname* I. 458, 689. 3. „Nu, muß ma da Saukübel hola", bei obſcönen Reden und beim lauten Aufkoppen des Magens.

Saumagen heißt *eine Art Mezelsuppe* II. 440, 402.

Sauaügle, *unheimliche, kleine Schlizaüglein, teüflisch* I. 264.

Sau-Jungfer, *ein Bein am Schweine*, von beſonderer Bedeütung I. 122, 179. 360, 584.

Saumoggel, - vertragen, *Dreschersitte;* ſieh Sachbeſtand. Die Sau bringen II 425, 379. Sau iſt hier ein Strowiſch, eine Schmideſchlacke, Hausthierexcremente u. ſ. w. „Saudreck vor den Ohren", *Hexensprache* I. 509.

Saullerweltskirchweih = *die allgemeine, mit vilen Excessen verbundene Kirchweih, so im Wirtshaus gefeiert wird* II. 163.

Schabete, Nägelſchabete = *die abgeschabten Nägel an den Fingern* I. 488. 42.

Schachen, dimin. Schächele, das, *Waldname* I. 312, 498. Promontorium, Vorſprung eines Waldes gegen die Feldfluren. Ahd. scahho, scahhun meres = linguam maris. Schmell. Gloſſar. Ms. Die Schachen (Wälderbenennungen) ſind häufig. Haidſchachen (Leütkirch, Wurzach), Schachen bei Stetten im Remstal u. ſ. w. „Wann der Vorſtmeiſter einen How oder ſchachen verkauft". II. Forſtordg. 1540. Repſch. XVI. 8. Schachen bei Marbach u. Ertingen Mhd. Wb. II. 62 b.

Schafsfuß = *Maultrommel* II. 152.

Schandle, *stehende Mummengestalt* bei der *Rotweiler Fasnacht*, wegen ſeines ſchlechten Anzuges ſo benannt — oder vilmer umgekert? II. 40.

Schappel, die, eigentlich = *Käppchen.* Altfranz. chapell, jezt chapeau v. cappa (capellum, capella) = Kapuze am Kleid, Kopfbedeckung überhaupt.

Schaub, „Schaüble ſtecken" = *Strowische ausszstecken, Grenzmarkzeichen* II. 194. Anmerk. 18. Schaubenkäppele.

Schaz, der, 1) *Geliebter, die Gelieble* II. 287, 280 u. oft. 2) *Hexenname* I. 509. Schazberg II. 124, 149.

Schecher, Schächer II. 171. 55. = *Raüber.* Das Mülheimer Urbar

S. 17: Schecherhaus = *Kreuzweghäuschen, Bildstöcklein* mit dem *Gekreuzigten* und den *Schächern*. Schach ursprünglich = *Straszenraub*, latrocinium. Graff IV. 411. Schmell. III. 315. nahtschach, Augsb. Stadtrecht Bl. 38b. Sp. 2. Mhd. Wb. II. 60. 61. Schaucher cgm. 97 f. 76b.

Scheere, die, „in der Sch. sein" II. 118; auß der Fechtkunst entnommen. Des Talhofers Fechtbuch 15. Jarh. in Aulendorf hat: „da haut er versezt in der Scheer."

Scheibe, die; Scheibenschlagen, Scheiblenberg, Scheibenrain, Scheiblensonntag sieh Sachbestand. Scheibengarten I. 142, 220.

Schelfe, die, = *Schale an Kartoffeln, Obst* u. s. w. Schelfen ist frequentativ von schälen = enthäuten, die Schale abnemen; Schelfazet, die, oder Schelfet (Wurml.) I. 478. 6., ahd. sceliva = siliquae. Schmell. III. 355. Schleicher, Volkstüml. auß Sonnenberg S. 70. Weinhold Wb. 81.

Schellen, außschellen, z. B. eine Hochzeit II. 380.

Schellenbergen = *Frondienste tun, zwangsweise als Sträfling in Ketten und Schellen arbeiten* II. 216, 228. Das Wildererdekret vom 22. Aug. 1694 bei Reyscher VI. 186 hat „Schellwerker". Ein Rescript vom 6. Dez. 1694 bei Reyscher VI. 190 hat: „Einen Delinquenten in das Schellenwerk liefern." II. Wilderer-Ordg. v. 1718 bei Reyscher a. a. O. 295: „mit zwaimonatlicher Schellenwerks-Strafe angesehen werden."

Schellensau im Kartenspil II. 55, 74. *Schimpfwort* rohester Art.

Schelm I. 491: Schelmenwasen. Schelm, Schalm = *ein Stück Vih*, das auf den *Wasen* gehört, daher die vilen Flurnamen: Schelmenäcker (Wurml.), Schelmengrund (Wald, Rev. Hürbel), Schelmenbühl häufig, z. B. 1) Rev. Kirchen, 2) Mülheimer Urbar 69, 3) bei Hößlingen.

Schenke, die, = *Nachhochzeit*, oberschwäb. II. 332. Schenke-Leüte II. 368.

Scherrenlaib, Scherrlaib = *das kleine, meist für Kinder ausz den Teigresten in der Mulde zusammengescharrte und gebackene Laiblein* I. 294. 14. Rahmel, baierisch, Schärrl, oberpf. das Zusammengescharrte.

Scherren = *schaben, zusammenscharren*. Schmell. III. 389.

Scherrenmännlein, *Kinderschrecken* I. 59, 76.

Scheüerberg I. 75, 101. Scheüer heißt auch eine Höhle I. 260. 7.

Schidwecken, der; ob Schürwecken, der, auch richtig? Oberschwäb. Wir werden ein Abschidsessen, -trinken am Schluße der Liechtstube u. s. w. uns zu denken haben II. 59. Vgl. Schidwein in den Fasnachtspilen I. 256.

Schieben = *begraben, Jemand = hinunter in den Boden schalten, legen* u. s. w. II. 128. Unzart.

Schiff und Geschirr II. 18, 37. = *Teil der Hausfarnis*, die Außrüstung für Landbau, Vihzucht, Gewerbe, genau das von Schiff (skip) abgeleitete equipage (eskipage).

Schinhut = *Strohut gegen Sonnenschein*, schweiz.-alam. „Schiehut"

I. 44. 312. Schmell. III. 367. In den Kloſter Kirchberg. Reform.-Akten v. 1556: „und hat ein Schüehutt uffgeheppts“ zu ſcheüen gehörig. Vgl. Scheüleder am Pferdegeſchirr.

Schlampen, Schlumpen (slamp-imp-ump) II. 164 mit Erklärung. Schambell II. 553.

Schlapphut = *ein Hut mit breiten, herab- oder hinaufgeſchlagenen Krämpen, pileus depressus*, latus = *Lapphut*, ſieh S Nr. 7. I. 11, 10. Schmell. III. 454: Schlappen = *Haube, Kappe* überhaupt, auch *Pantoffeln, Schlappſchuhe.*

Schleckig = *leckerhaft, leckmaulig* I. 479. 13.

Schleifer, *ein alter Bauernlanz* II. 348.

Schlenkeltäge ſieh II. 442, 407; wol von ſchlenken, ſchlendern, weil an diſen Tagen das reiſende Geſinde noch nicht in Arbeit ſtet, Freizeit hat, müßig herumget. Im Gaü (Baiſingen) Schlenkertag = *Wanderungszeit der Dienſtboten um Martini.* Münchneriſch: Schlankltag.

Schleppſack, „ein unkeüſcher Schl.“ = *ein Mensch, der vil Unzucht treibt* I. 443. Faſnachtſpile II. 864. 7. Sack oft für Leib, cadaver, ſo in Madenſack, wie man in alten asket. Büchern und Predigten liſet; in Ueberlingen ſtet das Wort an einer Kirchhofpforte. Hans Sachs heißt Schleppſack eine *Ehebrecherin.* In der Oberpfalz nennt der Mann ſein Weib, deſſen er überdrüßig, Schleppſack.

Schlot, mhd. schlât I. 307. 237, 365.

Schlozer, der, II. 220, 371. = *Saugläppchen.* Schmell. III. 462. Zapfen (Hertfeld), „das Zülle“ (Tuttlingen), Zuller (Wurml. b. Rottenb.), anderwärts Seckel.

Schlurken, davon „der Schlurkerle“, *ein Geiſt*, von ſeinem Daherſchlärfen ſo genannt I. 57, 72.

Schlupfſchuhe = *Schuhe mit kurzem Rand oben* II. 370.

Schmalz in ſchmalziger Samßtag, an dem vil im *Felt*, d. h. *Schmalz* gebacken und gebraten wird II. 23, 49. In Baiern eben ſo genannt; v. Delling II. 120.

Schmalzhaf, *ſtehende Mummengeſtalt bei Umzügen mit Hafen zum Einſammeln oder gar Stehlen des Schmalzes* II. 114. 118. 144.

Schmalzträger II. 121, 145.

Schmazen, wie hochdeütſch II. 91, 119.

Schmeißen für werfen immer bräuchig II. 98, 129.

Schmellerin = *Brautführerin* II. 387, 329.

Schmozig = *ſchmierig, ſchmalzig;* ſchmoziger Donnerstag II. 26, 52. Vgl. Schmalziger Samßtag. Schmuz, Schmoz = Bodenſatz von der außgeſottenen Butter, die unreine abfällige Fettigkeit (Rottenb. Gegend). „Der Butter iſt ſchmozig“, Tuttl. u. ſonſt.

Schmozhaf = *Schmierehafen*, Hafen mit Schmeer für Schuhputzen; ſodann bildlich = ein *beſtechlicher Mensch.*

Schnadern = *ſchnattern*, wie *Gänſe* tun, bildlich v. Schwazen loſer Maüler II. 51, 65. G'ſchnader, das (Wurml.). Im Eichsfelde: Snëddere, die. Daher iſt das in der Tuttl. Gegend bis herein nach Oberſchwaben (bis Riedlingen) bräuchige Schnädderling =

böses Geschwäz, das man einem anhängt, „Schnädderling werfen" häufig. In den Faſnachtſpilen III. 1457 komt ein ähnlicher Reim vor:

Item alte weyber und enten
die gehorn auf einen See
dann nyemant schnattert mer.

Vgl. auch Weinhold Wb. II. 86.

Schnauſen (I. 283, 446) = *herb athmen.*

Schnecke, die, *Lehenshofname* I. 183, 180. Gloſſe in Haupt's Zeitſchrift IX. 392: snex = melanurus.

Schnellen = *knallen, knellen* mit der Peitſchenſchnur II. 44; „das Knellen" II. 47. Schnellen, das, des *Bodens* II. 131. 142. 6.

Schneller, der, *Strafwerkzeug* II. 231, 253. 232, 254.

Schnorren, der und die, = *Mund*, unzarte Benennung von der Schnurre (Schnurrbart) II. 142. 8.

Schobe = *Buzer, Stumpf-, Stuzschwanz*, Hexenname I. 509.

Schochen, der, = *ein Haufen von Heü, Koth* u. ſ. w. II. 123, 148. G'ſchochet = vollgerüttelten, faſt übervollen Maßes. In den Herzogl. Wirtemb. Forſt-Verordnungen z. B. von 1540 u. 1552 komt Schochen = *Haufen Holzes* wiederholt vor.

Schollen, der, = *Klumpen*, z. B. *Erde, Butter* u. ſ. w. Schollenbrei, *dichter Brei* II. 152. In der Riedl. Gegend Schnollen.

Schooß (skauts), die, wie hochdeutſch II. 356. Teufelsſchooß I. 278, 433.

Schopf, der, = *Kopfhaar, Kopf* I. 268, 415., unzarter Ausdruck. Schopf, geſchopfet hat Konrad v. Megenberg.

Schoppen (bd) in „Schuhſchobben", Sitte, wornach ein *Schuh verborgen* (in der Kunkelſtube) von einer Spinnerin der andern zugeſteckt wird, den eine andere ſuchen muß II. 432. Schobben = ſchieben, z. B. einen Wagen (Wilflingen).

Schören, der, *Waldname* I. 222, 339. Schär, Schäar = *Spaten* zum Schoren, d. h. zum Umgraben des Bodens. Mone Zeitſchr. I. 185. Schoren als Waldname dürfte eine kahle, ſteinigte, vielleicht außgereütete Höhe, die wie „abgeſchoren" außſieht, ſein. „Wo auch hohe ſchorren da mit Eichbaum wachſen ſollen Hagenbüchen geſezt werden." Mone Zeitſchr. II. 28. Als Flur- u. Waldname kenne ich Schoren 1) bei Villingen; Mone Quellenſ. II. 85 b.; 2) bei Bettenreüte; 3) Revier Ochſenhauſen; 4) bei Ravensburg; 5) bei Bonndorf (Herrenberg); 6) Weiler bei Beſenfeld.

Schrecke, die, und das Schreckeläuten gleichbedeütend = *das Zusammenläuten* in kathol. Gegenden am Vorabend und um Mitternacht (Morgens) an der hl. Weihnacht I. 465. 1. 6. II. 8, 19. Schmell. I. 43. meint, eß gehe auf das Anziehen, Recken der Glocken. Ich erinnere an skrikan im Goth. = ſpringen; ſchwäbiſch iſt Schrecke mit skrakjan = ſpringen machen, zuſammenzuhalten, weil helles, auß a hervorgegangenes e erſcheint. Ich verweiſe auf die Sitte, daß Alles teils in gewiſſen Gegenden zur Kirche, teils in Felder und Gärten eilt, um Bäume mit Stroh zu binden, damit ſie fruchtbar werden; oder ſollte das Eilen und Springen der Hirten zum Stalle des Jeſuskindes in Betracht gezogen werden?

Schrëkele (skrikan) und Schrerle, oberpfälz. Schragerl sind die *Springer, Schratennamen* II. 16, 32.

Schreikapelle I. 427, 653. Ich erinnere an Schreiat = *Pranger, Lasterstein;* der Vollzug der Strafe an Haut und Haar geschah da, wo sich das Volk zu sammeln pflegte: an Kirchen, Kapellen und Marktplätzen. Vgl. Schmell. II. 503. Mit der volkstüml. Erklärung von schreien zur Hungers- und Pestzeit hat dises nichts zu tun.

Schrenken = *die Flügel über's Kreüz legen, wenn die Gänslein flick werden* II. 212. XII. Kreüzen, Kreüzeln bekommen. Oberpfalz.

Schuckweise = *langsam, mit groszen Zwischenräumen, wie die Schaufeln des Mülrades bei Wassermangel langsam in's Wasser platschen* I. 458.

Schultheß, Schultes, Schultiß für *Schultheisz* II. 133. Die Leg. Longob. 355 (Neümann) Sculdahis.

Schupfen = *stoszen, verstoszen* II. 458. Die Strafe des Gießübels hieß so = in's Waſſer ſtoßen. Grimm Rechtsaltert. 726. „Die Verſchüpften diſer Welt" hat Tſchudi, Chronik I. 102. In Niderſchwaben heißen Schupfnudeln die vom Taige abgeſtoßenen und dann gewalzten Nudeln. Oberpfälz. Schobberl.

Schwalmengütle (ſieh M), *Lehenshofname* II. 184, 181.

Schwebelpfeifer, ſpr. „Schwëəb.lpfeiffər, Schwëfəlpfeiffer" = der *Schwegelpfeifer.* Goth. sviglon (*αὐλεῖν*), ahd. suegalôn = *pfeifen, schwegeln;* sviglja = tibicen, Pfeifer, *αὐλητης;* ſo heißen die Pfeifer, die bei Matth. 9, 23. im Hauſe des Vorſtehers, deſſen Mägdlein der Herr auferweckte, ſchwegelten. Altdaier. ſchwegeln; oberpfälz. ſchwigeln.

Schweinen = *schwinden, abnemen* v. Glidern I. 208. 18; ahd. swinan. Graff VI. 881.

Schwellenhupfer, *der Tuttlinger Stichelname* I. 460. Auf dem Hertfeld heißen die Hand- oder Schupfnudeln ſo.

Schwenkgeld, ein *Geschenk* II. 272.

Schwindel in Schwindelweiher I. 117, 173; Schwindelſee I. 173, 268. Schwindelſtein und -turm an der St. Johanneskirche in Gmünd ſind bekannt.

Schwördukaten, goth. svaran = ſchwören II. 191, 198. Schwörzunft (Rotweil. Inſtitut), Schwörtag u. ſ. w. Vgl. Mone, Quellenſ. II. 90a.

Seegbaum, „Segenbaum, Segelbaum", *Lehenshofname* II. 184, 182. Juniperus Sabina L (Sebenbaum ſonſt). Nemnich V. 537.

Seelen = *Seelzöpfe, Backwerk* an Allerheiligen und Allerſeelen, Patengeſchenke (Saivala, Saile, ſchwäb.) II. 210. II. 167, 169.

Seelenhaus II. 296, 296. -altar II. 414. -ampt, ſieh Ampt. -mette II. 418, 366.

Seelenvergnügt = *ser vergnügt,* wie hochdeütſch I. 463, 693.

Selt, oft mit dann: „ſelt dann", daſelbſt II. 353.

Seltlweiblein I. 61, 78. = ein *Waldweiblein, Holzweiblein* v. Selten, Seltlwald ſo genannt. Selt, Selten, alamann. Wort oft in „Seltenbach;" — Wald, — Graben, Seltenbronnen (bei Königsheim an d. Heüberge, Baiſingen, Tuttlingen, Witten-

dorf u. s. w.). Seltenäcker Flurname in Neühengstetten. Ich wage noch vorerst nicht zu entscheiden, wie das Wort abzuleiten. Schmell. III. 236.

Semmel, die (II. 415), urspr. *weisses Waizenmehl*, dann das hierauß gebackene *Brötchen;* in Niderschwaben fast nirgends volküblich, ehedem wol. *Semelbrod* II. 458, 412. Ahd. semala v. lat. similago = polenta, farina = *feinstes Waizenmehl.* Graff VI. 222. Schmell. III. 247 ff.

Siben (goth. sibun), „die siben Weiber" I. 202, 314. Im Fasnachtreime mit ô: sibô Sön håt Adam" II. 51, 65. „Mit 7 Stangen den Aprillennarren fangen" II. 93, 122. Die siben Schweizer II. 291, 288. Die siben Schwaben u. s. w.

Siedel, Sidel, die, = *Ruhebank mit Kasten* für *Ehaltenkleider* u. s. w. Ofenbank II. 357. Sieh Z. Ob v. sedila = Siz, Stuhl? Nachdem einmal die Hauseinrichtung fast durchaus lateinische Namen trägt. „Geld im Sidel verschließen", Hausleütner, schwäb. Archiv I. 122. Der Kißlegger Klosterrodel hat S. 41: „ainen kasten, ain truhin, ain seidele." Uhland, Volkslieder II. Abth. S. 276, 7: Und do sie auf der sidel saß,
Gar heißlich thet sie weinen u. s. w.
Vgl. Schmell. III. 200 ff.

Siedig, der, = *Kafe* II. 374. Ich kenne auch waihsiedig, ein Fluch.

Singen, 1) „'s Jar an- und einsingen" II. 453—454. Singknaben in Tuttl. II. 404. 2) = *miauen* v. Kazen, in der Rammelzeit besonders I. 117, 174. 5.

Simentsfeüer = *Sunwendfeüer* II. 456. 457. Sunwend, sungicht hat mit Sonnenwende nichts zu tun. Ich stelle allem Bisherigen zum Trotze ein suni auf; denn Siment komt von sünwend, also Umlaut. Was suni bedeüten soll, wage ich vorerst nicht sicher zu stellen.

Sinkenfeüer = *St. Johannisfeüer* II. 57, 97 u. öfter.

Sole = *Holz* II. 178, 176. Sole, Solbaum = ein *Senkbaum, Wellbaum*, welchen die Müller legen (zur Stauung) und der Fischerei schaden? Vgl. Schmell. III. 231.

Sommervogel, der, II. 40 (Sommer- u. Winterfest). Der *Schmetterling* heißt so in der Rotweiler und Saulgauer Gegend.

Sönneln, sich, und sich sonnen v. Schäzen I. 81, 112. 100, 140.

Sonntagshals = *Luftröhre* für *Schlund* I. 494. 13.

Spazengut, *Lehenshofname* II. 184, 181.

Spendieren = *schenken*, v. Spende = Gabe bei besondern Gelegenheiten II. 130.

Spendebrode mit Erklärung II. 454.

Sperbl, die, ein *Hexenname* I. 509.

Spil, sieh die damit zusammengesezten Wörter, wie Spil-Kreüzer, -Leüte.

Spindelwurz sieh mit Erklärung I. 491.

Spiz und **Asch**, *ein Osterspil mit Eiern* (Ars, Arsch, genitalia?) II. 85, 111. Zeitwort: spicken, picken; becken.

Sprecher, *stehende Mummengestalt* II. 120, 145.

Springwaſſer = *zeitweise fließende und versigende Quellen* I. 142, 220. 1.

Stadel, „Salzſtadel" I. 246, 383. 262. Lauchert S. 1: „ſo hat der Oſten des ſchwäbiſchen Sprachgebietes gegen Baiern hin das Wort Stadel (Scheüne), das im Weſten ganz unbekannt iſt." Die Blaubeürer Kloſterordnung hat doch das Wort öfters. Der Kißlegger Rodel 191 hat: Zehent-Stadel.

Stadion I. 348, 580., ſpr. Ste˜ə; urkundl. Stadigun, Wirtemb. Urkdb. I. 379. Bekannt iſt „'s Herle v. Ste˜ə".

Stal in Burgſtal, Reitſtal (Burg) I. 26, 32. II. 443, 410. Waldnamen: der vordere und hintere Hermanſtal, Rev. Wiſenſteig; der große Stal bei Simozheim u. ſ. w.

Standari = *Standarte* II. 169. 171, 46.

Stär (Stär), *Lehenshofname* II. 184, 181.

Steinle, *Flurname* I. 400. In Ueberkingen hat die ſog. Bosnierin (Helfenſteinerin) ein Almandſtück „Steinle" hergeſchenkt, wofür die Ueberkinger ein Glöcklein Abends noch eigens läuteten, ihr Haupt entblößten und beteten:

Sie hat uns das Steinle geben,
Gott gäb ihr das ewig Leben.

Sterbherrgöttle, ſieh das zweite Wort.

Sternen, als ſchwach. Subſt. II. 10, 20.

Stich, der, = *eine kleine Erhöhung* I. 272, 421. Im Eichsfelde: ſtikkl = ſteil. Schambach 210b. Die Tuttl. Jura Controv. II. S. 11 haben Steinernes Stichlin, ahd. stechal (mitteldeütſch steckel) = ſteil, arduus, praeceps. Graff VI. 633.

Stigel, der, II. 353 = *der ſtufenförmige Teil eines Zaunes, über den man ſteigt, um auf einen kurzen Fuszweg zu kommen.* Schmid 510. „Da dann bißher nur ein ſtigel in die Wiſen gangen ſi" (= ſchmaler Weg), Balinger Urteil von 1503. 3. Nov. Reyſch. Stat.-R. S. 158. Poſſierlich iſt Stiglhupfer, oberpfälz., für Cooperator, Vicar.

Stock, „Stöcklesſchuhe" I. 315, 503. 330, 552. Stöckhau, *Waldname* I. 9, 8. In den Holzſtöcken I. 267, 412. Stockgelte I. 341, 577. Um den Stock I. 276, 428. Ein Stamme auf dem Stock II. 134.

Stopfer, der, 1) *jede dichte Masse*, z. B. Speiſe, in welcher der Löffel ſtecken bleibt (Brei, Suppe, Mus, wie Stampf u. ſ. w.). 2) in *Oberschwaben eine ausz Teigknollen und Milch bereitete dichte Masse von Speise, eine schlechte Fastenspeise; arme Leüte pflegen so zu eszen; Bettelmann* heißt man das auch, in Baiern *Zwudlsuppe* II. 374. Im baieriſchen Gebirge heißt Stopfer eine Mehlſpeiſe der Holzarbeiter. Delling II. 176.

Stotzen, der, = ein *Prügel*, der *eingerammelt* wird in den Boden. Salzſtözle I. 122, 178. 7.

Straich I. 433. 1) *dumme, alberne Handlung*, wie die Schildberger thaten: Bopfinger Straiche. 2) *Schlag mit dem Pflegel* II. 425, 379. Oberpfälz. Stroich; Stråə auch in Oberſchwaben.

Stracks = *ohne Zögern, unverweilt* II. 433. In einem Befehl vom

20. Aug. 1532 b. Reyſch. VIII. 32: „Es ſolte alſo dem geſtracks gelebt und nachkommen ſein.“ Ferner a. a. O.: „daß ſelbigem allem stracks gelebt und nachkommen werd.“

Strauß, der *Vogel*, *Lehenshofname* II. 184, 181. Villinger Strauß? I. 68, 93. Strauß hie und da = 1) Hochzeitgeſchenk. 2) = Wald, Buſch, Dickicht.

Streichen, „einen um etwas ſtreichen“, *Bettelsitte d. Kinder* II. 453.

Strübetlen II. 55, 73. Straubeten II. 323.

Straüble II. 323 = *eine durch schraubenartiges Drehen geformte wurmförmige feine Mehlspeise in Schmalz gebacken.* Bei Friſch II. 344 b: gebackene Strüblin. Streübelein, Uhlands Volksl. II. Abth. 596. J. Friſchlins Hohenzoll. Hochzeit 145, 146.

Stück, Stückle = *Tanz* II. 370.

Stuckfleiſch, ein *Hexenname* I. 509.

Stuol-Veſte = die *Sponsalien* und die am Tage ſtattfindende Malzeit (Brütstuol). Vgl. Schmell. I. 576. Schmid 517.

Stumpet, ſieh G'ſtumpet.

Stupfeln, *Mezelsuppensitte* II. 439, 398. Das Wort bedeütet ſonſt die Stoppeln des Feldes.

Suſann, wie überall *Glockenname* I. 146 ff. Suſannele 322, 510.

Sust = *sonst* I. 496. 9. Oberſchwäb. gramm. richtig „ſuß“; früher ſunſt, noch früher ſuſt und ſus; oberpfälz. ſünſt.

Sutê (ʊ-) in Pfingſtreimen mir unerklärlich II. 155.

U.

1) Wie ä und ï, ſo wird auch ü vor einfachem Mitlaute immer lang.

2) Gothiſches û begegnet ſchwäbiſch in dem Doppellaut ou oder aú, wobei das Hineilen auf u in der Ausſprache ſtattfindet zum Unterſchid von dem Doppellaut au im goth. dem ſchwäb. au mit Verbleiben des Tones auf a entſpricht. Goth. û = ſchwäb. ou in hous II. 107; 'rousz = herauß. Goth. ût, 'nousz u. ſ. w. Goth. áu ſchwäb. áo: Laosz (hlauts), raot (rauds) in Raotəburg; laob (laubs), laos (laus, solutus), aor (auso) I. 329. graosz I. 132, 200. II. 117. Taod II. 117. I. 404, 631 und 195. Haoxət (hauhs); staoszə (stautan) II. 119. Gaospə I. 458. 2. Schaosz I. 278, 433.

3) Die goth. Brechung aú lautet wie der Doppellaut (nicht Brechung) ai = åə; vgl. unter i u. a. faur = crute = våer; faura (coram), ebenſo håən (haúrn, kåən (kaúrn), granum. dåən (thaurnus) spira; måən (maurgins), wåədə (vaurthum), facti sumus u. ſ. w. Ueber diſe Beiſpile ſieh r nach. Gleiches weist die Oberpfalz auf.

4) Denung des u nach Außfall des r: Schûz = Schurz II. 355. wûd II. 109, 134. u. ſ. w.

5) Urſprünglich u bewart: Bruck (Brücke hochd. falſch)

II. 130. Hundsrucken II. 408, 360. Stuck, Stuckfleiſch I. 509. Falſcher Umlaut dem Reim zu lieb: hüer für huer II. 119.

Ahrenb'hängt, das, II. 345.

Aigader ſchlagen II. 27, 55. 1 = *Zapfenstreich.* Ich halte dazu Vergaderung, Virgattung, Figatter = Sammlung, Verſammlung; im Holländ. u. Niederſächſ. jetzt noch brauchig; gadern, vergaddern = ſich ſammeln, verſammeln; engl. to gather.

Ulrich rufen = *sich erbrechen* I. 155, 240. 441. 25. Uhlands Volkslieder II. Abth. S. 577. 5.

Der gſang der laut ſo wunderlich
und rufften alle den Uolerich
gling, glang, gloria.

Vgl. Weinhold Wb. 102a. Im Straßburger Pfingſtmontag 1816 komt diſe Redensart auch vor. Wirzburgiſch: Ulrich ſchlagen.

Unfürm, ſpr. O-firm, oo-firm II. 164, 163. Hans Sachs hat das Wort ebenfalls (oberpfälziſch). In Ehingen a. D. heißt es: der hat Unförm am Zins = ſeine Boßheiten u. ſ. w. vermeren ſich mit jedem Tage, wie der Zins.

Ungeſchaffen, „ungeſchaffener Tag", wol der Gegenſatz v. *rechtſchaffen* II. 207, 217. Ungeſchäffneſt a. a. O. Der Vocab. ex quo hat unbeſchaffen = ungeſtaltet, häßlich. „Welcher ein vngeſchaffen Weib hat", Fiſchart, Ehezuchtbüchlein 1597. „Wan er iſt ghrunzelt und vngſchaffen." Hans Sachs. Thomas Murner v. luth. N. 1586.

Unzucht = *Unart* II. 454; „richten um U." II. 225, 242. Schmell. IV. 247.

V.

V iſt fremd = f.

Venetianiſches Gebiet II. 39. Anmerk.

Venusſtücklein I. 342.

Vergraben = *begraben* II. 54, 71.

Verändern, ſich, = *heiraten* II. 455. „Und hänt sich diu chint niht verendert mit hileiche." Augsb. Stadtrecht Bl. 62b. Sp. 1 und öfter. Die Bietigheimer Ordnung v. 1552 b. Reyſch. Stat.-R. 282 hat: „Zu zeiten begibt ſich, das ein Egemecht nach Abſterben ſeines Egemahelß ſich wider Eelich verendert." Die Kloſter Adelberg. Gerichtsordnung v. 1502 b. Reyſch. Stat.-R. S. 10 hat: „verendern zum heiligen Sakrament der Ehe."

Verbeint (I. 350, 581) = *verdammt, verflucht.* Vgl. Schmell. und Delling II. 187. Schmell. I. 178. Pfeiff. Germ. IV. 44.

Verehren = *schenken;* Verehrung = Geſchenk II. 205, 214. 213. XIII. II. 140. G. v. Ehingen, Leben 13, 1: „Er verert mich och mit erlichen gabungen." S. 17, 34: „würden och von dem Künig verert."

Vergunnen, Vergunden = *gönnen, verstatten* I. 494. 5. Die Kupfer-

ſchmidordnung v. 28. Mai 1554 b. Reyſch. XII. 275: „auf vorgehend Vergunden u. Erlauben.“ Niderſchwäb. gönnen dafür.

Verkirnen = *beim Eszen sich verschlucken, verfangen, wenn etwas in den unrechten, d. h. in den Sonntagshals gekommen ist;* vərkinə, vərkinət səə˝ I. 494. 13. Schmell. II. 331. Schmid 313.

Verlochern = *begraben* II. 45, 59.

Vermonen I. 193, 305. = *lez meinen, falsch meinen, sich vergreifen an einer andern Sache, als die man meint.* Vermanen II. 190, 196. Oberpfälz. vermoina.

Vermaledeitiſch = *verflucht* II. 143. 9. 150. Auch vermälig, vermâliſch (Rottenb. Gegend); vermaledît, adj. = maledictus, Jeroschin.

Verſchlagen vom Blitz und Hagel I. 318, 511.

Verſehen = *mit den hl. Sterbsakramenten Jemand versehen,* providieren II. 418 ff.

Verſtecken = *Jemand den Athem aufhalten, zurückhalten* I. 118. 12.

Verſtreckt heißen *kurzathmige Pferde* = erſteckt bei Pfeiffer, Ros im Altd. 11, 25.

Vettel, die, = *altes Weib* I. 308. Der Vocab. ex quo hat vetula = ein alt Weib; vetulus = ein alt Mann.

Virngrund I. 398, 623 = ein *westlich von Ellwangen gelegener Waldbezirk*, früher über die jetzigen Oberämter Aalen, Ellwangen, Krailsheim, Gaildorf ſich ausdenender Reichsforſt. Das Wirtemb. Urkundenbuch hat I. 8. 79. 256: Virgunda, Virigund, Virigunda Silva, Uirgundia waldun. II. 65, 66. 156: Virgunda Silva. Stälin I. 308. 524. 596. Goth. fairguni = Berg. Gramm. II. 175. Vërgunt (Wolframs Wilehalm). Zeüß, die deütſch. Nachbarſtämme S. 10. Mhd. Wb. III. 327a. Myth. 157. Haupt's Zeitſchr. II. 558. 559. Der Zuſammenhang von Hercynia und Virngrund, von Grimm und Wackernagel aufgeſtellt, dürfte wol von Beiden nicht mehr feſtgehalten werden, da Schweitzer und Glück, Lezterer in ſeiner Erklärung der keltiſchen Namen bei Cäſar (München 1857) S. 10 ff. Anmerk., das Wort Hercynia grammatiſch und lexicaliſch wiſſenſchaftlich feſtſtellten und ſeinen vermeintlichen Zuſammenhang mit fairguni (mons) gänzlich aufhoben.

Voreſſen = *erstes Hochzeitgericht*, auß Kuttelflecken, Kalbs- und Schweinsknöcheln beſtehend II. 328 (= Ragout). „Voreſſen“ hat die Ordnung v. 27. April 1553. Reyſch. XII. 240. „Kalbsvoreſſen“ I. Mezgerordg. v. 6. April 1554. Reyſch. XII. 267.

Vögelisgroſche, der, = *ein abgeschäztes 3 Kreüzerstück* II. 142. 7.

Vorlaß, der, „Vâərlâsz“ = der *erstmals abgelaszene Wein* zum Unterſchid vom Treſterwein, auch hie und da *Vorlauf* geheißen (vinum de meliori). Die Ebersberger Dorfordnung v. 15. Mai 1736 b. Reyſch. Stat.-Rechte S. 137 hat: „An lauter Vorleß die Winzinßlin entrichten.“ Ebenſo weist eß auf das Generalreſcript v. 24. Juli 1620. Reyſch. XVI. 331. Das Rechnungsinſtrument v. 23. April 1714 b. Reyſch. XIII. 997 hat „Truk und

Vorlaß". Deßgleichen die Herbſtordnung vom 10. Juli 1607. Reyſch. XVI. 229. Blaubeurer Kloſterordg. 1558. Reyſch. Stat.-Rechte 348.

Vorſitz, der, = *Kunkelstube* II. 430, 388. In Gmünd bedeutet es das Arbeiten bei Nacht von den Goldſchmiden. Ein Asberger Artikelbrief von 1545 b. Biffart 168 hat: „Item es ſoll keiner nach den Neünen Vorſitzen zum Spilen oder Saufen."

Vorſpannen = *die Brautleüte aufhalten an dem Kirchentore, der Strasze*, Sitte II. 391, 334.

Vortanz, ſieh Sachbeſtand und II. 86, 113.

Vozenhur II. 147 u. 150 = ein *unzüchtiges Weibsbild.*

W.

W im Anlaute wie hochdeütſch. Vertauſchung mit m ſieh M. Wichtiger iſt die Verhärtung des w in b: albeg (= allwec) II. 206, 217; ob volküblich, zweifle ich. Urkundlich ſtet für w im Inlaut meiſtens b; die Veroneſer haben noch b für w. Vgl. Gramm. III. 140. Schmell. I. 42. Mhd. Wb. III. 637. Die Codd. Bav. Ms. des XIV u. XV sec. haben ſtets b für w: erbelen u. ſ. w.

Dagegen hört man noch allgemein Hülbe neben Hüle; in Zuſammenſetzungen immer mit b: Hülbenhüter = Waſſerlibelle für Hülwe, Hülwenhüter, ſieh H. Ebbiß — et-wiß; ebber — et-wer u. ſ. w. Vgl. Lauchert S. 17. Felbenbaum (ahd. felawa) II. 184, 182. Kalb, die O.A. Stadt, für Kalw; „Kalbar Jårdag", ſieh Jartag. Urkundl. Kalewa, Calwa, Calawa. Wirt. Urkdb. I. 264. 276. 281. 282 u. ſ. w.

Gleiches findet ſtatt in dem vil mißhandelten Namen Tübingen. Die Ableitung von Twingen läßt ſich nicht begründen, ſchon der Ausſprache halber. Das älteſte Vorkommen (bei Förſtemann verzeichnet) hat Duwingen, Duingen; denn wie könnte auß Twingen — Tübingen werden!

Altes w verharret noch in rüewig, unrüewig = ruhig ꝛc. I. 221; im Volksmund wird aber faſt durchaus verhärtetes b geſprochen.

Waare, die, „diə Wâr", „diə jung Waar" II. 361. = 1) *Kinder.* 2) *junges Vih*, Kälber ꝛc. in Wurmlingen; Kälbliswâr, Mädliswâr, Kinderwâr u. ſ. w. Lumpenwâr. Die Biberacher Chronik 17. Jarh. 73. 81: „die Waaren und Kinder betreffend" (= Halberwachſene, auß den Kinderſchuhen eben getretene junge Leute). „In die Waarenſtuben etwas ſtiften", a. a. O. Sieh Schmellers Erklärungsverſuche IV. 125.

Wachbatzen, der, = eine *alte Abgabe* I. 30, 36.

Wâg, Wâg, die, = *Wasserdümpfel, Gumpen, Roszschwemme*, goth. vêgs I. 15.

Wägeiſen, das, = *Pflugeisen* (Allgäu) II. 133. Niderſchwäb. Wēə-gəsər, der; Wagəsə, die (Hebel), Wagiß u. ſ. w.

Wald = *Schwarzwald* I. 176, 274. Der Wälder = *Schwarzwälder;* altbaier. Waldler; „ab dem Wald" = Schwarzwald, hat ſchon Letſch in ſ. Chronik b. Mone, Quellenſ. II. 51a. Gerade ſo wie See ſtatt Bodenſee, oder wie die Nachbarn vom Federſee ſchlechthin See ſagen.

Wallenburg I. 16, 15 (Walchenburg? Wadalenburg?)

Wammes II. 44. 370. Wampen = durchprügeln I. 443 neben wampfen. Dafür hört man bamßen, bomßen; darum möchte wampen nichts mit Wampe, wamba = Bauch zu tun haben, da man ja einen nicht auf den Bauch ſchlägt. Warſcheinlich wie bumpiß, Bampiß u. ſ. w. Nachbildung des Naturlautes. Weinhold Wb. 103. Schmell. IV. 78. Schmid 320. Wammiſt (Wurml.), Hohenzoll. Hochzeit, Anmerk. 145. Wammas, Blaubeurer Kloſterordg. Wambaset im Karlmeinet.

Wandlaus, die, = *Wanze* I. 342. Gloſſe in Haupt's Zeitſchr. IX. 389: wantlûs = cimex.

Wang, die, in Brackwang I. 19, 20. Binswangen I. 384, 612. Breitwang I. 438. 14. Roßwangen I. 460. Ellwangen u. ſ. w. Häufig ſind mit wang zuſammengeſetzte Flurnamen. Wang iſt wol urſprünglich daſſelbe mit Anger, Ranger, Hänge von Natur aus ſchon bewachſen; ferner mit Leithe, oberpfälz. Loitn = Sänfte, Seig'n, überhaupt mit Talgrund, dem ſanftaufſteigend Waſſer nicht fehlt. Goth. vaggs = Luftgraben; nord. folkvaggr = Himmel der Freyja. Vgl. auch Schmell. IV. 144. Alb. Schott, Stuttg. Ortsname 241 u. 31.

Wanne = *Getreideschwinge* I. 39, 50a. Wannental (muldenartig) I. 76, 104. Wannenheber I. 87.

Wargeln = 1) etwas walgern = *herumwälzen von länglichtrunden Gegenständen.* 2) *sich wälzen.* Warglete = das Herumrollen von Strobüſcheln I. 192, von Baumſtämmen, die den Berg hinab rollen; Wargele = *kleines Ei* (Tuttl.). Die Spätzlein, eine Speiſe (Ulm). Walgeln = ein Faß wälzen (Augsb.). Vgl. Schmell. IV. 153.

Waſenmäßig = was auf den *Schindanger*, d. h. den *Wasen*, gehört II. 242. 7. Waſenmeiſter a. a. O.

Waſenlöcher ſind die *Torfstichlöcher;* oberſchwäb. oft der „Waz", ein Torfſtück, das herausgeſtochen daligt; neben Waſen Wazen ſtechen I. 312, 498. 314, 502.

Wau, Wau = *jedes Ungetüm;* dann *Schreckruf* für böſe Kinder. Schmell. IV. 1. Schmid 520.

Wedel, der, = *Schweif, Schwanz.* Zagel I. 158, 174. 11.

Wehtag, der, = die *fallende Sucht;* „der Wehtagende" = der damit Behaftete I. 481. 8. „Du Waihtag!" ſchwerer ſchwäb. Fluch; neben Waihtrieb, Waihſiech! u. ſ. w.; waihſiedig = fallſüchtig von Pferden in Konzenberg. Urkunden; vgl. Friedr. Pfeifer, das Roß im Altdeutſchen 14, 23.

Weihbrunnen, der, = *Weihwasser; Weihwasserkrüglein* I. 195, 308.

8. II. 360. „Mit dem Weihbrunnen beſprizen", Heiligkreüztaler Herenprotokoll, Bl. 4b.

Weineln = *wiehern* I. 121, 178. 2. Im Allgäü wiələ; Ebenweiler: willə Vgl. Schmid 523.

Weiſen, oberſchwäb. herkömmlich = *zu gewissen festlichen Zeiten, bei Hochzeiten, Kindtaufen Geschenke geben.* Als Abgabe kommt das Weiſen in alten Statutarrechten vor = Faſnachthennen liefern, zu Oſtern Eier ſchulden (Hüner-, Käſe-, Eierzinſe) II. 7. Schmell. IV. 179. d u. ff. Fromm. Zeitſchr. V. 373. „Dem Leibherrn weiſen", Beſigheimer Lagerbuch v. 1522—1628 bei Reyſch. Stat.-R. Das Memminger Stadtrecht: Wyſung. Waiſet = Kindbettgeſchenk der Gevatterin, oberpfälz.

Weiſſer Sonntag = 1) 1 *Fastensonntag.* 2) *dominica in albis* I. 72 u. ö.

Weiſch, das (bei Schmid 525 G'weiſch, Weiſchfeld) = 1) *Stoppeln.* 2) *Stoppelfeld* II. 438, 396. Weiſchaufen a. a. O. Weiſchrüben (Schmid a. a. O.). Vgl. Schmell. IV. 190.

Weiſſang, die, = der *Kräuterbündel*, den die Kinder an *Mariä Würzweihin zur kirchlichen Segnung tragen* I. 305, 488; ſodann jeder Bündel von *Aehren, Hanf, Werg* u. ſ. w. Friſch II. 149a. hat Sangen (sangh, sanghe) = fasciculus spicarum; Schmell. III. 270: Sange = ein Büſchel Aehren, Blumen, Kirſchen u. ſ. w.

Welſcher (ſpr. wâltschər) Berg ob Mülheim a. D., ehedem *grosze Wallfart.* Urkundl. Mons Italicus.

Welt, „eine neüe Welt anfangen" II. 127.

Werber = *Heiratsmann* II. 324.

Werbenwâg, ſpr. Wëərəwâg, ſieh Wâg. Werbe, die, = *Uferbau*, vom Oberrhein bis Baſel bräuchig und jezt auch für die Donau in Schwaben belegt. Mone in ſeiner Zeitſchr. I. 303, 304 bringt eine Reihe Beweisſtellen. Das Schloß Werbenwag, woher der Minneſänger Hug v. W. ſtammt, hat ſeinen Namen von dem Waſſerwerk, wodurch künſtlich das Waſſer von der Donau den Berg hinauf geleitet wird. Ueber den Ausfall des b ſieh unter B.

Werd (Wörd), **Werdle**, der, das, = der *kleine Ward* bei Tübingen I. 30, 35. Bei Rottenburg iſt ein Wêd mit Denung des e nach ausgefallenem r eine Landzunge mit Gebüſch und Bäumen bewachſen. „In dem vnder werde" bei Fridingen a. D. Mülheimer Urbar. Mone, Zeitſchr. II. 92.

Werrle, Augenwerrle, das, = *Blutaiszlein am Auge, hordeola* I. 485. Weil allgemein, hat es davon vile mundartliche Namen: Wegſatcher, Rottenb. Gegend; Wäbele im Wirtemb. Franken; Oberpfalz Wemmerl, baier. Wern u. ſ. w.

Weſterlegen mit Erklärung II. 311.

Wette, Roßwette = *Pferdeschwemme* II. 92, 121. Wetten heißen darum vile Orts- und Stadtlachen und Pfüzen: in Horb. In der descr. Carmel. S. 38. 93 (Rottenb.) heißt es: „ager unius jugeri in der Wette" Sollte nicht „t" verblieben ſein und ein goth. vato mit Anlenung an wäſſern zu vermuten ſein?

Wetterhut, der, = ein *wasserdichter, breitkrämpiger Sturm- und Regenhut* (Markſteinhüte auch hie und da genannt) I. 21, 24.

Wezen, „die Füße, die Knie wetzen" I. 488. 44. Knuiwetzer (Wurml.), Weinhold Wb. 104. Ich kann hier eine Bedeütung von wezen einfügen, die bis vor wenigen Jarzehnten in und um Ravensburg brauchig war: wenn der Prediger, sei es nach dem alten Brauch, oder weil er den Zusammenhang verloren, lateinische Schriftstellen einfügt, hieß man das „jezt wezt er wieder."

Widhô (wit-hau = Holzschlag) I. 217.

Widhopf, *Lehenshofname* II. 184, 181. Die Gloſſe bei Haupt, Zeitschrift IX. 391 hat withopfen; der Vocab. ex quo withoppe. Altbaier. iſt huppen das Hupp-hupp-Rufen der Jäger, deßgleichen ſchwäbiſch (Wurml.) von Holzleüten u. ſ. w. Withoppe = Waldrufer; möglich wäre der Name von ſ. Haube = Hupf, wie in Kugehopf, -hupf, wovon auch Hopfen.

Wickelwerg I. 477, 702 = *so vil Werg, als auf einmal um das Kunkelhaupt gewickell wird;* dann überhaupt das angelegte *Kunkelwerk.* Vgl. Schmell. IV. 21. In weiterer Bedeütung wickeln = prügeln, und Wicklete = Prügelei hat wol nichts mit obigem Wickeln zu tun. Oberpfälz. wacheln = durchprügeln, wie walken.

Wild I. 30, 37. 169, 262. Wildes Feüer ſieh Feüer. Wildfremd = ſer fremd, ganz unbekannt I. 308. Wildhanſe I. 228, 348.

Willkomm, der, = *Einstand* im üblen Sinne, der mit *Prügel* u. ſ. w. anhebt II 200. 203. 230.

Wilderer, der, = *Wilddieb* I. 247, 385. Die II. Wildererordg. von 1718 b. Reyſch. VI. 296 hat: „Mit aufgeſezter Wildelerkappe." Wildeler jezt noch volkübüch.

Wind in dem Rufe: „Windle wehe!" I. 30, 37 iſt Anrufung des Windes, des Wuotans, daß er ihr den Mann zufüre, hier, daß der Wind ihn wieder wegfüre; ich erinnere nur an die Redensart: „Wo hat dich der Wind hergeweht?" Willkomm für den, der unverhofft erſcheint. An Grimmen, von vandjan, Wende noch in Harnwende zu denken, habe ich zwar zu obiger Stelle in den Anmerkungen vermeint, möchte ihm aber nicht den Vorzug geben.

Windesbraut, die, I. 192, 304. 505. 323, 521. Sprachlich berechtigt iſt windisprut, -prucht = turbo, fragor, Graff III. 294 als Naturerſcheinung. Nachdem die Windsbraut, die Windin in der Mythologie ire Stelle hat, möchte diſe Form doch nicht ganz zu verwerfen ſein.

Windin, die, tritt neben dem Winde auf I. 192, 304. 4. Deßgleichen ein Windeshund a. a. O.

Wiſe in der Redensart: „über alle Aecker und Wiſen" = *weithin*, z. B. *springen, jagen* u. ſ. w. Faſnachtſpile I. 81. 481. II. 106. „Eine ganze Wis vol Kinder haben" = großen *Kindersegens* ſich erfreüen, wobei mythiſcher Nachklang nicht zu verkennen.

Wisbaum, der, = der *Lege-* oder *Schwerbaum auf dem Fuder (Fuhr) Heü oben*, in der Redensart: „der W. klăppert" = es *donnert* I. 195, 308. 3; bei Vergleichen: „ſo hoch wie W., ſo lang wie W." II. 64, 85. Konrad von Megenberg hat das Wisbaum bei Vergleichungen öfters: 77, 24. 74, 23 u. ſ. w. (Pfeiffer) Sollte

das Wort nicht eher auß ahd. uwisg, denn auß ahd. wisa gebildet sein?

Wispel, der, für Wipfel I. 14, 12. Der wispel mhd. = das *Zischen, Pfeifen, Flüstern.* Niderschwäb. Gisp.l wie Gipfel, oberpfälz. für Wipfel.

Wittumsbauer I. 43, 55 II. 183, 179. **Wittumskeller** I. 55, 69. Widum, Wittum ist ursprünglich der Preiß, um den der Bräutigam seine Braut kauft; daher später Ausstattung einer Kirche mit zeitlichen Gütern = Außsteüer.

Wöhr, Wehr = *jeder Schuzbau, jedes Werk, um die Stauung des Wassers zu bewirken* II. 401, 350., daher Landwehr nichts als Verschanzung bedeütet (b. Kempten). Eine Bebenhauser Urkunde hat werrun (1287); eine Hunderfinger Urkunde von 1455 hat wuer; die alten wirtemb. Ordnungen haben würren, wür, würen; das Augsb. Stadtrecht wier; das Mülheimer Urbar Wüerlin.

Wuotisheer sieh unter Muotisheer.

Wunderfizig = *nasenweis* I. 487. 38.

Würgen (wirgə) = 1) *mit Mühe verschlucken;* „'nâwirgə, Läəblisverwirger" I. 460. 2) *schmerzliches Drücken im Halse empfinden* I. 489. 53.

B.

1) z wechselt gerne mit s im Anlaute: Zibel für Sibel, Ofenzibeln, sieh die Wörter. Zelbander für selbander; Zesenbaum für Sesenbaum; Zibel für Sibylla u. s. w.

2) g wird eingeschoben nach z, zum öftern vorkommend: Leffzge für Leffze; Steffzg für Stifft, Steft; Wefzg für Weffze; erhizgen für erhizen; Bezgenried für Bezzenried, Ortsname I. 459. 2.

Nach l kommt solches g vor in Bilger = Zansleisch, von bille, sieh B.

3) zg wird umgesezt zu gs: Megsen, Megsete, Megser u. s. w.

4) Scharfes z ist hörbar in Kreüz(ż), Kreüzzer, Beüzzel. Vgl. Schmell. Gramm. 688 u. s. w.

Baine, Zainlin, die, = *Korb* II. 210. Oberschwäb. Zoine; Königseggwald: Zuina. In der Eisenhüttensprache ist der Zeinen ein Eisenstab; elsäß. = Gerte; goth. tains = Rute, Stab; das auß Stäben geflochtene, gemachte ist tainjo, wie snurjo, laubjo u. s. w. In der Saulgauer Gegend (Hohentengen) ist Zaine = *Waschkorb* im Gegensatz zum Armkorb. Die Bebenhauser Legende Bl. 31b. Sp. 1 (München) hat „Körblin oder Zainlin." Das Besigheimer Lagerbuch v. 1522—1628 b. Reysch. Stat.-Rechte S. 252 hat das Wort. In einer Ordnung v. 1668 Reysch. VIII. 370: Beckenzienlein. Zainer Ulmer Urkd. 1473.

Zapfen, der; Haſelzapfen I. 473, 699. 4.; ſieh Schlozer. (Motacilla, Trochlodytes L.)

Zaunſchlupfer = *Zaunkönig*, Lehenshofname I. 184, 181. Baier. Zaunſchlupferl. Zaupfer 84.

Zechhochzeiten II. 392, 335. Zechverriefen II. 26, 52.

Zeſenbaum, der, sabina I. 472. 9. *Lehenshofname* II. 184, 182. Zeſe, Seſe, *Seſenbaum.*

Zehentküchlein ſieh unter K.

Zeichen I. 132, 199.; „ſeines Zeichens" a. a. O. 212, 322. Der hat ſ. Zeichens den Fuß dâ abbrochə (Baar), von einem Andern geſagt, indem man auf ſeinen eigenen Fuß deütet.

Zeineln, zəe'lə (zinilôn? ahd.) = *herlocken;* zeisalôn. Graff. Diut. II. 239h. Zuanfern (Baiſingen), zamferlen ſonſt. Schmid 542.

Zelten = *flaches Backwerk, Kuchen, Fladen;* Oberſchwab. u. Franken II. 12, 24. Vgl. räß. Birnenzelten II. 14, 28. 70, 80. Lebzelten II. 454. „Vier Lebtzelten ſcheiben", Kißlegger Kloſterrodel S. 52. 54. Zeltenäcker ſieh S.

Zemməgëə = *zusammengeben, ehelich einsegnen* II. 356.

Zeug, Zuig = *Heiratgut, Mitgift* II. 370.

Zidel, „Ofenzidel", = *Ofentrog* I. 58, 74. Vgl. Sidel.

Zil, das, „Antretung des Z." II. 434. 1. Die 4 *Zilzeiten* im Jare für die Dienſtboten: Liechtmeß, Martini, Georgi, Jakobi. Vgl. Schmell. IV. 252.

Zinstag = *Dinstag* II. 413. Zəe'ſtig neben Dəe'ſtig. Mundartlich in Wurmlingen und faſt überall. Ahd. Ziestag, d. h. der Tag des Zio, des Kriegsgottes, dies Martis; Mythol. 175 ff. Das Hertfeld hat Aftermontag. Lauchert S. 1. Grimm Wb. I. 1120. Warſcheinlich haben wir eine volkstümliche Anlenung des nicht mer verſtandenen Zies an Zins; denn ſchwäb. Zəe'ſtig entſpricht altem Zinstag, nie aber einem Ziestag. Ser brauchig war in Schwaben dafür und jezt noch da und dort: Erchdinſtig; alte Gebet- und Predigtbücher, in Schwaben gedruckt, bringen das Wort immer. Vgl. meine Mitteilung in Frommans Zeitſchrift 1858. V. 261 ff. Oſternochtag a. a. O. und Zeitſchr. III. 460.

Zipperbaum, *Lehenshofname* II. 184, 182. (Pflaumenbaum) In Ehingen a. D. heißt eß: „eine Zipper gibt 9 Fürz." Zipper = *kleine grüne Pflaume.*

Zopflach II. 458. = Zöpfe wie mhd. zopf = *eine Art Weiszbrod als Ring oder Stange zopfartig geflochten.* Vgl. meine Augsb. Mundart S. 31a ach iſt nichts anderes, als das alte ahi, ſieh oben S. 11 mit der diminutiv. Endung zuſammengeworfen. Ich fand dieſe Endung faſt nur in ſchwäb. codd. der K. Hof- u. Staatsbibl., die baieriſchen brauchen ſie ſelten oder faſt gar nicht. Vgl. nûwe märlach cgm. 270 f. 146a. 206b. 207a. (nûwe schiechlach; zopflach). Ich ſammelte gegen hundert Beiſpile. Vgl. Schmell. Gramm. 802.

Zümpferle = *züchtig, geſchämig,* d. h. *dergleichen tuend,* neben zumpfer II. 142. 8. Zimpferzizig (im Ellwangiſchen).

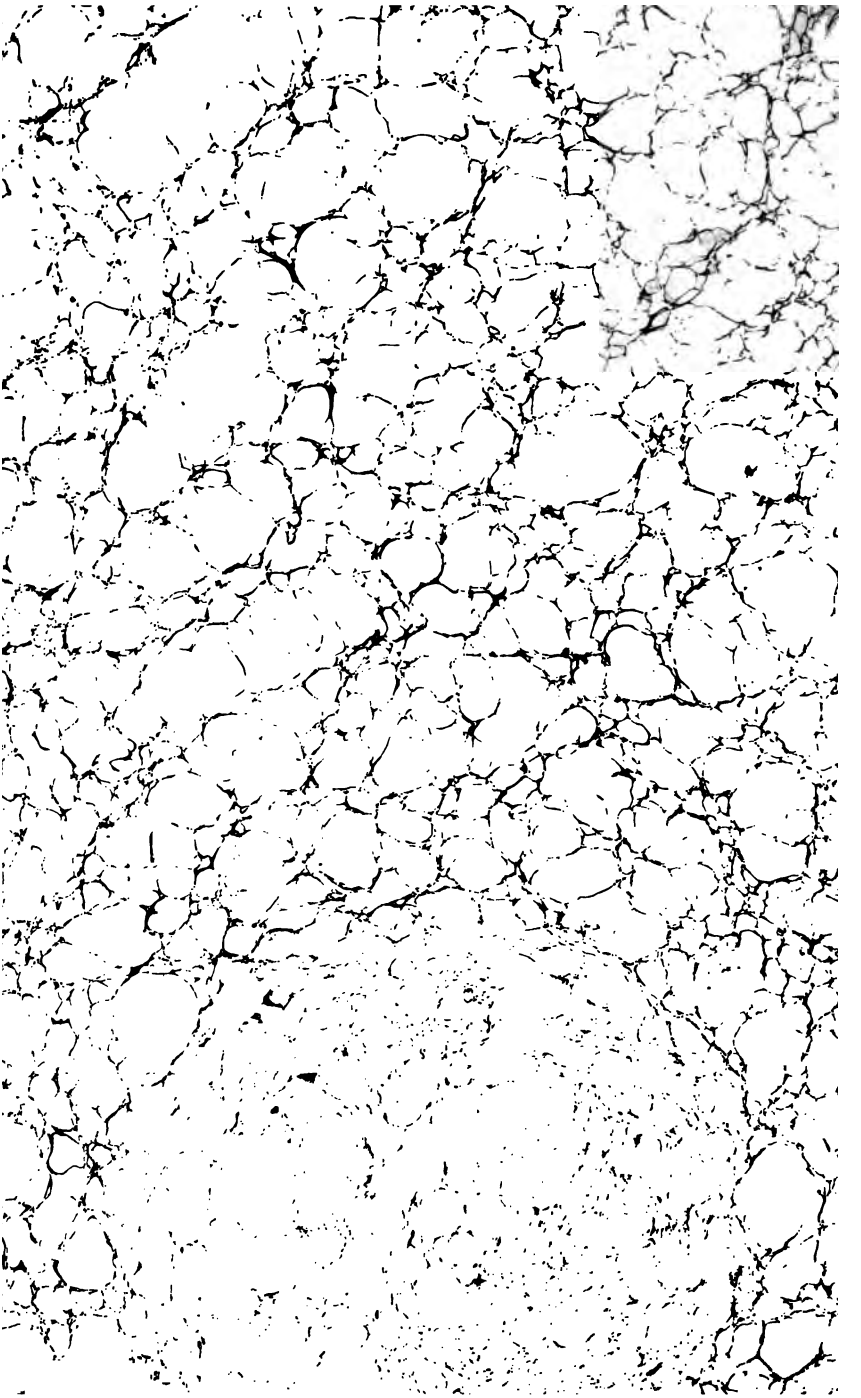
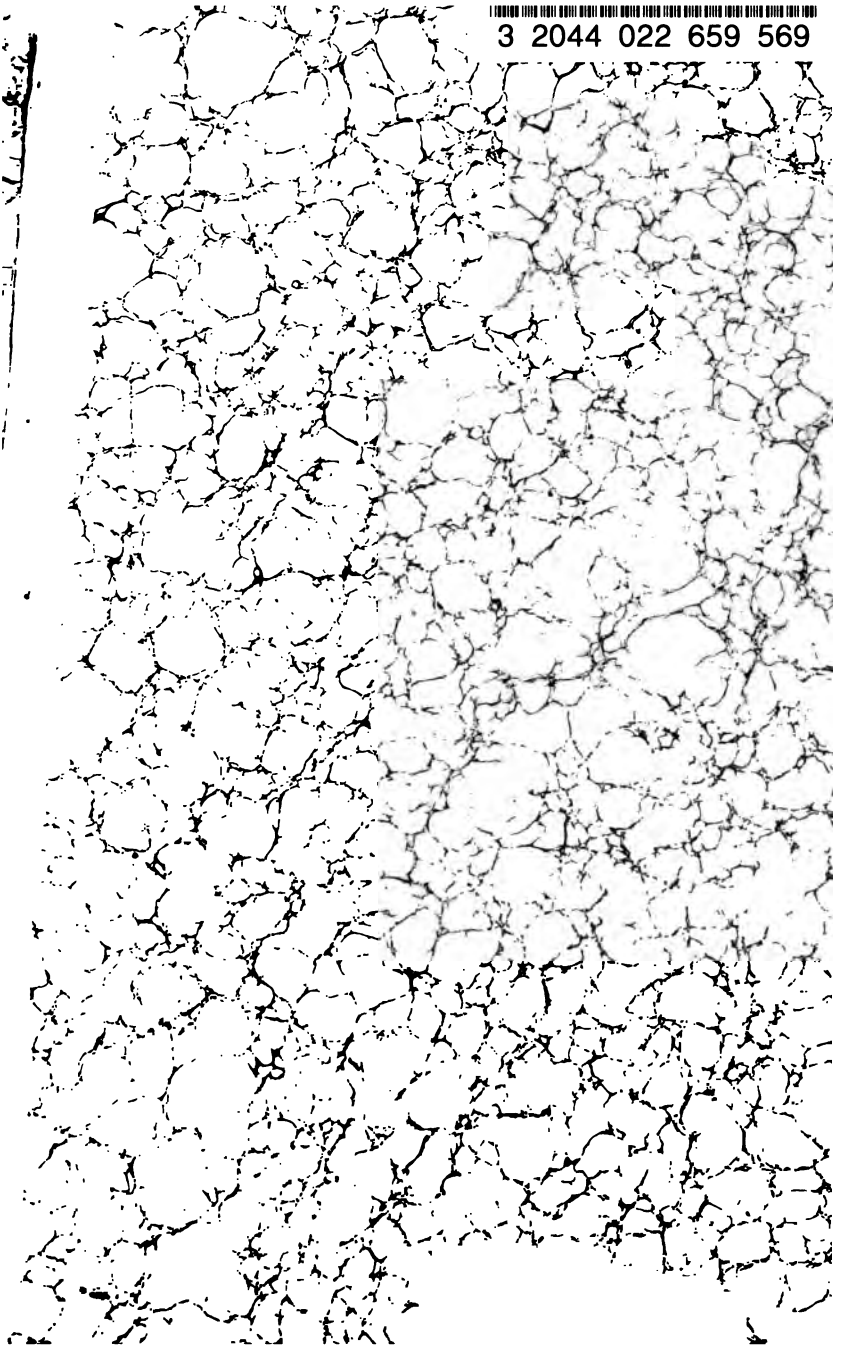
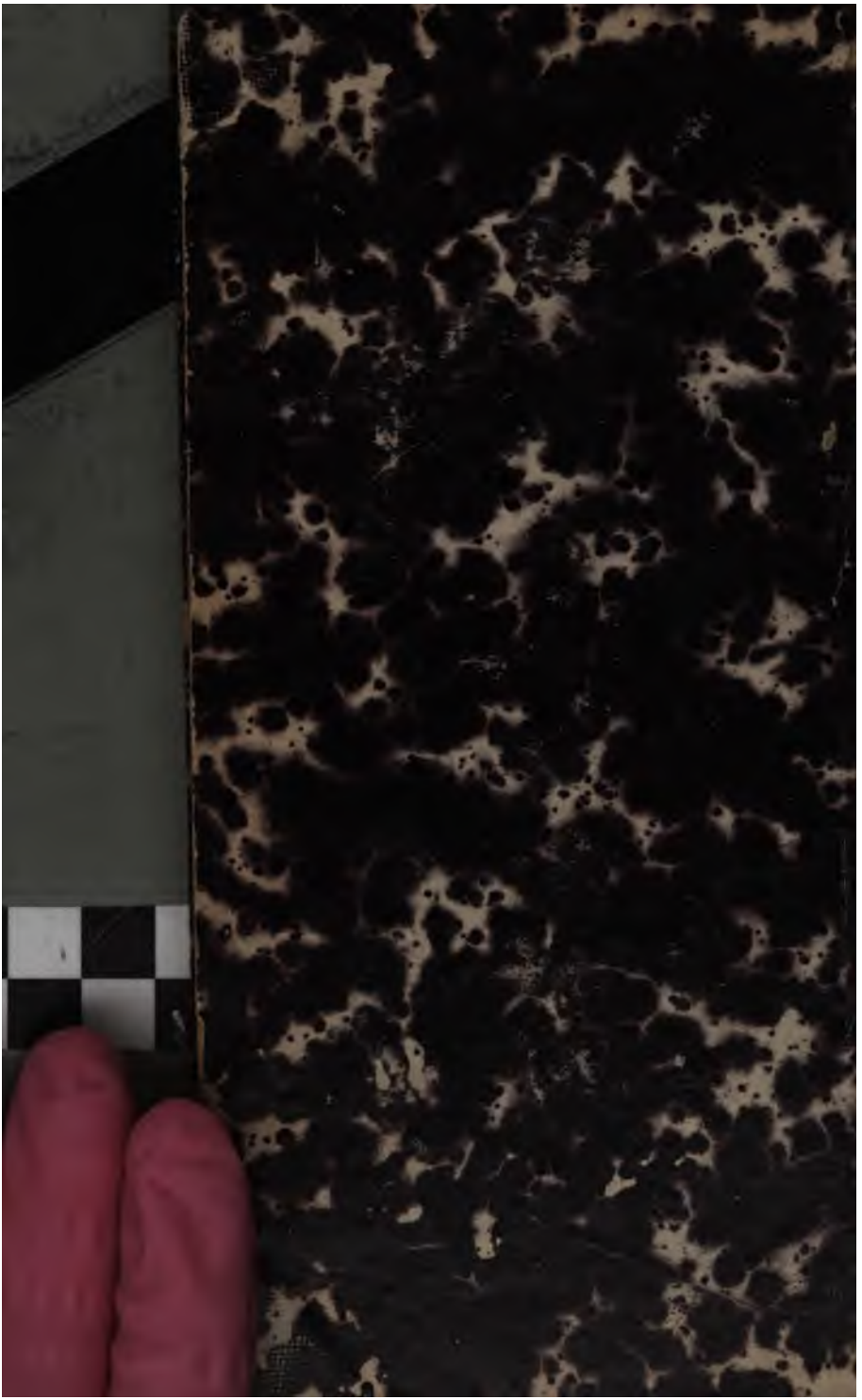
Zündelfeüer II. 57. 97, 128. Ob nicht verderbt auß Sunwendfeüer?
Zünden, „dem Samen zünden" II. 71, 83.
Zwehl sieh unter Handzwehl.
Zwerchäcker II. 183, 179; als *Flurname.*
Zwerchhau, *Waldbezirk* bei Langenau.
Zwerchbaum (Zwerkbaum), *Lehenshofname* II. 184, 182.
Zwickelstrümpfe II. 369. Zwickl = *keilförmiger Blez im Strumpf.* Im Liede heißt eß:

Mutter: iez ṣpinn' məe˜ liəbe˜ Dôchtər
ì kauf dər ə bâr ṣtrůmpf.
Jå məe˜ liəbe˜ Můətər
und au Zwick.l drinn dinn.

Zwölf, goth. tvalif, oberschwäb. = in den Zwölften I. 285, 447. 468, 696.

S. 11. Achter = ein *alter Tanz*, den 8 Paare auffüren. Im Burgau heüte noch braüchig.
S. 13. au˜gləe˜ṣtər hat wol mit glenster, nicht aber mit galstern, begalen etwas zu tun; lezteres widerstet den schwäbischen Lautgesetzen.
S. 33. Vgl.: „Als ze swàben in sìnem land an etlìchen stetten gewonlìch ist an den ingenden iar; so gaund diu iungling nachtz vs in vnwìsshait vnd bittent des gemaiten daz ist si singent lieder vnd sprechent schöniu geticht vnd bringent ez zů wie sie mugent mit höflicher wìs daz in iriu lieben schappel geben. daz viel sìnem iungen minnen rìchen herczen als vast in; dô er ez hort, daz er ouch derselben naht für sìn ewigz lieb gie vnd bat och des gemaiten." Cgm. 362. XIV saec. Seuse's Leben f. 12a. (Staglerin). Bei Scherz stet meid, med, medel für obolus. Eine schlechte niderländ. Kupfermünze, welche besonders im 15. Jarh. nach Deütschland verschleift und öfter verboten wurde, fürte den Namen Meite, Mütte. Von Münzverordnungen von 1574 u. 1589 fürt Kehrein, Gramm., 15. bis 17. Jarh. S. 82 Belege an. Vgl. Zingerle, über die bildliche Verstärkung der Negation bei mhd. Dichtern, 1862. S. 48 ff. Anmerk. Schmell. II. 650. „Des Gemaiten" ist collektiv.
S. 41. he˜ə fälschlich auf hiunan zurückgefürt; wir haben vilmer ein altes starkes verbum vor uns; eß müßte einem goth. haihan, haihvan entsprechen, wie se˜ə, sicht v. saihvan; und gsche˜ə zu scëhan.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.



3 2044 022 659 569